

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Rpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Rpf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Rpf.,
für die zwölgspaltene Zeile Petitsetzart oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N^o 31.

Halle, Sonntag den 6. Februar
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1876.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, d. 4. Februar. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen sind heute Nachmittag um 1 1/2 Uhr hier eingetroffen und von der großherzoglichen Familie am Bahnhof empfangen worden.

Nürnberg, d. 3. Februar. (H. Z. B.) Der Strike in den Spaine'schen Kohlengruben dauert fort. Infolge vorgemerkter Excesse und Mißhandlungen einzelner Beamten wurde Militär requirirt. Ein Aufruf an die Arbeiter fordert zum Widerstand auf.

Prag, d. 4. Februar. Kardinal Graf Ledochowski wird von Berlin kommend heute mit dem Fürsten Edmund Razjwil hier erwartet.

Prag, d. 4. Februar. Director Hampel von der hiesigen Creditanstalt-Filiale ist verschwunden. Man befürchtet einen Selbstmord. Die Revision bei der hiesigen Filiale dürfte noch 8 Tage dauern.

Dem „Berl. Börsen-Courier“ wird telegraphirt: Der Director Hampel ist ein Schwiegersohn des Wiener Polizeipräsidenten Marx und ein Schwager des vor mehreren Monaten fallit gewordenen J. Musil. Es hieß damals, daß die Creditanstalt trotz ihrer Verbindung mit der Firma Musil, verlustlos geblieben sei. Ein Theil der jetzigen Verluste scheint jedoch aus jenem Falliment herzustammen. Man nimmt an, daß die übrigen Verluste aus älteren Conten, aus den Jahren 1872 und 1873 herrühren, und daß die Effecten-Deckungen dafür in den Bilanzen zu irrthümlich willkürlichen Course aufgeführt worden sind, da die meisten jener Effecten seit der Börsenkrise überhaupt nur einen Cours von wenigen Gulden haben. Die Specification der Verluste, sowie der als Deckung vorhandenen Effecten ist noch nicht bekannt geworden.

Wien, d. 4. Februar. Die Creditanstalt hat gestern in später Abendstunde eine Mittheilung über die bei der Prager Filiale vorgekommenen Unregelmäßigkeiten versandt. Die Größe des Schadens ist noch nicht definitiv festgestellt, doch dürfte sich derselbe nach der bisherigen Schätzung auf einige hunderttausend Gulden belaufen. Wie die „Presse“ meldet, beträgt der Schaden 1 Million, doch ist derselbe nicht durch eine Defraudation verursacht, sondern durch starke Depots nothleidender Actien.

Wien, d. 4. Februar. (B. B.-C.) Die heutige Börse ist sehr beunruhigt theils in Folge der Prager Nachricht, theils in Folge des in authentischer Form auftretenden Gerüchtes, die Oesterreichische Flottenabtheilung in Trieste habe Befehl zum Auslaufen nach Aled erhalten.

Wien, d. 4. Februar. Wie der „Neuen freien Presse“ von kompetenter Seite gemeldet wird, sind bei der Prager Filiale der Creditanstalt seit einer Reihe von Jahren die Buchungen falsch geführt worden und nimmt die Untersuchung größere Dimensionen an.

Wien, d. 4. Februar. Das „Freundenblatt“ veröffentlicht folgenden Communiqué: „Die jüngsten Berichte aus Kroatien lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die dortigen Grenzbehörden neuerlich mit viel größerer Strenge als bisher in der Handhabung der Grenz-aufsicht vorgehen. Namentlich wird den Infiltranten in Bosnien Lebertritt auf diesseitiges Gebiet und Zugang aus demselben mit besonderer Entschiedenheit erschwert oder verwehrt. Es liegt auf der Hand, daß man es da mit einer Erscheinung zu thun hat, die auf besonderen Verfügungen vom Siege der Regierung aus beruht, welche letztere wieder in Zusammenhang zu bringen sein werden mit der fortgeschrittenen diplomatischen Action.“ Am Schlusse des Artikels wendet sich das „Freundenblatt“ gegen die Gerüchte, welche diese Verschärfung der Grenzsperrre auf ein Einwirken Rußlands zurückführen, und erklärt dieselben für gänzlich erfunden.

Wien, d. 3. Februar. (H. Z. B.) Zwischen der Türkei und Montenegro ist eine Convention abgeschlossen worden, nach welcher gegen Montenegro's Versprechen, den Aufstand nicht zu unterstützen, die Pforte sich bereit erklärt, Subci und den Hafen Spizza an Montenegro abzutreten.

Rom, d. 4. Febr. Die Budgetcommission hat den Gesetzentwurf über die Liberregulirung angenommen. — Der bekannte Gelehrte Gio Capponi ist in Florenz gestorben.

Rom, d. 4. Februar. Der Staatsrath hat, wie die „Opinione“ meldet, gestern über das Ersuchen des preussischen Ministeriums beraten, daß dem Grafen Arnim, der sich gegenwärtig in Florenz aufhalte, das Urtheil des preussischen Gerichtshofes, welches denselben zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, durch ein italienisches Gericht amtlich zugestellt werden möge. Der Staatsrath hat dem Ersuchen der preussischen Regierung stattgegeben und sein Einverständnis damit ausgesprochen, daß das Urtheil dem Grafen Arnim amtlich zugestellt werde. — Nach Meldung der „Italienischen Nachrichten“ hat Graf Ledochowski gestern dem Papst seinen Dank für die Erhebung zum Kardinal telegraphisch ausgesprochen und zugleich angezeigt, daß er, sobald er nur noch einige Verfügungen bezüglich seiner früheren Diöcese getroffen, sich sofort nach Rom begeben werde. — Wie verlautet, werden im nächsten Consistorium nur Nina und Serofine zu Kardinalen ernannt werden.

London, d. 4. Februar. Die aus Ragusa hierher gemeldete Nachricht, daß der Fürst von Montenegro bereit sei, gegen Abtretung eines bestimmten Territoriums diejenigen seiner Unterthanen, welche an dem Aufstande in der Herzegowina Theil nehmen, zurückzurufen, wird von dem „Reuter'schen Bureau“ aus verläßlichster Quelle für eine Erfindung erklärt. — Wie der „Times“ aus Philadelphia vom gestrigen Tage gemeldet wird, hat die Repräsentantenkammer des Congresses eine Resolution angenommen, durch welche das Comité der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt wird, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Präsidenten zu ersuchen, einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und America abzuschließen, durch welchen die beiden Länder zu einander in das Verhältniß der meist begünstigten Nationen gestellt werden.

London, d. 4. Februar. Etwa hundert ritualistische Geistliche, an ihrer Spitze MacDonoghie, haben eine Erklärung veröffentlicht, worin sie jegliche Theilnahme an dem vom Kardinal Manning gemachten Vorschlage einer Wiedervereinigung der Ritualisten mit Rom von der Hand weisen und hinzufügen, daß selbst jede Basis zu etwaigen Vourparlers darüber undenkbar erscheine, so lange nicht die vatikanischen Dekrete in der formellsten Weise widerrufen worden seien.

London, d. 4. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das holländische Geschwader an der Küste von Venezuela eingetroffen. Der Kommandant der englischen Kriegsschiffe in Jamaica hat eines seiner Schiffe nach Curaçao abgeschickt, um für den Fall, daß es zu Feindseligkeiten kommen sollte, die Interessen der englischen Unterthanen wahrzunehmen.

Bukarest, d. 4. Februar. In der Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Ministerpräsident in Erwiderung einer Interpellation: Die Regierung werde entsprechend den ihr durch den Pariser Frieden auferlegten Verpflichtungen die strengste Neutralität bewahren. Der vom Kriegsminister geforderte Kredit bezwecke nur, die Regierung allen Eventualitäten gegenüber in Bereitschaft zu setzen, ohne daß dieselbe jedoch irgend welche aggressive Absichten verfolge.

Christiania, d. 3. Februar. Der König hat heute das Storting in Person eröffnet. Die Thronrede gebeknt zunächst des guten Verhältnisses des Schwedisch-Norwegischen Reiches zum Auslande und

kündigt sodann mehrere Vorlagen an, namentlich eine über die Erhöhung der Gehalte der Beamten, über Zollreformen und über eine Abänderung des Wehrpflichtgesetzes.

Washington, d. 4. Februar. Die Finanzkommission des Repräsentantenhauses hat beantragt, den vom Kriegsministerium für Befestigungs-Arbeiten verlangten außerordentlichen Kredit von zwei Millionen Dollars auf 315,000 Doll. herabzusetzen. — General Sherman erklärt in einem offenen Brief, daß er keinesfalls als Kandidat für die Präsidentschaft auftreten werde. — Der Vertreter Haitis veröffentlicht eine ihm von seiner Regierung zugegangene Depesche aus Kingston vom gestrigen Tage, durch welche die Gerüchte über Ausbruch von Unruhen in Haiti für unbegründet erklärt werden.

Leipzig, d. 4. Februar. Die Sächsische Bank hat den Wechsel-discount auf 4, den Lombardzinsfuß auf 5 pCt. herabgesetzt.

Frankfurt a. M., d. 4. Februar. Die Frankfurter Bank hat den Discount auf 4 pCt. herabgesetzt.

Die Note Andraffy's.

Endlich ist der Schleier gelüftet, welcher die für die türkische Regierung bestimmten Reformvorschlüsse des Grafen Andraffy bis jetzt mit einem äußerst sorgfältig gewährten Geheimniß umgeben hat. Der Inhalt des umfangreichen Aktenstückes läßt sich auf die fünf wesentlichsten darin aufgestellten Hauptforderungen zurückführen: Religionsfreiheit, Reform des Behensystems, Erleichterungen für den Ackerbau, Verwendung eines Theils der Einkünfte der aufständischen Provinzen zu lokalen Meliorationen und Einsetzung einer aus Muhamedanern und Christen zusammengesetzten gemischten Kommission zur Ueberwachung der Durchführung der Reformen.

Vor Allem nun tritt hervor, daß es sich hier nur um eine Ergänzung der türkischen Erlasse vom 2. Oktober und 12. Dezember v. J. handelt, und zwar eine Ergänzung in Rücksicht auf die aufständischen Gebiete. Die Note hat diese Erlasse, und speziell den Ferman vom 12. Dezember in der That so aufgefaßt, wie es die öffentliche Stimme in Europa auch thut: als ein Reformprogramm, nicht als ein reformirendes Statut, und zwar als ein Programm, von dessen Wohlthaten die infurgirten Provinzen vorläufig ausgeschlossen bleiben sollen. Nach diesen beiden Lücken hin tritt die Note ergänzend ein. Daher fordert sie speziell für die Provinzen Herzegowina und Bosnien: volle Religionsfreiheit; Abschaffung der Verpachtung der Steuern; ein Gesetz, welches verbürgt, daß der Ertrag der direkten Steuern der Provinzen zum Besten ihrer selbst unter Aufsicht der im Geist des Fermans vom 12. Dezember eingesetzten Organe verwandt werde; die Einsetzung eines Ausschusses, zu gleichen Theilen aus Christen und Muselmännern bestehend, um die Ausführung der in dieser Note vorgeschlagenen, sowie von der Pforte in den beiden früheren Erlassen angekündigten Reformen zu überwachen. Dieses soll unverweilt geschehen; dann soll allmählich an der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Landbewohner weiter gearbeitet werden. Wenn diese Punkte in den aufständischen Provinzen zur Anwendung gelangten, so meint Graf Andraffy, könne man sich der begründeten Hoffnung auf Friedensstiftung hingeben. Wir müssen hier „Gegründet sein“ solcher Hoffnung vor der Hand dahingestellt sein lassen. Man kann sich der

Einsicht aber nicht entziehen, wie gering die Ergebnisse der Beratungen sind, deren Aufgabe war, die Zukunft der Christen und deren Wohlfahrt in den türkischen Provinzen zu sichern. Man sieht auf den ersten Blick, daß hier weit weniger an Reformen in Aussicht genommen wird, als der großherrliche Ferman vom 12. Dezember versprochen. Versprechen und Halten ist freilich zweierlei. Aber auch was die Thatmächte hier versprechen, muß gehalten werden, und wie dafür geforgt werden soll, davon steht nichts zu lesen, dieß bleibt der wundeste Punkt in der Sache.

Berlin, den 4. Februar.

Se. Majestät der Königin haben geruht: dem Königlich spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Merry y Solom zu Berlin den Rothen Adler-Orden erster Klasse; sowie dem Bergbegleiter Victor Brückmann zu Straßburg i./E. die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält eine Alerh. Verordnng, wonach das Verbot der Ausfuhr von Pferden vom 3. d. M. ab außer Kraft tritt.

Der Kaiser werde gestern bei der Ausfuhr den Reichskanzler Fürsten Bismarck behufs Entgegennahme eines Vortrages mit seinem Besuch. — (Die gestern von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, der Reichskanzler habe bei dem Kaiser Vortrag gehalten, ist dem „Reichs- und Staats-Anzeiger“ zufolge unrichtig. Fürst Bismarck ist noch unwohl.)

In der gestrigen Abend-sitzung des Reichstags wurde die zweite Sitzung des Hülfskassen-Gesekentwurfs beendet. In der heutigen Sitzung fand die Interpellation des Abg. v. Kardorff betreffend Spiritussteuerung im Auslande u. ihre Beantwortung durch den Präsidenten Delbrück dahin, daß die Reichsregierung schon seit langer Zeit bestrebt den in der Interpellation ausgedrückten Wünschen nachzukommen. Die später folgende Berathung des Abänderungs-gesetzes, betr. die Gründung und Verwaltung des Invalidenfonds, führte zu einer sehr erregten Debatte. Die Sitzung schloß unter großer Unruhe des Hauses mit Annahme des Gesetzes nach den Kommissionsvorschlügen. Nur im ersten Paragraph wurde die Einfügung der Kommission, daß die Invaliden von 1864 und 1866 mit hineingezogen werden sollen, abgelehnt.

Ueber die silberne Hochzeitfeier des Kultusministers entnehmen wir einem Bericht der „N. A. Z.“ folgende bezeichnende Stellen: Wenn alle diese (von Professor von Heyden arrangirten lebenden) Bilder künstlerisch gleich gelungen waren, so rührte das die Herzen des gefeierten Ehepaars gewiß am tiefsten, das Familienglück, dargestellt durch ihre drei Kinder. Wie die Vorfeier, so zeigte die Feier selbst am 1. d. M. das wohlthuende Bild einer durch innige Liebe aller ihrer Glieder und durch die treue Anhänglichkeit ihrer Freunde von Nah und Fern beglückten Familie. Die erhebenden Eindrücke der beiden festlichen Tage werden Jedem, welcher dieselben mit zu begehnen das Glück hatte, unvergesslich bleiben.

Die erschienene Broschüre Peter Reichenspergers versucht nachzuweisen, daß die Behauptung: die Katholiken seien verantwortlich für den Kulturkampf, eine grundlose sei, derselbe sei ihnen vielmehr von

1] *) Signora Francesca. *) Historische Novelle von Ludwig Salmson.

I.

Durch das ganze Vorderhaus wehte ein angenehmer, eigener Duft. Er kam vom oberen Stockwerke herab in den weiten Hausflur und zog in alle Räume. Unten war es still, wie stets nach dem Mittagmahle, wenn sich Herr Johann van Loos in seinen großen mit Hirschleder bezogenen Lehnstuhl gesetzt hatte; oben aber, stieg man die breite hölzerne Treppe hinauf und bog dann um das stattliche Modell eines schmucken Dreimastlers, das mitten auf dem Vorsaale prangte, blickte man heute in ein halb geöffnetes Zimmer, in welchem drei junge Männer bei einer sonderbaren Beschäftigung munter, wenn auch, um nicht zu stören, ziemlich leise, plauderten. Eine zinnerne Dellampe brannte auf dem Tische und an die Flammen hielt man die Spitzen von langen, dünnen Kerzlein aus echt lüneburgischem Wachs, um den gelben Brennstoff etwas abzuschmelzen und so für ein späteres Anzünden etwas Docht zu gewinnen. Kleine duftende Wölkchen stiegen über der Lampenflamme auf und verbreiteten den Wohlgeruch, der sich sehr gut mit dem dunkeln Gerüche des Zimmers vertrug. Alle drei jungen Männer waren in jene Tracht gekleidet, wie sie der lange Krieg aufgebracht hatte. Wohl waren die Heiden des entscheidenden Kampfes, Gustav Adolf, Wallenstein und nun, in diesem sechszehnhundertunddreißigsten Jahre nach der Geburt unseres Herrn, auch die letzte Stütze des neuen Glaubens, Bernhard von Sachsen-Weimar, in's Grab gesunken, aber noch immer wollte der unselige Kampf nicht enden, noch immer jagten entartete Kriegsvölker durch alle Gauen unseres Vaterlandes. Was Wunder, daß die ganze Zeit ein kriegerisches Gewand angezogen, auch beim Handel und Wandel, selbst in der friedlichen Stadtbirne. Es legte sich daher auch um die Schulter der jungen Sachsen, die seit einiger Zeit im Hause des Herrn Johann van Loos wohnten und keineswegs Soldaten, sondern Studenten der weltberühmten Universität Leyden waren, der wallonische Reitertragen, dann umschloß ein kurzschößiges Wammis mit bauschigen Aermeln den Oberkörper, ein etwas salziges Winkleid, das an der äußeren Seitennaht blühende Knöpfe zierten, fiel bis zum Knie herab, bis wo hinauf der braune Stiefel reichte, der in der tumultuarischen Zeit überall den Schuh verdrängt hatte.

*) Nachdruck ist untersagt.

Wenn nun auch die jungen Männer eine fast gleiche Tracht ziemlich ähnlich machte, so waren sie in ihrem Gesichtsausdrucke doch sehr verschieden. Der Älteste von ihnen zeigte sich als eine große, kräftige Gestalt, dem aber, so schien es, eine trübe Melancholie auf der Seele lag, die freilich das leichte Lächeln, das eben um die Lippen spielte, etwas verbergte. Es war Otto von Noßitz, der, nachdem er manch herbe Erfahrung gemacht, sich endlich, gegen den Wunsch seiner Familie, entschlossen hatte, ungetheilt sich dem von ihm mit großer Vorliebe gepflegten Studium der Medicin bei dem weltberühmten Anatom Tulp zu Leyden hinzugeben. Neben ihm stand, die letzte Wachskerze in der tierischen Hand, ein von der Natur etwas feiner gebildeter Mann von mittlerer Größe, mit wallendem blonden Haar, das nach der Mode der Zeit in reichen Locken in den Nacken fiel, mit einem feinen, lebendigen Blick und wohlgeformten, geistvollen Zügen. Der Name, den er trug, klang auch bereits ruhmvoll durch alle deutschen Lande, denn in Paul Fleming sah die deutsche Dichtkunst den Nachfolger des heimgegangenen altverehrten Martin Opitz von Hoberfeld. Als der dritte des Triumvirates zeigte sich Caspar Hartrecht, ein frischer Bursch mit rosigem Wangen und vollen Lippen, der noch mit allen Hoffnungen eines jugendlichen Herzens in das aufsteigende Leben hinein sah. Die offenen blauen Augen blickten vernünftig bald auf die Kerzen, bald auf einen Teller mit kleinem Backwerk, der auf dem Fensterbrette stand.

„So, das wäre nun auch vollbracht,“ rief jetzt Fleming in bester Laune. „Nun mache dich auf, lieber Weihnachtsmann, arbeite dich von dem lieben Sachsenland aus durch den vielen Schnee in die wohlweisen und hochberühmten Generalstaaten hinein, in denen sie von dir nichts wissen.“

„Mit dem Schnee hat es seine Richtigkeit,“ bemerkte Noßitz und schaute durch die runden Scheiben auf die weißen Dächer, auf die in immer dichterer Gewölbe die Flocken herabwirbelten.

„Um so fröhlicher Weihnachts!“ verzette Fleming. „Kein Christfest ohne Schnee!“

Eben wollte auch noch Hartrecht seine Bemerkung dazugeben, als man von der Straße her ein Schellengeläute vernahm. Zugleich wurde unten die Thür der Wohnstube geöffnet, aus der Herr Johann van Loos schritt und den jungen Leuten hinaufrief, daß der bestellte Schlitzen angelangt sei. Eilig wurden nun die bereits zurechtgelegten Radmäntel umgeworfen, die Schlapphüte aufgesetzt und bald glitt der klingende Schlitten über den alten Rhein hinaus in die weiße Winterlandschaft, dem Weihnachtsmann einen Christbaum zu holen.

der Staatsregierung aufzulegen. Zweitens werde durch die Kirchengesetze die Rechtssphäre des Staates überschritten und in das innere Leben der Kirche eingegriffen. Drittens sei der durch die christliche Lehre gebotene Widerstand der Bischöfe und Priester auch staatsgesetzlich berechtigt. Reichensperger empfiehlt die Beilegung des Kampfes durch Wiederaufnahme der Verfassungsartikel 15, 16 und 18, oder durch directe Verständigung mit Rom.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Weimar, d. 4. Februar. Nach dem von der „Weim. Ztg.“ veröffentlichten Programme zu der Feierlichkeit der Vermählung der Prinzessin Marie Alexandrine, Herzogin zu Sachsen, mit dem Prinzen Heinrich VII. Reuß am 6. Februar 1876 findet die Schließung der Götter vor dem Standesamte, vertreten durch den Departements-Chef des Großherzoglichen Hauses, Vormittags 11 Uhr im Großherzoglichen Residenzschloß im engsten Kreise statt. Um 1 1/2 Uhr versammeln sich die durch Stellung, Rang und besondere Einladung hierzu berechtigten Herren und Damen in der Schlosskapelle. Um 2 Uhr beginnt das Glockengeläute. Die kirchliche Handlung wird eingeleitet durch einen kurzen Gesang von dem vor der Orgel aufgestellten Chor. Es folgt die Krönung. Nach dem Wechseln der Ringe werden abermals die Glocken geläutet. Ein kurzer Gesang beschließt die kirchliche Feier. Die Neuvermählten, begleitet von sämtlichen höchsten Herrschaften, ziehen sich nun in die inneren Appartements der Erbgröfherzogin zurück, worauf Höchstdieselben im Schillerzimmer und in der Goethegalerie Cercle macht. Die Tafel findet im großen Saal statt.

Die Festlichkeiten sind gestern durch einen Ball eingeleitet worden, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Eine überaus glänzende Versammlung, welche Vertreter aller Kreise der Gesellschaft umfaßte, bewegte sich in den prachtvollen Räumen. Bald nach 8 Uhr erschienen der Großherzog und die Frau Großherzogin, der Erbgröfherzog und die Frau Erbgröfherzogin, das Fürstliche Brautpaar, Prinzessin Elisabeth, sowie die bereits zur Vermählung eingetroffenen Fürstlichen Gäste, Prinz Heinrich der Niederlande, Fürst Reuß jüngere Linie, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar. Das Fürstliche Brautpaar bildete begreiflicherweise den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Heute ist Festvorstellung im Hoftheater, Festouverture von Meyer-Oberleben und Festspiel von G. zu Putzlig; dann Zell; Oper in 3 Akten von Rossini. Illumination der Straßen und Plätze zwischen Theater und Schloß. Montag, den 7. d. M. findet im Hoftheater ein großes Concert statt: „Richard Wagner-Abend“ 1. Act der Walküre. Schlußstücke (Feuerzauber) der Walküre. Es wirken mit: Groß aus Frankfurt a/M., Fr. Schefzky aus München, R. Gersich aus Leipzig und Rieg aus Gotha, Director R. Hofmann aus Leipzig.

Vorträge für den Frauenverein.

Halle, den 3. Februar. Den dritten Vortrag hielt am Donnerstag Herr Prof. Dümmler. Aus dem reichen Schätze seines geistlichen Wissens hatte er ein Thema gewählt, das bei den heutigen

Bewegungen auf staatl. religiösem Gebiete von Interesse sein mußte, und wenn seinem Gange im Großen nach bekannt, doch in seinen Einzelheiten so gut als unbekannt geblieben konnte: die Gegenreformation in Oberösterreich. Ueberreich an ins Kleine gehenden Schilderungen der dortigen Zustände und besonders der blutigen Kämpfe, können wir nur wünschen den ganzen Vortrag noch einmal gedruckt vor uns zu sehen; unser Bericht ist kaum im Stande die Hauptzüge wiederzugeben. Wir haben uns gewöhnt in der politischen Vorstellung Deutschlands meist erst mit den Zuständen nach 1815 zu beginnen, in der religiösen mit dem was der Westphälische Frieden geschaffen; von den früheren wirren Verhältnissen machen wir uns selten ein klares Bild. Deutschland ist halb protestantisch und halb katholisch; aber so war es nicht immer. Die Reformation war so ureigentlich aus dem Geiste des deutschen Volkes hervorgegangen, daß sie auch notwendig das ganze Volk ergreifen mußte; und man hat ausgerechnet, daß im Jahre 1557 kaum noch der zehnte Theil Deutschlands der alten Lehre anhing, die ihre festen Stütze nur noch in Oberbairern und in Tirol hatte. Und wenn es später wieder anders geworden, so trägt nicht das Volk die Schuld, sondern die Regierungen, die vielfach durch andere Mittel, hauptsächlich durch rohe Gewalt die alten Zustände zurückgeführt haben. Auch Oesterreich war hinter der Bewegung nicht zurückgeblieben; wenige Jahre nach Luthers Auftreten wird seine Lehre in Wien gepredigt und findet besonders in Oberösterreich Verbreitung. Dieses Land war, wie der Redner in mehreren Zügen nachwies, wohlhabend und betriebsam; und die wirtschaftliche Behaglichkeit hatte eine freiere und geistige Entwicklung begünstigt. Man erkannte die Gebrechen der kirchlichen Zustände, man setzte sich mit den Reformatoren in Verbindung und verschrieb Prediger; öfter waren es auch ehemalige katholische Geistliche, welche die gereinigte Lehre verbreiteten. Mischten sich hie und da auch weltliche Motive mit ein, so überwogen doch die geistigen; wie die Errichtung von Schulen beweist, und die Festigkeit, mit der man die einmal ergriffene Wahrheit behauptete und vertheidigte. Bis 1560 war, einen verschwindenden Theil ausgenommen, das ganze Land protestantisch. Kaiser Karl V. war zwar der neuen Lehre entschieden abgeneigt; aber sein Bruder und Stellvertreter Ferdinand wurde viel zu sehr durch die drohende Türkengefahr beschäftigt, um auch im eigenen Lande Widerstand hervorgerufen. Als Kaiser hielt er es nicht anders, wenn gleich die Beschlüsse der Tridentiner Kirchenversammlung und die Ausbreitung der Jesuiten die Sicherheit der Protestanten bereits zu gefährden begannen. Zwar unter dem mild gesinnten Maximilian II. hatten sie nichts zu fürchten, vielmehr wurden ihre Rechte vermehrt und befestigt. Aber mit dem in Spanien von Jesuiten erregenen Rudolf II. beginnt die Gegenreformation. Der Redner schilderte ausführlich, wie die Maßregeln immer strenger werden; man schließt die Schulen, verjagt die Prediger, führt mit Gewalt katholische Geistliche in die Dörfer. Die Folge ist ein großer Bauernaufstand 1588; zum Theil auch durch materiellen Druck hervorgerufen. Man stellt letzteren ab, um die geistige Knechtung um so sicherer durchzuführen zu können. Noch einmal lächelte den Protestanten das Glück, als des Kaisers ehrgeiziger Bruder Matthias ihre Hilfe gegen den Kaiser suchte. Sie leisteten sie nur gegen Verbürgung ihrer kirchlichen Rechte. Was half ihnen das, als Ferdinand II. 1619 den Thron bestieg, der schon

Doch der Burgunder ward wenig berührt, auch die Tabakspfeifen gingen bald aus, denn es entwickelte sich ein Gespräch, das alle Gedanken gefangen nahm.

Im Sommer des laufenden Jahres war mitten aus seinem thatenreichen Leben der größte Held der Gegenwart, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, unerwartet durch den Tod abgerufen worden. Am 8. Juli war er zu Neuenburg am Rheine nach kurzem Unwohlsein gestorben. Der plötzliche Tod des kräftigen Mannes hatte sofort den Verdacht erweckt, hier könne eine böswillige Vergiftung stattgefunden haben. Diese Vermuthung war noch durch die eigene Aussage des Verstorbenen verstärkt worden, der kurz vor seinem Verschiden ebenfalls behauptet hatte, daß ihm Gift beigebracht worden sei. Der Verdacht war immer begründeter geworden, als man dahinter gekommen, daß der eine Leibarzt des Herzogs, ein Italiener Bianchini, in seinem schriftlichen Zeugnis über die Krankheit seines Herrn gesagt hatte, es sei ein bössartiges Fieber gewesen, während man dann entdeckt hatte, daß er Arzneimittel zur Heilung der Kolik angewendet. Leider war der Arzt verschwunden. Ja, es waren sogar in Basel Briefe angekommen, und zwar kurz vor dem Erkranken Bernhards, die schon nach dessen Tode gefragt hatten. Alle diese Verdachtsgründe erhielten eine ganz besondere Färbung, wenn man überlegte, mit welcher begehrtlichen Augen Frankreich auf das von Bernhard eroberte Elsaß geblickt hatte, wie es alle möglichen Versuche gemacht hatte, den jugendlichen Herzog an sich zu fesseln, selbst durch die Bande des Blutes, wie aber alle diese Bemühungen vergeblich gewesen — und wenn man dann beobachtete, wie es jetzt geschäftig nach dem Tode des unbenommenen Herzogs — das schöne Land, gegen das Testament des Verstorbenen, in Besitz zu nehmen bestrebt. In auffälliger Weise war schon am 17. Juli, also nur neun Tage nach dem allen anderen Leuten unerwarteten Tode Bernhards, der Baron von Dissonville, von Paris in Breisach, dem Hauptquartiere der Armee, mit sechshunderttausend Livres angelangt und hatte diese unter die Soldaten vertheilt, damit sie dem französischen Könige günstig wären. Es war nun sogar, nach mancherlei Kunstgriffen, im October ein Vertrag zum Abschluß gekommen, in welchem Frankreich die Eroberungen Bernhards sammt seinem Heere überlassen wurden. Eine allgemeine Enttäuschung ging durch ganz Deutschland, daß diese herrliche Provinz an das französische Reich übergehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus des Herrn Johann van Loek lag nun abermals in tiefer Ruhe da. Es war ein stattlicher Bau, dessen stolzer, mit reichem Schnitzwerk verzierter Giebel den Marktplatz der Stadt Leyden erheblich zierte. Und das mußte auch so sein, denn nicht nur in den reichen Kaufhäusern von Amsterdam, nicht nur an den prunkenden geistlichen Höfen von Köln und Mainz, sondern auch an den Königshöfen in London und Paris, in der kaiserlichen Burg zu Wien und in der Fuggerei zu Augsburg kannte man die geschmackvolle Marqueterie, wie man sie vordem nur aus Italien hatte beziehen können, schätzte man die faubur geschlitzten, kostbar ausgelegten Sessel, Schenkstühle, Schaukästen und Truhen, wie sie zu Leyden mit unübertrefflicher Kunst nach den berühmten Zeichnungen von Bredeban, Briese und Crispin de Passe gefertigt wurden. Doch die große, weitläufige Fischerei und Schnitzerei lag nicht an der Marktseite, sondern dehnte sich nach hinten aus und hatte auch dort nach einem Nebengäßchen seinen Ein- und Ausgang. Hier wurden die feinen Hölzer aus der neuen Welt und aus Indien abgeladen und aufgeschwunden, hier ging in schwingenden Risten täglich der kunstreiche Hausrath in alle Theile der cultivirten Welt. Auch Meister Loek hatte hier eine Werkstatt in einem besonderen Zimmer, welches jedoch unmittelbar an die übrigen Arbeitsräume stieß. Gewöhnlich stand die Thür der Meister-Werkstatt offen, seit einigen Tagen jedoch wurde sie geschlossen und man hörte von außen deutlich und verwundert, wie Johann van Loek die rohsten Vorarbeiten, Absagen der Bretter, Zurechthauen mit dem Beil und dergleichen, die er sonst von einem unteren Gefellen verrichten ließ, selbst besorgte. Es mußte eine eigene Bewandniß mit dieser Arbeit haben.

Auch heute, nach der Abfahrt des Schlittens, hatte sich der Meister wieder in seine Werkstatt begeben, bald jedoch ward er aus derselben von der alten Ursula wieder in das Vorberhaus gerufen, weil zwei Herren aus Amsterdam vorgesprochen hätten. Etwas unwillig war Herr Johann van Loek der Aufforderung der alten Dienerin gefolgt; freundlich klärte sich jedoch das würdige Gesicht auf, als er im Wohnzimmer einen lieben alten Freund, den Herrn Joachim van Witvoort aus Amsterdam, begrüßte. Noch ein anderer Mann mit grauem Bart befand sich in der Gesellschaft des großen Kauf- und Handelsheeren, der sächsische Geheime Rath Rehtlinger von Leber, wie er dem Herrn Johann van Loek vorgestellt wurde.

Die drei Männer ließen sich auf die hochlehnen Stühle am Kamin nieder, die alte Ursula brachte auf einem geschlitzten Holzeller venetianische Gläser und eine zinnerne Kanne mit Wein, und Herr Johann van Loek bot in einem Ebenholzfaß virginisches Kraut und kurze Thonpfeifen dar.

im eigenen Lande Steiermark alle Gesehe seines Vaters umgestossen hatte, um den Protestantismus mit Stumpf und Stiel zu vertreiben? Als der staatskluge aber streng katholische Maximilian v. Baiern für den Kaiser in den 30jährigen Krieg eingriff und Oberösterreich besetzte, das ihm bis zur Bezahlung der Kriegskosten verpfändet war, begann durch ihn und den Kaiser die vollständige Gegenreformation, die auch des Adels nicht mehr schonte. Der Redner verweilte am längsten bei dem Gange und den Einzelheiten des großen Krieges von 1626 und 1627, den diese Maßregeln hervorriefen, und der nur deshalb ein für die Protestanten unglückliches Ende nahm, weil der Anführer Fabiner durch eine verrätherische Kugel fiel, und Pappenheim mit größeren Streikräften eingreifen konnte. Was konnte wanderte aus; die bleibenden mußten sich fügen; die Kirche war vernichtet, der Glaube lebte unter der Oberfläche fort, und nicht nur auf den Schlössern, sondern auch im Landvolk, wie sich das nach Erlaß des Toleranz-Edictes von Josef II. zeigte. Wenn nun die eingehende Schilderung der blutigen Kämpfe und des unterliegenden Heldenmuthes einen wehmüthig traurigen Eindruck machte, so that der Redner wohl daran, zuletzt darauf hin zu weisen, wie das Haus Habsburg durch seine Anwendung der Reformation sein Recht auf das deutsche Volk eingebüßt habe, und die Schuld des 16. Jahrhunderts wenn auch erst in unsern Tagen durch die Errichtung des evangelischen Kaiserthums abgetragen sei.

Stadt-Theater.

Herr Sonntag tritt heute, Sonnabend, zum letzten Male in seinem Abschiedsbenefiz als „Doctor Wespe“ auf.

Benefiz-Vorstellung.

Am nächsten Dienstag den 8. Februar geht zum Benefiz für Herrn Gustav Ernst das höchst effectvolle Stück „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“ auf unserm Theater in Scene.

Herr Ernst hat uns während seiner hiesigen Thätigkeit oft genug Proben seines bedeutenden und vielseitigen Darstellungstalents als Charakter-Spieler gegeben (es sei hier nur u. a. an die Rollen „Muley-Hassan der Mohr“ in „Fiesco“, „Schubart“ in „Dichterweihe“, „Mutter“ in „Wallensteins Tod“, „Francisco de Medici“ in „Isabella Orsini“, „Professor Schlegel“ in „Ultimo“, „Zurka“ in den „Lichtensteinern“ u. c. erinnert), weshalb wir auch von ganzem Herzen wünschen, daß ein theaterliebendes Publikum den fleißigen und strebsamen Künstler als Anerkennung seiner meist sehr schwierigen und oft undankbaren Aufgaben durch zahlreichen Besuch an diesem Abend erfreuen möge und ihm somit der Lohn für seine (besonders an hiesiger Bühne) überaus anstrengende Arbeit in reichem Maße zu Theil werde.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 4. Februar. Weizen 175-205 \mathcal{M} . Roggen 165-175 \mathcal{M} . Gerste 160-220 \mathcal{M} . Hafer 170-180 \mathcal{M} . pr. 1000 Ko. **Magdeburger Börse** am 4. Febr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literpro. loco ohne Faß 43,5 \mathcal{M} .

Berlin, d. 4. Februar. Weizen. Termine still und ohne Aenderung, gekünd. — Ctr., Kündigungspreis — Km. bez. loco 175-210 Km. nach Qualität bez., pr. diesen Monat u. Febr. März — Km. bez., April/Mai 194 Km. bez., Mai/Juni 198 Km. bez., Juni — Km. bez. — Roggen. Termine verkehrten beim Beginn in matter Haltung und erfuhr die Preise bei sehr stillem Geschäft eine kleine Einbuße. Später wurde die Haltung wieder fester. Locoware ließ sich coulant placiren, gekünd. — Ctr., Kündigungspreis — Km. bez. loco 147-161 Km. gefordert, russ. 147-150 Km. ab Bahn bez., polnisch. 150 $\frac{1}{2}$ -152 $\frac{1}{2}$ Km. ab Bahn bez., inländ. 155-160 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Febr. März 149 $\frac{1}{2}$ Km. bez., April/Mai 150-150 $\frac{1}{2}$ Km. bez., Mai/Juni u. Juni/Juli 149 $\frac{1}{2}$ -150 Km. bez., Juli/Aug. — Km. bez. — Gerste, große und kleine, 132-180 Km. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco vernachlässigt, Termine fest, gekünd. — Ctr., Kündigungspreis — Km. bez. loco 135-180 Km. pr. 1000 Kilogr. bez., ost- u. westpreuß. 150-172 Km. ab Bahn bez., pomm. u. mecklenb. 165-174 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat — Km. bez., April/Mai 162 Km. bez., Mai/Juni 162 $\frac{1}{2}$ Km. bez. — Erbsen, Kochware 176-210 Km. bez., Futterware 165-176 Km. bez. — Leinsaat: Winterarras — Km. bez., poln. — Km. bez., Winterarras — Km. bez., udermärk. — Km. ab Bahn bez. — Hübel gedrückt bei sehr leblosem Handel, gekünd. — Ctr., Kündigungspreis — Km. bez. loco ohne Faß 63,8 Km. bez., pr. diesen Monat u. Febr. März 64 Km. bez., April/Mai 64,4 Km. bez., Mai/Juni 64,4 Km. bez. — Feinöl loco 58 Km. Br. — Spiritus fest eröffnet, alsdann nachgebend, gekünd. — Liter, Kündigungspreis — Km. bez. loco ohne Faß 43,5 Km. bez., loco mit Faß — Km. bez., pr. diesen Monat u. Febr. März 44, Km. nominell, April/Mai 46,8-47-46,8 Km. bez., Mai/Juni 47,3-2 Km. bez., Juni/Juli 48,5-6 Km. bez., Juli/Aug. 49,9-8-9 Km. bez.

Breslau, d. 4. Febr. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. pr. Febr. 44,00 bez., April/Mai 45,80 bez., Aug./Sept. — bez. Weizen pr. April/Mai 185,00 bez., Roggen pr. Febr. 143,00 bez., April/Mai 147,00 bez., Mai/Juni 148,50 bez., Hübel pr. April/Mai 63,50 bez., Mai/Juni 64,00 bez., Septbr./Decebr. 63,00 bez.

Stettin, d. 4. Februar. Weizen pr. April/Mai 193,00 bez., Mai/Juni 197,00 bez., Roggen pr. Febr. 142,00 bez., April/Mai 144,00 bez., Mai/Juni 144,00 bez., Hübel 100 Kilogr. pr. Febr. 64,25 bez., April/Mai 64,25 bez., Spiritus loco 43,50 bez., pr. Februar 44,20 bez., April/Mai 46,20 bez., Mai/Juni 47,20 bez., Hübel pr. April/Mai 312,00 bez.

Damburg, d. 4. Februar. Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco kaum, auf Termine rubig. Weizen pr. 1000 Kilo netto 198 Fr. 197 \mathcal{C} , Mai/Juni 202 $\frac{1}{2}$ Fr., 201 $\frac{1}{2}$ \mathcal{C} . Roggen pr. Febr. 1000 Kilo netto 148 Fr., 147 \mathcal{C} , Mai/Juni 151 Fr., 150 \mathcal{C} . Hafer rubig. Gerste matt. Hübel matt, loco 67 $\frac{1}{2}$ Fr. pr. Mai 66 $\frac{1}{2}$ Fr., Dec. pr. 200 Pfd. 65 $\frac{1}{2}$ Fr. Spiritus matt, pr. Febr. 34 $\frac{1}{2}$ Fr., März/April 35 $\frac{1}{2}$ Fr., Mai/Juni 36 $\frac{1}{2}$ Fr., Juni/Juli pr. 100 Liter 100 \mathcal{C} . — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 4. Febr. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. März 270. Roggen loco unverändert, auf Termine niedriger, pr. März 174, Mai 179. Raps pr. Frühj. 380, Herbst 387 fl. Hübel loco 37 $\frac{1}{2}$, pr. Mai 37, Herbst 37 $\frac{1}{2}$. — Wetter: Regenlich.

London, d. 4. Febr. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 18,8220, Gerste 8000, Hafer 84,200 Quarters. Weizen schleppendes Geschäft, aber stetig, seiner Weizen behauptet zu vollen Preisen. — Wetter: Wechsellos.

Liverpool, d. 4. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Lagesimport 22,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 4. Februar. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Rubig. Middl. Orleans 6 $\frac{1}{2}$ middl. amerikanische 6 $\frac{1}{2}$, fair Drollerah 4 $\frac{1}{2}$, middl. fair Drollerah 4 $\frac{1}{2}$, good middl. Drollerah 4, middl. Drollerah 3 $\frac{1}{2}$, fair Bengal 4 $\frac{1}{2}$, good fair Broad 5, fair fair Domra 4 $\frac{1}{2}$, good fair Domra 5, fair Madras 4 $\frac{1}{2}$, fair Verma 7 $\frac{1}{2}$, fair Empura 5 $\frac{1}{2}$, fair Egyptian 6 $\frac{1}{2}$. — Upland nicht unter low middling April/Mai-Lieferung 6 $\frac{3}{4}$, Juni-Lieferung 6 $\frac{1}{2}$. Petroleum. (Berlin, d. 4. Febr.): Pr. 100 Kilo loco 31,5 \mathcal{M} , pr. Febr. breis für die Kündung — \mathcal{M} . — Hamburg: Watt, Standard white loco 13,75 \mathcal{M} , 13,60 \mathcal{C} , pr. Febr. 13,20 \mathcal{C} , pr. Aug./Dec. 12,40 \mathcal{C} . — Bremen (Schlußbericht). Standard white loco 13,20 \mathcal{M} , u. \mathcal{M} , pr. Febr. 13,20 \mathcal{M} , pr. März 12,70, pr. April 12,40. — Antwerpen: Raffinirtes, Type weiß, loco 34 \mathcal{M} , u. \mathcal{M} , pr. Febr. 32 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} , u. \mathcal{M} , pr. März 30 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} , 30 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} , pr. April 30 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} , pr. Sept. 31 \mathcal{M} . Rubia. — New-York (d. 3. Febr.): Petroleum in New-York 14 $\frac{1}{2}$, do. in Philadelphia 14 $\frac{1}{2}$. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 \mathcal{C} . Goldagio 13.

Wasserhand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 4. Februar Abends am neuen Unterhaupt 2,16, am 5. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 2,16 Meter.

Wasserhand der Saale bei Bernburg am 4. Februar Vorm. 1,81 Meter.

Wasserhand der Elbe bei Magdeburg am 4. Febr. Am Pegel 1,30 Mr. (Kreuz Wasser.)

Wasserhand der Elbe bei Dresden am 4. Febr. 111 Cent. = 1 Elle 23 Zoll unter Null. — Wenig Treibels.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 4. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse zeigte auf allen Verkehrsgebieten eine im Allgemeinen matte Haltung; die telegraphische Meldung von großen Verlusten der Oesterreichischen Credit-Anstalt wirkte stark vermindert auf die Speculation; an erster Stelle waren es die Effecten des genannten Instituts, die sehr wesentliche Courseinbußen erfuhr, wie auch im Uebrigen die speculativen Devisen unter der herrschenden Unsicherheit mehr und mehr in weichende Tendenz gedrängt wurden, da das Angebot sowohl auf internationalem wie lokalem Gebiet überwiegen auftrat. — Der Kapitalmarkt wies auch heute eine festere Gestaltung auf und waren es wiederum inländische solide Anlagen, auf die sich die Nachfrage hervorragend besog; die Kassamärkte der übrigen Geschäftszweige blieben sehr ruhig und durchschnittlich behauptet. — Der Geldhandl. scheint dauernd fähig zu bleiben; der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts auf 4% entspricht eine weitere Ermäßigung auch des Diskonts am offenen Markte auf 2 $\frac{1}{2}$ %, in welchem Gese feinste Briefe genommen wurden. — Von den Oesterreichischen Speculationseffecten nahmen, wie erwähnt, Creditactien die Aufmerksamkeit in Anspruch; Lombarden und Franzosen blieben verhältnismäßig rubig und wenig verändert. Die fremden Fonds und Renten waren zumest behauptet und wenig lebhaft; Eärken unverändert, Italiener schwächer. — Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Faß- und Rentenbriefe gingen theilweise ziemlich lebhaft bei im Allgemeinen sehr Tendenz um. Von Prioritäten wurden Oesterreichische mehrfach etwas matter, preussische waren fest und theilweise in guter Frage. Eisenbahnactien, Banactien und Industrieactien blieben vernachlässigt mit Ausnahme der per ultimo gehandelten Devisen, die etwas lebhafter umgingen, aber gleichfalls argentheils abgeschwächt waren. — Wrisenlich matt.

Leipzig. Börse vom 4. Februar. Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 \mathcal{M} 3% 94,25 \mathcal{C} , do. kleinere 3% 94 \mathcal{C} , do. v. 1855 v. 100 \mathcal{M} 3% 85,10 \mathcal{C} , do. v. 1847 v. 500 \mathcal{M} 4% 97 \mathcal{C} , do. v. 1852-1868 v. 500 \mathcal{M} 4% 96,50 \mathcal{C} , do. v. 1869 v. 500 \mathcal{M} 4% 96,40 \mathcal{C} , do. v. 1852-1868 v. 100 \mathcal{M} 4% 97,75 \mathcal{C} , do. v. 1869 v. 100 \mathcal{M} 4% 97,75 \mathcal{C} , do. v. 1869 v. 50 u. 25 \mathcal{M} 4% 97,75 \mathcal{C} , do. v. 1870 v. 100 u. 50 \mathcal{M} 4% 97,75 \mathcal{C} , do. v. 500 \mathcal{M} 5% 104,40 \mathcal{C} , do. v. 100 \mathcal{M} 5% 104,40 \mathcal{C} , do. Lbbau-Zittauer Lit. A. 3 $\frac{1}{2}$ 88,75 \mathcal{C} , do. Lbbau-Zittauer Lit. B. 4% 97 \mathcal{C} .

Berliner Börse vom 4. Februar.

Preuss. Fonds.	3f.		Sächsische	3f.	
Consolidirte Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	105,10 \mathcal{M}	Schlesische	3 $\frac{1}{2}$	—
Staats-Anleihe	4	99,40 \mathcal{M}	do. A. u. C.	4	—
Staats-Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	92,90 \mathcal{M}	do. neue	4	—
St.-Pr.-Anl. v. 1855	3 $\frac{1}{2}$	132,50 \mathcal{M} \mathcal{C}	Westpreuß. ritterlich.	4 $\frac{1}{2}$	33,90 \mathcal{C}
Hess. Pr.-Anl. à 40 \mathcal{M}	4	257,50 \mathcal{M}	do. do.	4	94,40 \mathcal{M} \mathcal{C}
			do. II. Ser.	5	106,75 \mathcal{M}
			do. neue	4	97,00 \mathcal{M}
			do. do.	4 $\frac{1}{2}$	101,00 \mathcal{M}
Faßbriefe.			Rentenbriefe.		
Landwirthsch. Central.	4	95,00 \mathcal{M}	Rur. u. Neumärkische	4	98,50 \mathcal{M}
Rur. u. Neumärkische	4	94,70 \mathcal{M}	Pommersche	4	97,10 \mathcal{M}
Dresdensche	3 $\frac{1}{2}$	85,00 \mathcal{M} \mathcal{C}	Prenische	4	96,70 \mathcal{M}
do.	4	95,00 \mathcal{M}	Preussische	4	96,80 \mathcal{M}
do.	4 $\frac{1}{2}$	101,90 \mathcal{M}	Rhein. u. Westfäl.	4	95,30 \mathcal{M}
Pommersche	3 $\frac{1}{2}$	84,30 \mathcal{M} \mathcal{C}	Sächsische	4	99,00 \mathcal{M}
do.	4	95,10 \mathcal{M}	Schlesische	4	97,00 \mathcal{M}
do.	4 $\frac{1}{2}$	102,00 \mathcal{M} \mathcal{C}			
Posenische, neue	4	94,40 \mathcal{M}			
			Gold, Silber- und Papiergeld.		
			Fremde Banknoten	90,83 \mathcal{M}	
			do. einlösbar in Leipzig	—	
			Oesterreich. Banknoten	176,55 \mathcal{M}	
			do. Silberquiden	184,25 \mathcal{M}	
			Russische Banknoten	262,80 \mathcal{M}	

Wechselcourse vom 4. Februar.

Berliner Bankdisconto.			4 $\frac{1}{2}$ %
Amsterdam	100 fl.	8 Tage	—
London	1 Pfd. Sterling	8 Tage	—
Paris	100 Fres.	8 Tage	—
Wien, öker. Währung.	100 fl.	8 Tage	176,20 \mathcal{M}
Petersburg	100 \mathcal{C} -Rubel	3 Wochen	261,75 \mathcal{M}
Warschau	100 \mathcal{C} -Rubel	8 Tage	262,00 \mathcal{M}

Deutsche Fonds.	3f.		Def. Credit.	100. 58.	—337,00 \mathcal{C}
Bad. Pr.-Anl. 67	4	123,25 \mathcal{M} \mathcal{C}	do. Cott.-Anl. 60	5	113,40 \mathcal{M}
do. 35-fl.-Dbl.	4	142,25 \mathcal{M}	do. do. 64	5	297,00 \mathcal{M} \mathcal{C}
Wair.-Präm.-Anl.	4	125,00 \mathcal{M} \mathcal{C}	franz. Anleihe, 71 72	5	—
Braunschweig. Pr.-Anl.	—	84,20 \mathcal{M}	Italienische Rente,	5	571,10 \mathcal{M}
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	117,75 \mathcal{M}	do. Tabacs-Dbl.	6	100,70 \mathcal{M}
Medl. Elisen-Dbl.	3 $\frac{1}{2}$	98,00 \mathcal{M} \mathcal{C}	do. Tab.-Reg.-Anl.	6	6500,00 \mathcal{M}
Meining. 4 Thlr.-Loose	—	20,40 \mathcal{M} \mathcal{C}	Kumantier	8	101,50 \mathcal{M}
			Russ. Pr.-Anl. 64	5	181,50 \mathcal{M}
			do. do. 68	5	181,00 \mathcal{M}
Ausländische Fonds.	6	1 11	do. Boden-Cred.	5	58,50 \mathcal{M}
Amerikaner rück. 85	6	100,00 \mathcal{M} 102,20	do. Nicolai-Dbl.	4	—
Oester. Parier-Anl.	4 $\frac{1}{2}$	60,25 \mathcal{M}	Zürtsche Anleihe	65	519,90 \mathcal{M} \mathcal{C}
do. Silberrente	4 $\frac{1}{2}$	64,75 \mathcal{M} \mathcal{C}			

	Zinsf.	Angeb.	Of.
5% Halle'sche Stadt-Obligationen, Gasanleihe . . p.Ct.	5	—	101,50
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1867 . . . "	4 1/2	101	100
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1818 . . . "	3 1/2	—	84,70
4% Pfandbriefe der Pros. Sachsen . . . "	4	—	94
4 1/2% Mansfelder Gewerksch. Obligationen . . . "	4 1/2	—	97
4 1/2% Unfrucht.-Regulirungs-Obligationen . . . "	4 1/2	—	99
5% Halle'sche Zuckerfabrik-Anleihe . . . "	5	99,75	98,75
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie . . . "	5	—	100,50
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerfabrik Koerbsdorf . . . "	5	100	—
6% Braunkohlen-Berwerth.-Anleihe . . . "	6	—	84
Halle'sche Bankvereins-Actien . . . "	5	110,50	108,50
Divid. p. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan. . . . "	free	—	—
Halle'sche Credit-Anstalts-Actien . . . "	free	—	—
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie . . . "	4	107	105
Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct. . . . "	5	—	111
Stamm-Prioritäten derselben . . . "	5	—	111
Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct. . . . "	Ma-k	4200	—
Stamm-Actien der Hall. Zuckerfabrik-Comp. . . . p.St.	Ma-k	4200	—
(# 5100 Einzahlung) free. Zinsen	—	—	—
Zuckerfabrik Koerbsdorf p.Ct.	4	—	25,50
Divid. p. 74/75 — Zinsen vom 1. April "	—	—	—
Zuckerfabrik Glaugitz "	4	—	35
Sächs. Zühr. Braunkohlen-Berwerthung "	4	—	19
Divid. p. 74 — Zinsen vom 1. Jan. "	—	—	—
Stamm-Prioritäten derselben "	5	36	34
Divid. p. 74 5% Zinsen v. 1. Jan. "	—	—	—
Werschen-Weisens. Actien-Gesellsch. "	4	—	125,50
Divid. p. 74/75 11% Zinsen v. 1. April "	—	—	—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Ind. . . . "	4	40	—
Divid. p. 74/75 2 1/2% Zinsen v. 1. Juli "	—	—	—
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co. "	4	26	—
Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct. "	—	—	—
Stamm-Prioritäten derselben "	5	75	—
Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct. "	—	—	—
Erdmücker Actien-Papier-Fabrik "	5	15	13
Divid. 74/75 — Zinsen v. 1. Juli "	—	—	—
Zeiser Maschinenbauanstalt, Schade "	4	—	42
Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Januar "	—	—	—
Halle'sche Maschinenfabrik "	4	72	—
Zinsen v. 1. Januar "	—	—	—
Actien-Walzfabrik Göttern "	5	—	—
Zinsen vom 1. Januar "	—	—	—
Ellenburger Kattun-Manufactur "	5	—	48
Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Juni "	—	—	—
Neudeck, Chem. Fabrik und Glashütte "	free	—	5
free. Zinsen "	—	—	—
Kuxe d. Bruchdorf-Meilebener Bergbau-Vereins p. Anth.	Mark	—	—
(1 Anthell = 4 Kuxe) free. Zinsen "	—	—	—
Pachhof's-Actien (nom. 1500 M.) free. Zinsen p. St.	—	—	600
Theater-Actien (nom. 300 M.) free. Zinsen p. St.	—	—	132
Noten deutscher Pottelbanken p.Ct.	—	—	99,90

Bekanntmachungen.

Holz-Auction.

In dem zum Rittergute Lößitz bei Osterfeld gehörigen Holzern sollen am

Montag, den 14. Februar er.
Vormittags 9 Uhr
gegen 450 Haufen Buschholz und eine Parthie Buschlohe,
Dienstag, den 15. Februar er.
Vormittags 9 Uhr
gegen 550 Eichen,
einige Birken,
Buchen,

meißbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Abfuhr sehr gut.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält feinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Leipzig zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überreichenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlage: A. Günther, Böwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin. [H 3262 Q]

Ein Gasthof oder Restauration, resp. auch ein dazu passendes Lokal wird zum 1. April zu pachten gesucht. Offerten unter 100 an Gd. Stückrath in der Exped. d. Zig.

Zwei kleine Pferde, (preuß. Rasse, Schimmel), 1 halbverdeckten und 1 offenen Wagen verkauft.
Dr. Barschlow.
Mücheln b. Merseburg.

Wassermühlen-Verkauf.

Die zu Bätenstedt unter Nr. 76 dicht am Orte belegene, den Carl Jäger'schen Erben gehörige **Loh-, Stahl-, Del- und Schneidemühle** mit sehr bedeutender Wasserkraft, nebst 6 Morg. schönen Obst- und Gemüsegärten und 18 Morg. an der Mühle belegenen vorzüglichen Aedern und Wiesen, soll wegen Todesfall des bisherigen Besitzers Erbtheilshalber öffentlich meißbietend verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf **Dienstag d. 15. Februar Nachmittags 2 Uhr** im Jäger'schen Gasthose zu Bätenstedt angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, aber auch schon vorher durch den Kaufmann **Klaus Roth** in Duedlinburg zu erfahren sind und daß **Materialien zur Bearbeitung für die Loh- und Sägemühle** in der Nähe höchst günstig zu haben sind. Bätenstedt bei Station Wasferleben, im Januar 1876.
Die Jäger'schen Erben.

Ein feiner, frequenter und rentabler **Gasthof** wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Free. Offerten unter B. K. 300 postlagernd Bahnhof Cöthen erbeten.

Nähe Halle und Bad Wittkind habe ein Grundstück, worin **flottes Restaurant** (Bierumfass laut nachweisl. Brauereibüchern ca. 10,000 \mathcal{R}) betrieben, mit **sämmtlichem Invent. preiswerth zu verkaufen. Anzahlung ca. 3000 \mathcal{R} .** — **Neßkaufgelder unfündbar. Uebernahme kann sofort geschehen. Näheres durch Louis Kaatz, Halle a/S.**

Pappel-Auction.
Mittwoch d. 9. Febr. c. sollen auf dem Rittergute Cösiß bei Radegast ca. 100 St. starke Schwarzpappeln, sowie Stangen u. Reisig meißbietend verkauft werden. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr am Gasthose zu Cösiß.

Zu einem schönen großen Dorfe, in einer gesegneten Gegend, 1/2 Stunde von Stadt und Bahnstation, ist ein **Grundstück, großes elegantes Wohnhaus, Stallgebäude, Scheune, Schuppen, schöner großer Garten, alle Räumlichkeiten zu jedem Geschäft passend, vorzüglich für Zimmermeister,** welcher dort sehr gewünscht, **veränderungshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Forderung 6000 Thlr., Anzahlung 1000 Thlr.**
Reflectanten wollen ihre Adr. unter: H. W. # 36 bei Herrn **Rudolf Mosse** in Halle a/S. niederlegen.

Sch suche für sofort oder spätestens bis Ostern d. J. für mein Tuch- und Schnittgeschäft einen mit den nöthigen Schulkenntnissen begabten jungen Mann unter günstigen Bedingungen als Lehrling. A. K. f. e. d. im Febr. 1876.
Carl Dittrich.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Gärtnerei gründlich zu erlernen, wird unter annehmbaren Bedingungen angenommen im könniglichen Schloßgarten zu **Merseburg.**

Commis-Gesuch.
Für ein auswärtiges Materialwaaren-Geschäft wird ein gewandter Detailist pr. 1. März er. gesucht. Bewerber, denen **nur gute Zeugnisse** zur Seite stehen, mögen sich unter Einreichung derselben wenden an **Heinrich Schulze jun.** in Merseburg.

Ein Dekonomie-Verwalter, welcher 4 Jahre in der Praxis thätig, darnach 1 Jahr die landw. Schule besucht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Adr. unter A. S. # 100. bittet man an die Exp. des Schmeibitzer Wochenbl. gefälligst einzufenden

Ein gebildeter junger Mann findet Offern c. als Dekonomie-Lehrling Stellung. Zu erst. bei Gd. **Stückrath** in d. Exp. d. Zig.

Ein anständiges junges Mädchen, welches Putzmachen u. Weißnähen gelernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April eine Stelle in einem Weißwaaren- od. Posamentier-Geschäft. Näh. Schülershof Nr. 18 im Laden.

Auf dem Rittergute Bösau bei Hohenmölsen wird zum 1. April ein mit guten Zeugnissen versehenes, womöglich unverheiratheter Hofmeister bei 375 \mathcal{R} . Gehalt gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht, nicht unbedingt erforderlich.

Für mein **Kurz-, Galanterie- und Glaswaaren-Geschäft** suche unter guten Bedingungen einen **Lehrling** mit genügender Schulbildung.
C. A. Hüster.
Fena.

Auf Rittergut Creipau bei Merseburg wird zum 1. April eine erfahrene **Wirthschafterin**, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Auf dem Rittergut Schleinitz b. Osterfeld wird zum 1. April d. J. ein praktischer, in geklebten Jahren stehender Verwalter gesucht, der in Feldwirthschaft, Viehzucht u. landwirthschaftl. Maschinen durchaus erfahren ist, und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Persönliche Vorstellung Bedingung.

Credit
ohne Unterlage wird soliden Firmen unter **günstigsten** Bedingungen gewährt. Adr. mit free. Marke sub **G. C. 3 postlagernd Leipzig.** (H. 5229.)

Für mein Engros-Geschäft suche zum 1. April a. c. einen jungen Mann als Lehrling.
Anton Zeiz

Haupt-Agentur
der
Lebensversicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1830,
in Leipzig.

Agentur- u. Commissions-Geschäft von **Karl Peril**, Halle a S., gr. Ulrichsstr. 11, I.

Vermittlung
für verkäuflichen Grundbesitz,
sowie für
Hypotheken u. Capitalien.

Haupt-Agentur
der
Berlin-Königlichen
Feuerversicher.-Act.-Gesellschaft
in Berlin.

Eisenbahn-Hotel-Verkauf.

In der Haupt- und Residenzstadt **Deffau** soll das in nächster Nähe des Bahnhofes und in schönster Lage der Kaiserstraße belegene **Eisenbahn-Hotel** wegen Veränderung des Besitzers freihändig unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Dasselbe enthält unter Andern 1 höchst eleganten circa 1300 □ Fuß großen Couvert- und Ballsaal, 1 Restaurations-, 1 Speise- u. 1 Billardsaal, 19 Gesellschafts- u. Wohnzimmer, Küche, Speise- und Vorrathskammern, sehr geräumige Bier-, Wein- u. Eisfeller, Kegelbahn, Stallung für 40 Pferde, 1 Gesellschaftsgarten mit Veranden, 1 großen in bester Cultur befindlichen Obst- und Gemüsegarten u. s. w.

Sämmtliche Baulichkeiten sind neu und massiv; das Hauptgebäude ist mit Schiefer eingedeckt und nebst Vorgarten mit vollständiger Gas-einrichtung versehen. [H. 585.] Das Grundstück kann den 1. April oder 1. Juli übergeben werden.

Reelle Selbstkäufer, die im Stande sind, 1/4 bis 1/2 des Kaufgeldes anzuzahlen, erfahren das Nähere per Adresse **C. T. 100 postlagernd Deffau.**

Junge Mädchen,

die das Tapissieren- und Weißwaaren-Geschäft erlernen wollen, finden (Kost und Logis im Hause) als zur Familie gehörig, freundliche Aufnahme bei [H. 5427.]

Lothar Sittig,
Sangerhausen.

Durch Homöopathie heilt

— bei genauer Krankheitschilderung precisely — Kopf, Brust, Magen, Leber, Darm, Mercurien, Scropheln, Flechten, Gicht, Rheuma, Schwinden, Nervenleiden, Bleich, Wasser, Frauenkrankheiten, Blut u. Schleimflüsse, Hals, Haut, Harn u. geschlechtliche Leiden, Epithel, Geschwülste, Fisteln, Krebskrankh. mit vorzüglichem Helleffolge
Dr. med. Tritschler, Leipzig, Brühl 65/66 II. Etage.

Mühenaugenpflaster

von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Mühenaugen, Leichborsten, Warzen** u. d. St. 13 Kpg., pr. Dgd. 1 Rm. 20 Kpg., zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmeerstr. 38.

Müttern

ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle

Kindernahrung

Timpe's Kraftarag
dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.
Packete à 40, 80 u. 160 Pf. bei **C. Müller**, Leipzigerstr. 106.

Milchverkauf.

Täglich 500—600 Liter Milch sind zu verkaufen oder zu verpacken. Näheres „Rothes Roß“.

Heu, Iose und in Ballen, auch Strohh und Safer in jedem Quantum stets vorrätzig. Auch liefert solche in Ladungen nach allen Bahnhöfen.
Halle a/S.

Fourage-Handlung
von **Friedrich Kraneis**.

Die Lithogr. Anstalt und Druckerei

von **Theodor Rohde**, gr. Märkerstrasse 7 part., empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen, bei eleganter Ausführung und billiger Preisstellung.

Autographien schnellstens.

Dampfsägewerk und Holzhandlung

von **Bruno Poland** in Eisleben empfiehlt Eichen-, Buchen-, Birken-, Ahorn-, Rüster- und Eschen-Böhlen, eichene Kanthölzer in allen Dimensionen, großer Auswahl und vorzüglicher Qualität; — ferner:

Großes Lager

von polnischen Kiefern-Böhlen und Fichten-Brettern, Bauhölzern: rund und geschnitten, gefehlten Leisten und Thürbelaudungen nach neuesten Mustern; gehobelten und gespundeten Fußbodenbrettern; ausgearbeiteten Stellmacher- und Tischlerhölzern.

Alles zu billigsten Preisen. Jedes Quantum!

Für Zimmermeister und Tischler!

Beste schwedische Thüren mit Futter und Bekleidung in 3, 4 und 6 Füllungen unter Garantie. Jalousiestäbe, Scheuerleisten u. c. c. Hobelbretter in Kiefern- oder Tannenholz gespundet oder glattkantig gefügt,

empfehlen in schöner Qualität zu billigen Preisen und in großen Posten **Carl Rudolph Neuhaus**.

Bitterfeld. Lager am Bahnhofe. Mein Hauptlager befindet sich in Ballwitzhafen a/Elbe bei den Herren **Ziegler, Uhlmann & Comp.**

Radefelgen.

Einen großen Posten sehr schöner großer buchener Radefelgen verkauft ab Rosla zu sehr billigen Preisen der **Holzändler [B. 9354.]**
H. Ungefroren, Breitenbach b. Rosla a/H.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Conditorei u. Pesserküche zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern eintreten bei

Serm. Gschke,
Glauchauische Kirche 13.

Zur Feld- und Wiesen düngung halten wir unsere

präparirten Kali-Düngemittel*

(mit garantirtem Kalisgehalt) bestens empfohlen; ferner offeriren **Leopoldshaller Kainit**

(Kobprodukt aus hiesigem Salzwerke) bei Entnahme von Wagenladungen zum Salinenwerke (d. i. 1 Mark = 10 Egr. pro Centner).

Vereinigte chemische Fabriken in Leopoldshall-Staßfurt.

* Eszial-Preisgarant mit Frachttarif sowie Brochüren über Anwendung veränd. franco.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Colonial-, Eisen-, Kurzwaaren- u. Producten-Geschäft**, mit Agenturen der **Gothaer Lebens- u. Feuer-Versicherung** suche zum 1. April einen Lehrling unter annehmbaren Bedingungen.

Duerfurt
J. E. Biener.

Technicum Mittweida

Polytechnische Fachschule für Maschinen- Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis. Gegen 500 Studirende. — Aufnahme 20. April. Vorunterricht frei.

Reklamationen, Verträge, Testamenten u., fertigt nach gesetzl. Vorschriften, Kauf und Verkäufe in Haus- u. Feldgrundstücke vermittelt und die An- u. Ausleihe von Kapitalien besorgt das Commissions- und Agentur-Bureau von **A. Bleser**, Schmeerstraße 25, II.

Es wird zollfrei geliefert.

Jeder Gummi-Artikel Man wende sich vertrauensvoll an die Gummi-Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck**, Hamburg. NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Säcke.

Alle Sorten Säcke u. Planen, sowie eine Partie einmal gebrauchte gute Drell-Säcke verkauft billig **Kerrmann Kramer**, großer Berlin 18.

Ohne Kosten und franco

verstehen wir auf franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen illustrierten, bescheidenen Katalog aus „Dr. Alry's Naturheilmethode.“ Jeder, welcher sich von der Boringenität des Hämorrhoids, ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Katalog v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke

Dem Schreibenden Publikum!

„Tinten“ veilchenblau-schwarze Nat. Schreib- und Copirtinte, sowie brillant blaue Anilinschreib- und Copirtinte in Flaschen von 1—10 Gr. sind vorrätzig bei

W. Löchel in Löbejün.

Für Kapitalisten.

Der Inhaber eines seit ca. 10 Jahren am hiesigen Plage befindlichen höchst rentablen Agentur-, Commissions- und Wechsel-Nezaffs-Geschäfts sucht an Stelle eines feiner durch den Tod ausgeschiedenen stillen Theilnehmers, einen Socius mit einer successiven Geschäftsbeinlage von ca. 12—15,000 Mark unter Garantie des Einlage-Kapitals und einer Verzinsung desselben von mindestens 20 pro Cent pro anno.

Gefällige Offerten sub Chiffre **H. A. B.** werden durch **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Btg. erbeten.

Gehr. Kleider, Betten, Wäsche, kauft **Fr. Gohmann**.Adr. erbeten kleine Schlamm Nr. 11, II.



Carl Kästner, Leipzig, empfiehlt seine bewährten feuer- und diebesichern **Geldschränke** mit Panzern gegen das Einfraßen von Löchern und hält vollständiges Lager.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin, Bathhausgasse 15, kl. Sandberg 2, empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend halte zu der bevorstehenden Saison mein gut fortirtes Lager

schwarzer Stoffe,

als: **Lyoner Taffete u. Ripse, seidene Sammete, wollene und halbwoollene Cachemirs und Ripse, Alpaccas etc. etc.**
in nur guten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen bestens empfohlen. (H. 5,286)

Otto Schultz, Kaulenberg 1. („Dresdener Bierhalle“).

Ball-Handschuhe

für Herren 1- u. 2knöpfig,
für Damen 1-, 2-, 3- 6knöpfig,

Chapeaux mécaniques, Ball-Cravatten

empfiehlt

Chr. Voigt.

Andreas Haassengier,

Metallwaarenfabrik,
Halle a. S., große Steinstraße 10.

Gut fortirtes Lager in:
Silber, Neussilber, Alfenide, Britannia, Stahl,
Bronce, geschliffenes Holz, feinen Leder- und Galanterie-Waaren,
Kannen, Vasen, Urnen, Schalen
in echtem weissen Florentiner Marmor, sowie
Wästen, Gruppen und Figuren aus Eisenbeinmasse.

Fahr- und Reitzeng-Beschläge

und zwar
Kummelbügel, Candaren, Trensen, Steigbügel, Schlüssel,
Einschrauben, Drehketten, Eisenbänder, Rosetten, Verzierungen,
Kronen, Schnallen etc. etc.
in Neussilber verfilbert, Neussilber, Neugold und Messing;
ferner
Candaren, Steigbügel, Trensen etc. in Stahl.

Sporen,

Schnall-, Schraub- und Kastensporen in Neussilber und Stahl.

Wagen-Beschläge,

als: Achse- und Einsteigegerüste, Wägelklinten, Schlagellenfedern,
Wagenböden und Scheerbaumspitzen
in Neussilber verfilbert, Neussilber und Messing.

Thür- und Fenster-Beschläge,

als: Drücker, Wirbel, Schilder, Rosetten etc. etc.
in Messing, Messing gelb, grün und Kupfer broncier,
Eisen-Drücker und Wirbel.

Matten, Wörfer, Gewichte.

Bier-, Spritz- und Eisschränkhähne.

Wasserleitungshähne.
Reisejackenbügel mit Neussilber, Messing und Eisenbach.
Couriertaschenbügel in Neussilber und Messing.
Plättglocken, Drogenröhre.
Schlittengelände.

Bestecksachen.

als: Löffel, Messer und Gabeln
in Neussilber verfilbert, Neussilber und Britannia.

Kaffee-Bretter

in Neussilber verfilbert, Neussilber, Messing, lackirt und verguldet.
Kaffee- und Thee-Service in Alfenide u. Britannia.

Diverse Tafelgeräthe,

als: Leuchter, Weinfässer, Weinkorke, Flaschen und Gläser, Teller,
Zahnschaberbecher, Messerbänke, Serviettenringe, Tischglocken,
Schwedenständer etc.
in Neussilber, Alfenide und grün broncier.
Menagen in Alfenide und Holz incl. Gläser.

Andreas Haassengier, Halle a. S.,

Specialität

für Hotels, Cafés und Restaurants.

Wiederversilberung.

Wiedervergoldung.

Wedekind's Kornbranntwein-Brennerei
anno 1770.
gegründet Nordhausen

Für Wiederverkäufer u. im Einzeln!

Pathenbriefe!

die großartigste Auswahl und die
billigsten Preise nur bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Gummi-Sauger

auf Milchflaschen,
beste Qualität, p. Dgd. 1 Mark,
empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. 36

Kupfer-Schablonen

zum Wäschezeichnen,
alle Sorten sehr billig bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Unauslöschliche
Wäsche-Zeichentinte
in roth u. schwarz empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Petschafte

mit allen Buchstaben in eleganter
Schrift sehr billig bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Für Wiederverkäufer u. im Einzeln!

Federkasten, Holzspanale,

größte Auswahl, sehr billige
Preise bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Potsdamer Balsam,

ein altbewährtes, vorzügliches Haus-
mittel gegen alle Gliederschmerzen,
Entzündungen etc., ist à Fl. 1 Mark
echt zu beziehen nur durch

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Herrenhüte

in Filz u. Seide (Cylinder)

empfehlen

in grosser Auswahl

Rudolph Sachs & Co.

! Stummsdorf!

Versammlung des landw.
Bereins Mittwoch d. 9. Febr. c.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag d. 6. Februar 1876.
6. Vorstellung im III. Abonnement.
Zum ersten Male:

Des Teufels Pöpp,

oder:
Der verhängnißvolle Maskeball,
Große Faschingsposse
mit Gesang in 3 Abtheilungen von
Heymann.

I. Abthlg.: Des Teufels Groß-
mutter. II. Abthlg.: Eine Höl-
lenfahrt durch den Schorn-
stein. III. Abthlg.: Der Mas-
kenball des Teufels.

Montag d. 7. Februar 1876.

7. Vorstellung im III. Abonnement.

Auf vielseit. Verlangen noch ein Mal
und zwar zum letzten Mal in
Neu! dieser Saison: Neu!

Der Weichenfresser,
Eustspiel in 4 Acten v. G. v. Moser.

Trotha.

Sonntag Tanz-Orchester:
Musik, wozu freundlichst einladet
G. Knoblauch.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr verschied nach
langen Leiden auch mein jüngster
Sohn, mein herzensguter Arthur,
im halb vollendeten 20. Jahre sei-
nes so kräftigen Lebens, was ich
nur hierdurch tiefbetrübt anzeige.

Duersfurt, d. 4. Febr. 1876.

H. Gaebelein,

Kreisger.-Secr. u. Calkul.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, un-
seren lieben Sohn Otto im Alter
von 4 $\frac{1}{2}$ Jahren, zufolge einer
Operation der Bräune, im Halle-
schen Diakonissenhause gestern Abend
10 $\frac{1}{2}$ Uhr von dieser Erde abzube-
ruhen, was Freunden und Ver-
wandten ergebeust mittheilen

Otto Wilhelm u. Frau.

Leutschenthal, d. 4. Febr. 76.

Todes-Anzeige.

Mittwoch den 2. Febr. Abends
7 $\frac{1}{2}$ Uhr starb ruhig und sanft,
aber plötzlich und unerwartet an
einem Lungen Schlag, unsere gute
liebe Frau, Mutter, Schwieger-,
Groß- und Urgroßmutter

† Christiane Rosine Goetze
geb. Bachhaus †

in ihrem 73. Lebensjahre, was wir
allen lieben Verwandten, Freun-
den und Bekannten hiermit tiefbe-
trübt anzeigen.

Weißenfels, d. 4. Febr. 76

Die trauernden Hinterbliebenen

Gebauer-Schwetfchke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage

Politische Wochenübersicht.

In dieser Woche ist endlich die Uebereichung der Andrassy'schen Note bei der Pforte erfolgt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Zichy hat, nachdem er seinen Instruktionen gemäß die Vertreter der übrigen Mächte von dem zu unternehmenden Schritte verständigt hatte, dem Minister des Aeußern, Raschid Pascha, die zwischen den Nordmächten vereinbarten Reformvorschlüge mitgetheilt und demselben auf sein Verlangen Abschrift seiner Mittheilung zurückgelassen. Unmittelbar darauf entlegten sich die Botschafter Rußlands und Deutschlands in ganz gleicher Weise ihrer diesbezüglichen Mission. Der Schritt der Vertreter der drei Nordmächte wurde zugleich von den Vertretern der drei übrigen Signatarmächte nachdrücklich unterstützt. Raschid Pascha erklärte dem österreichisch-ungarischen Botschafter, daß er in wenigen Tagen in der Lage zu sein hoffe, ihm die Antwort der Pforte mittheilen zu können. Nachdem die drei Kaiserreiche über die innewahrende Form nunmehr einig geworden, wurde die Redaktion der Note selber dem österreichisch-ungarischen Minister überlassen. Sämmtliche Mächte behielten sich Freiheit des Handelns vor, im Falle die Andrassy'schen Vorschläge entweder vom Sultan oder von den Insurgenten verworfen werden sollten. Von St. Petersburg aus wird von berufener Seite die vertrauliche Frage ausgesprochen, ob der gute Wille der europäischen Mächte stark genug sein werde, um einem vergeblichen friedlichen Versuch, die in der Politik allein ausschlaggebende ultima ratio folgen zu lassen. Wer diese Frage im Geiste erwäge, schau mit besorgtem Blicke nach der Haltung England's aus. In der russischen Hauptstadt ist man der Ansicht, daß die neue Position, welche die britische Regierung mit ihrem Griff an der Verbindungsstraße dreier Welttheile genommen hat, eine gewisse Gewähr dafür bietet, daß es nicht mehr seine ganze Kraft einsetzen wird, um hemmend in den Weg zu treten, wenn das bedrohte Europa auch unter Verletzung des status quo des türkischen Reiches die Gefahr eines Weltkrieges von sich abzuwenden unternimmt.

Nachdem der deutsche Bundesrath den Gesetzentwurf wegen Verletzung des Staatsjahres des Reiches unverändert genehmigt hat und der Gesetzentwurf wegen Beschaffung außerordentlicher Mittel für Festungsbauten erledigt ist, können die gesetzgeberischen Arbeiten des Bundesrathes für die gegenwärtige Session im Wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden. Dem Reichstag werden weitere Vorlagen nicht mehr zugehen. Der Reichstag selbst hat in dieser Woche die Veränderung der Gewerbeordnung und das Hülfsschiffengesetz durchberathen. Der Bundesrath hat die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes beschlossen und steht vor dem Ende seiner Thätigkeit; bestimmt bis Mitte dieses Monats, wahrscheinlich aber schon Ende nächster Woche sieht man seinem Schlusse entgegen.

Die Verhandlungen Preußens mit den lauenburgischen Ständen wegen Einverleibung des Herzogthums in die preussische Monarchie sind jetzt so weit gediehen, daß die Angelegenheit in das Staatsministerium gelangt ist. Voraussichtlich wird schon in dieser Landtagsession eine bez. Vorlage eingebracht werden.

Fürst Woldemar zur Lippe hat im Detmolder „Reg.- u. A.-Bl.“ eine Bekanntmachung erlassen, betreffend die Einberufung eines außerordentlichen Landtages, in welcher eingehend diejenigen Maßregeln dargelegt werden, welche er zur endlichen Herstellung verfassungsmäßiger Zustände zu ergreifen beabsichtigt. Zu erwähnen ist, daß derselbe auf eine Entscheidung des Bundesrathes über das in Lippe-Detmold geltende Verfassungsrecht Bezug nimmt, und auf dieser Grundlage zunächst eine verfassungsmäßige Vereinbarung über ein neues Wahlgesetz herbeiführen, demnachst auf Grund desselben den Landtag zur Erledigung der dringendsten Aufgaben der Gesetzgebung und Verwaltung einberufen will.

Trotz der zahlreichen Telegramme über das Ergebnis der am letzten Sonntag in Frankreich vollzogenen Senatswahlen läßt sich noch immer kein sicheres Urtheil über die Zusammensetzung und den politischen Charakter des nächsten Senates gewinnen. Indes steht fest, daß die extremen Fraktionen sowohl der monarchistischen als der republikanischen Parteirichtung im Großen und Ganzen unterlegen sind und daß sich der Streit nur darum drehen kann, ob die gouvernementale oder antigouvernementale Nuance der gemäßigteren Elemente die Oberhand behaupten wird.

In Oesterreich drängte der Tod Franz Deak's alle übrigen Ereignisse in den Hintergrund. Der Kaiser hatte ein Handschreiben an den ungarischen Ministerpräsidenten erlassen, mit welchem auch der Monarch an der allgemeinen Trauer um Deak öffentlich Theil nimmt. „Meine dankbare Anerkennung folgt ihm in das Grab“, heißt es in dem kaiserlichen Handschreiben. Die ungarische Presse spiegelt selbstverständlich den einmüthigen tiefen Schmerz wieder, der Ungarn am Sarge des großen Patrioten empfindet, aber auch die österreichische Presse, so wie jene des Auslandes, ist voll von Bewunderung für die seltenen Bürgertugenden Deak's. Eine Ausnahme macht nur die czechische Journalistik. — Es wird bestätigt, daß die Verhandlungen mit Ungarn am 10. Februar von den beiden Regierungen wieder aufgenommen werden. Nach mehrfach vorliegenden Anzeichen darf eine günstigere Wendung konstatiert werden.

Die englischen Blätter berichten von einem Versuche eines Aufstandes in Indien, welcher die Reise des Prinzen von Wales mit einem Mission zu schließen geeignet ist. Der Keffe des abgesetzten Guicomar von Baroda mußte wegen einer Verschwörung verhaftet und abgeführt

werden — ein Ereigniß, welches die Landesbevölkerung in nicht geringe Beunruhigung versetzte.

Italienische Blätter berichten: „Fürst Bismarck hat den italienischen Staatsrath durch das Auswärtige Amt um seine Meinung in der juristischen Frage ersuchen lassen, welche durch die Veröffentlichung von offiziellen Aktenstücken durch den Grafen Arnim hervorgerufen worden ist. Der Staatsrath hat in geheimer Sitzung darüber berathen. Das Resultat der Berathung sei aber noch nicht bekannt geworden.“ Von andern wird behauptet, daß der deutsche Botschafter Baron Keudell offiziell von der italienischen Regierung die Auslieferung des Grafen Arnim, der, wie man weiß, sich nach Florenz begeben, verlangt hat. Die Regierung hat darüber das Gutachten des Staatsrathes eingeholt, welcher darauf antwortete, da es sich dabei nur um eine politische Beurtheilung (Unterschlagung von diplomatischen Dokumenten) handelt, so könne man in die Auslieferung nicht einwilligen.

Aus Spanien kommen tägliche Nachrichten von den Fortschritten der Regierungstruppen gegen die karlistischen Stellungen. Aus Bayonne z. B. wird gemeldet, daß General Quesada mit seinem Corps in Bilbao eingerückt ist, ohne daß er bei seinem Vormarsche durch Biscaya auf erheblichen Widerstand gestoßen wäre.

Die türkische Botschaft in London veröffentlicht zwei neue Beiträge zu den Reformvertheilungen der Pforte. Das eine dieser Aktenstücke bestimmt die Einsetzung von Untersuchungsgerichtshöfen, denen die von der Polizei verhafteten Personen vorgestellt werden müssen, damit schleunigst festgestellt werde, ob Grund zur Festhaltung sei, oder ob man die Gefangenen wieder ohne Weiteres in Freiheit zu setzen habe. Das zweite Aktenstück betrifft die Wahlen für die Civilgerichte und Verwaltungsräthe der Provinzen. Jeder soll Urmähler sein, der das Alter von 20 Jahren hat und Steuern zahlt. Die Wahlmänner müssen 25 Jahre und unbescholten sein, Niemanden belästigt haben und dürfen nicht mit den zu Wählenden verwandt sein. Die Letzteren müssen denselben Bedingungen genügen, wie die vorige Kategorie und 30 Jahre alt sein. Es ist die doppelte Zahl von Personen für Tribunale und Verwaltungsräthe zu wählen, und die Regierung ernannt aus denselben die erforderliche Anzahl.

Auf den rumänischen Ministerpräsidenten Cartagin ist ein Attentat gemacht worden. Als derselbe sich in den Sitzungssaal der Kammer begeben wollte und in seinem Wagen gerade das Thor der Metropole passirt hatte, stürzte sich ein Individuum mit einem Knüttel auf den Minister, welchem nichts übrig blieb, als die gegen ihn geführten Hiebe mit dem linken Arme zu pariren. Der Minister-Präsident hat einige Verletzungen an Arm und Schulter davongetragen.

Berlin, den 4. Februar.

Im Reichstage erregte heute die von Breslau eingetroffene Nachricht, daß die Gemahlin des Präsidenten v. Forckenbeck gestern Abend gestorben sei, das allgemeinste und ungetheilteste Beileid. Der Präsident ist heute Morgen nach Breslau abgereist und wurde durch den zweiten Vicepräsidenten Dr. Hänel vertreten, da Frh. Schenk von Stauffenberg zu Hause krank danieder liegt.

Das erste Verzeichniß der beim Herrenhause eingegangenen Petitionen enthält 56 Nummern, darunter eine solche von Bürgern der (ultramontanen) Stadt Kehl (in Westfalen), welche beantragen, das Herrenhaus wolle die königliche Staatsregierung auffordern: im Einklange mit den bisherigen Normen die volle Geltung des Artikels 24 der Verfassungsurkunde mit aller Entschiedenheit aufrecht zu halten, und zwar so, daß die Religionsgesellschaften in ihrem Rechte auf volle Freiheit in der Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts geschützt werden.

Der diesjährige Congress der vom Professor Dr. v. Langenbeck geleiteten deutschen Gesellschaft für Chirurgie wird hier in Berlin vom 5. bis 8. April d. J. abgehalten werden. Für die wissenschaftlichen Sitzungen ist wieder die Aula der Universität bewilligt worden.

Die „Correspondance Universelle“ hat aus Rom vom 2. d. Mts. folgende Depesche erhalten: „Man ignoirt hier die Mission des Kardinals Hohentlohe vollständig und ist der Ansicht, daß seine Reise durchaus keinen politischen Zweck habe. Positiv steht nur fest, daß der Kardinal dem Peterspennig eine beträchtliche Summe zuführt.“ Ebenfalls eine ganz neue Version zu den vielen andern, welche über die Romfahrt des Kardinals Hohentlohe kursiren.

Reichstag.

In der Abend Sitzung vom 4. Februar setzte der Reichstag die Berathung des Gesetzentwurfs über die gegenseitigen Hülfssachen fort. In § 7 beantragte Abg. Grumbrecht die letzten Worte: „mit Ausnahme solcher Krankheiten, welche sich ein Mitsädel durch grobe Verchulbung zugezogen hat“, zu streichen und es den Grundrath der Kasse selbst zu überlassen, ob gewisse Krankheiten von der Unterstützung auszuscheiden seien. Abg. Keimer beströmte lebhaft diesen Antrag. Die Frage, ob eine Krankheit durch grobe Verchulbung veranlaßt sei oder nicht, sei schwer festzustellen, überlies der Begriff „grobe Verchulbung“ so dehnbar, daß er zu außerordentlich vielen Prozessen führen würde. Abg. Febr. v. Heeremann spricht für den Antrag. Bei der Abstimmung wird § 7 mit dem Amendement Grumbrecht angenommen. Die §§ 8 bis 10 werden ohne Debatte genehmigt. Bei § 11 wird ein Antrag von Motteler, welcher die Frauen hinsichtlich der Unterstützung den Männern gleichstellen will, abgelehnt und der Paragraph mit einer redactionellen Aenderung von Abg. Dr. Weber genehmigt, ebenso die §§ 16 und 20 nach unerheblicher Debatte. Bei § 17, die Legitimation des Vorstandes betreffend, warnt Abg. Dr. Schulze (Deilich) die bisherige Praxis der Beglaubigung von Vorständen zu Eintragungen in öffentliche Register noch mehr zu erleichtern, als dies im Handels-Gesetzbuche geschehen sei. Das Haus nimmt den § 17 mit zwei redactionellen Amendements Grumbrecht an. Der von der Kommission eingeschaltete § 17a, wonach die Besians des Vorstandes, die Kasse nach Außen zu

vertreten, durch in den Statuten enthaltene Vollmacht bestimmt wird. Ueber die folgenden Paragraphen entpiant sich eine unbedeutende Debatte.

Bei §. 27 der Vorlage, welche bestimmt, daß die Schließung einer Kasse erfolgt, auf Betreiben der höheren Verwaltungsbehörde oder des vierten Theiles der Mitglieder durch Urtheil des Gerichts, liegen mehrere Anträge vor. Abg. S. umbricht hält die Verwaltungsbehörde für vollständig geeignet, die Schließung der Kassen zu verfügen, zumal sie mit der Beurtheilung der Gesetzmäßigkeit der Statuten betraut seien. Bundescommissar Geh. Rath Nieberding meint, daß die Entscheidung über die Gesetzmäßigkeit des Statuts eine reine Rechtsfrage ist, während die Entscheidung über die Schließung eine Rechtsfrage ist. Erfere ressortirt mit Recht von den Verwaltungsbehörden, letztere von den ordentlichen Gerichten. Auch Reichensperger (Erfeld), Duncker und der Referent sprechen gegen den Antrag, der jedoch mit dem Paragraphen angenommen wird, ebenso §. 32. Die Kommission hat einen §. 35, angefügt durch welchen alle landesrechtliche Bestimmungen, die für Errichtung solcher Kassen eine Genehmigung der Staatsbehörde fordern, aufgehoben werden. Das Haus pflichtet den Ausführungen des Bundescom. Nieberding bei und vermißt den Paragraphen. Der Gesetzentwurf ist hiermit erledigt. Der Vicepräsident Haenzel theilt dem Hause mit, daß der Präsident v. Kretschmer seinen telegraphisch in seine Heimath abberufen sei und daß er selbst deshalb die Leitung der Geschäfte bis auf Weiteres in seine Hand genommen habe. (S. oben: Berlin.)

Aus der Provinz Sachsen.

† Die Malzfabrik Landsberg hat seit ihrem Bestehen an Dividenden vertheilt 1872/73 12 %/o, 1873/74 12 %/o, 1874/75 8 %/o. Wenn die Rentabilität des Unternehmens, die sonach in der Vergangenheit eine genügende war, auch für die Zukunft durchaus gesichert erscheint, da das Fabrikat sehr guten Absatz findet, so ist doch weder bisher eine Dividende von 17 % erreicht worden, noch ist Aussicht, daß der Gewinn sich fernerhin höher belaufen werde, als in den vorherigen Jahren.

Martha Kemmert.

In der „Allgem. Modeztg.“ finden wir die folgende Biographie der beliebten Künstlerin, die sich vor kurzem hier so glänzend eingeführt und zum nächsten Dienstag ein besonderes Concert veranstaltet hat:

Fräulein Martha Kemmert, eine beliebte Schülerin Kullak's und Liszt's, hat sich unter der großen Zahl heutiger Pianistinnen während ihrer erst zweijährigen Wirksamkeit einen bedeutenden Ruf geschaffen. Der Lebens- und Bildungsgang dieser jungen Künstlerin zeigt, daß wir in ihr eines jener acht Talente vor uns haben, die trotz äußerer Hindernisse das vorbestimmte Ziel erreichen.

Im Jahre 1854 als Tochter des k. Oberamtmanns Kemmert in Niederschlesien geboren, konnte Martha erst in ihrem fünfzehnten Jahre ihre Musikstudien beginnen. Bis dahin war ihr Unterricht in der göttlichen Kunst auf einige wenige Clavierstunden, wie man sie eben auf dem Lande haben kann, beschränkt gewesen. Um diese Zeit aber führte ihr guter Stern das junge Mädchen zu Verwandten nach Berlin, wo sie in dem berühmten Kullak'schen Institute Musikstunden erhielt. Der künstlerische Leiter desselben war der Erste, der das in der begabten Schülerin schlummernde große Talent entdeckte und sich mit eigener Hand der Ausbildung desselben annahm. Mit der erstarkenden Kraft wuchs auch der Eifer der strebsamen Kunstnovize, die den ganzen Ernst und das ganze Feuer ihrer erregbaren Natur auf ihre musikalischen Studien übertrug. Ihre Fortschritte überraschten selbst den Lehrer. Aber die Laufbahn einer Künstlerin war nicht nach dem Sinne der größtentheils dem Beamten- und Militärfamile angehörnden Familie der jungen Dame, und um ihr das Ningen nach den Vorbeeren und — Dornen eines solchen Berufes für immer unmöglich zu machen, versagte ihr der Vater die Mittel zum weiteren Studium und rief sie in die Heimath zurück. Jedoch die Kunst läßt Den, der sich ihr einmal geweiht, so leicht nicht los. Da sie bei den Ibrigen für ihr Streben so geringe Sympathie fand, wandte sich Frä. Kemmert insgeheim an die großmüthige Protectorin der Künste, die nun verstorbene Großfürstin Helene von Rußland, die ihr, auf die warme Empfehlung Kullak's hin, ihren Schutz versprach. Angesichts dieser Verhältnisse wurde ihr nun die Rückkehr nach der Residenz, wo sie den unterbrochenen Unterricht bei Kullak von Neuem aufnahm, gestattet. Hier wußte sie durch ihr Spiel auch den bekannten Virtuosen Zausig für sich zu interessieren, so daß er, der doch längst, des Unterrichts überdrüssig, keine Stunden mehr gab, sich erbot, sie zur Künstlerin auszubilden.

Dieser Vorfall sollte jedoch nicht zur Ausführung kommen, da der Künstler leider nur zu bald starb. Dagegen begab sich die junge Pianistin jetzt, nachdem sie in Berlin noch die Ehre gehabt, der Großfürstin Helene persönlich vorgestellt zu werden und von derselben die erneute huldvolle Versicherung ihrer Protection zu empfangen, nach Weimar, um sich unter die Jüngerinnen des großen Meisters Liszt aufnehmen zu lassen. Der Künstler bevorzugte sie außerordentlich und studirte in feiner genialen Weise die Werke anderer Meister oder auch seine eigenen Compositionen mit ihr. In den bei ihm allsonntäglich stattfindenden Matineen, welche die Elite des Weimarschen Publikums versammelten, ließ Frä. Kemmert sich öfters hören und erntete die Anerkennung auch so hochgestellter Personen wie des Großherzogs selbst. Bei der Tonkünstlerversammlung in Cassel begleitete ihr Liszt das große Heftelconcert in einer von ihm veranstalteten Exträ auf dem zweiten Flügel, und in Weimar dirigirte er ihr vor einem gewählten Zuhörerkreis dasselbe Concert mit der Weimarschen Hofcapelle.

So studirte Frä. Martha Kemmert während der drei letztvergangenen Jahre jeden Sommer bei dem Maestro, der sie ein für allemal, gleichviel wo er sich befände, eingeladen hatte. Im Winter von 1873 begann sie, öffentlich aufzutreten, wobei sie — ausgenommen in ihrer Heimath, da der Prophet bekanntlich in seinem Vaterlande nichts gilt — immer vom schönsten Erfolge begleitet war. Die jeden Künstler umhircirenden bösen Geister der Intrigue stellten sich zwar auch ihr in den Weg, doch ist sie, ermutigt durch die ihr stets treu gebliebene Gunst ihres Lehrers Liszt, unerhört vorwärts geschritten. Sie zählt auch zu den ausübenden Künstlerinnen bei seinem Jubiläum im November 1873 in Weimar (wobei sie durch einen unglücklichen Zufall beinahe in Spämen aufgegangen wäre), da die Spitzen ihrer Toilette sich entzündeten; flamm bereitete sie Nord- und Mitteldeutschland, concertirte im Leipziger Gewandhause und in den Reichshallen in Ber-

lin, überall die Zuhörer durch ihr Spiel hinreißend. Dann unternahm sie eine Kunstreise nach Rußland. Dort erregten ihr zündendes Spiel und ihre poetische Erscheinung noch größeren Enthusiasmus, als sie ihn in Deutschland gefunden hatte; in Riga wurde sie z. B. an einem Abend fünfzehn Mal hervorgehoben.

Für den nächsten Winter sind Reisen nach Italien und der Schweiz in Aussicht genommen.

Auch die Kritik zeigte sich der jungen Künstlerin nicht minder günstig als das Publicum, und wir können unsere Skizze daher nicht besser schließen, als mit einem Urtheile aus einer sachverständigen Feder, die sich über das Spiel des Frä. Martha Kemmert in Weimar in folgender Weise äußerte: „Wir gestehen — heißt es da — daß uns seitens eine erst im Beginn ihrer Laufbahn stehende Künstlerin so sehr zu interessieren wußte. Fertige Technik ist bei Liszt'schen Schülerinnen etwas Selbstverständliches, nicht aber, daß sie diese Technik zur klaren Auseinandersetzung des Werkes dienstbar machen. Dieser Vorzug fiel uns bei Frä. Kemmert zuerst in's Ohr. Der Schwere, mit dem Dichterfalsch eng verbundene Clavierpart des Liszt'schen Concerts wurde von ihr in völlig klarer, verständnisvoller Phrasirung wiedergegeben; zudem steht ihrem Spiel ebensoviel Kraft wie empfindungsvolle Weichheit zu Gebote. Das Alles beherrscht sie mit einer unfehlbaren Sicherheit des Gedächtnisses. Was gehört heut zu Tage von einem Clavierpieler dazu, uns in der enormen Menge von clavierummelnden Equilibristen einen hervorragenden Eindruck zu machen! Frä. Kemmert sichert sich denselben einmal durch die treffliche Ausbildung ihrer Technik, zum andern aber durch eine ausgesprochene künstlerische Individualität.“

Bericht des Dr. Schadeberg, Sekretär des Vörsenvereins in Halle.

Halle, den 5. Februar 1876.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.
 Weizen 1000 Kilo bei luftloser Stimmung blieben heute Preise unverändert, seine Sorten fanden leichter Abnehmer und bis 207 Mk. bez., abfallende stark angeboten und vernachlässigt.
 Roggen 1000 Kilo war auch heute in matter Haltung, hiesiger 163 —168 Mk. bez., ostpreuß. feiner bis 177 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo in Preisen stationär, Landgerste für Brauereien 176—188 Mk. bez., Chevalier- bis 204 Mk. bez.
 Gerstensaatz 50 Kilo ohne Menderung, nach Qualität 14—15 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo behauptet, 170—175 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 240—243 Mk. bez., kleine, Kochwaare, 168—186 Mk. anzufommen.
 Kümmel 50 Kilo in feiner Qualität bis 43 Mk. zu machen.
 Wicken 1000 Kilo ohne Handel.
 Mais 1000 Kilo 126—129 Mk. bez.
 Lupinen 1000 Kilo 126—129 Mk. bez.
 Kleesaaten 1000 Kilo (letzte Notiz unrichtig, gelbe bis 24 Mk. bez.), rothe 60—90 Mk. bez.
 Delsaaten 1000 Kilo geräumt.
 Stärke 50 Kilo bei gutem Abzug und ohne Vorräthe unverändert, 23 Mk. incl. bez.
 Spiritus 10,000 Liter pCt. loco Kartoffel- 44 Mk. bez., Rüben- 42 Mk. bez.
 Rüböl 50 Kilo 34 Mk. gefordert.
 Prima Solaröl 50 Kilo (bei regem Begehre und Mangel an effektiver Waare für Solaröl 9,25 Mk. incl. schlank bez.)
 Petroleum, deutsches, 50 Kilo
 Deltuchen 50 Kilo in matter Haltung und bei wenig Nachfrage 8,50 Mk. für hiesige zu machen.
 Malzkeime 50 Kilo 5,50—6 Mk. bez.
 Futtermehl 50 Kilo unverändert 8 Mk. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen- in Posten 6,25 Mk. bez., im Einzelnen 6,50 Mk. bez., Weizen- 4,75—5,25 Mk. bez.
 Haug 50 Kilo nach Qualität 6—6,50 Mk. gefordert.
 Langstroß 50 Kilo 3—3,50 Mk. bez.

Hallescher Zuckerbericht.

Rohzucker. Auch in dieser Woche erfreuten sich helle Kornzucker einer besonders guten Beachtung und wurden willig etwas höher bezahlt, während gewöhnliche Qualitäten zu letzten Preisen verkäuflich blieben. Umsatz 810,000 Kilo.

Raffinirter Zucker. Brode fanden zu den bisherigen Preisen schlanken Absatz. Von gemahlten Zuckern waren namentlich bessere Sorten gefordert. Umsatz 53,000 Brode und 130,000 Kilo gemahl. Zucker.

Gestrige Notirungen:

Rohzucker.	Raffinirter Zucker.
Dolarisation nach Dr. Leuchter oder Dr. Drechmann hier, per 100 Kilo incl. Fas., je nach Farbe und Korn.	Bei Posen aus erster Hand per 100 Kilo.
Krafftzucker	Raffinade I. excl. Fas. Kmf. — — —
bei über 98 % Dolar. Kmf. 70,00—86,00	II. „ „ „ 82,00
Beschleud. I. Prob.	Mells I. „ „ 81,00
bei 98 % Dolar. „ 62—61,50	II. „ „ 80,00—78,00
bei 97 % Dolar. „ 60—59,50	Gem. Raff. incl. Fas. — — —
bei 96 % Dolar. „ 58—57,50	Gem. Mells I. „ „ 72,00—69,00
bei 95 % Dolar. „ — — —	II. „ „ 68,00—65,00
Kohz., I. Prob.	Farin weiß „ „ 64,00—61,00
bei 95 % Dolar. „ — — —	„ blond „ „ — — —
bei 94 % Dolar. „ 53,00— — —	„ gelb „ „ — — —
bei 93 % Dolar. „ 52 — — —	Raff. Spruz incl. Lo. — — —
bei 92 % Dolar. „ — — —	
bei 91 % Dolar. „ — — —	
Nachproducte	
bei 94—89 % Dolar. Kmf. 49,00—43,00	
Melasse excl. Lo. Kmf. 4,60 effect.	

Getreidebericht von S. Wagner u. Sohn.

Halle, den 5. Februar 1876.

Die Zufuhren unseres Marktes waren wiederum reichlich, Preise kaum behauptet.

Weizen geringe feuchte Sorten 55-59 *fl.* bez., bessere trockene Sorten 60-63 *fl.* bez., mittlere Qualitäten 63½-65½ *fl.* bez., und feine und feinste Sorten von 66-68½ *fl.* pr. 170 *fl.* Brutto bez.

Roggen recht flau, hiesiger Landroggen nicht beliebt und von 53-56½ *fl.* zu notiren, feinste ostpreuß. Sorten mit 58½-59 *fl.* p. 2000 *fl.* bez.

Gerste auch matter, geringe Sorten 50-52 *fl.* bez., gute gewöhnliche Braugerste 53-54 *fl.*, bessere Qualitäten 55-56 *fl.* und feine und feinste Sorten Chevalier- von 57-60 *fl.* p. 150 *fl.* Brutto zu haben und zu lassen.

Hafer 33½-34 *fl.* p. 1200 *fl.* Brutto bez.

Maïs 43-43½ *fl.* p. 2000 *fl.* Kleinigkeiten bez.

Erbisen feinste Sibirica mit 84 *fl.* p. 2160 *fl.* bez., alle abfallenden Sorten sehr flau.

Verzeichniß
der in Halle am 5. Februar 1876 gezahlten
Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Etr.	Mrk. Rpfl.		pro Pfd.	Mrk. Rpfl.
Weizen	10	—	Bohnen	—	18
Roggen	8	50	Linsen	—	30
Gerste	9	50	Erbisen	—	23
Hafer	8	63	Butter	—	15
Heu	6	25	Rindfleisch a. d. Kente	—	65
Stroh	3	50	do. gewöhnliches	—	60
Kartoffeln	2	95	Kalbsteisch	—	50
Eier	4	80	Hammelfleisch	—	60
			Schweinefleisch	—	60

Meteorologische Beobachtungen.

	4. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,65 Par. L.	332,30 Par. L.	330,77 Par. L.	332,91 Par. L.	332,91 Par. L.
Dampfdruck	1,84 Par. L.	1,90 Par. L.	1,12 Par. L.	1,85 Par. L.	1,85 Par. L.
Rel. Feuchtigkeith	90,6 pCt.	76,6 pCt.	83,6 pCt.	83,6 pCt.	83,6 pCt.
Luftwärme	6,2 C. Rm.	2,4 C. Rm.	1,0 C. Rm.	3,2 C. Rm.	3,2 C. Rm.
Wind	SW 1.				
Himmelsanfsicht	völlig heiter.	trübe 9.	trübe 8.	trübe 8.	wolkig 6.
Wolkenform	—	Nimb. Ni.-cum.	Nimb. Cum.	—	—

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Stadtschule wird ein Herr Lehrer, welcher namentlich den Turnunterricht mit erteilen kann, zu Ostern d. J. gewünscht.

Gehalt 810 Mark.

Schriftlichen Bewerbungen von den nöthigen Urkunden begleitet, sehen wir binnen vier Wochen entgegen.

Lauchstädt, d. 1. Febr. 1876.

Der Magistrat.

Taubstummen-Anstalt.

Für drei taubstumme Knaben, welche Ostern die Anstalt verlassen, werden 2 Schuhmachermeister und ein Schneidermeister als Lehrherren gesucht, welche die Knaben ohne Entschädigung in Kleidung erhalten. Statt des Gehaltgeldes haben die Meister Hoffnung auf eine Prämie von je 50 *fl.*, wenn die Knaben am Schlusse der Lehrzeit genügende Proben der Brauchbarkeit fertigen können. Nähere Auskunft giebt der unterzeichnete Vorsteher.

Halle, 5. Februar 1876.

Klos.

Wirthschafterin gesucht!

Eingebild. Mädchen, welches selbstständig kochen kann, u. Wäsche, Plätten, Nähen gründlich versteht, wird alsbald oder spätestens zum 1. April zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Gehalt nach Wunsch, die freundlichste Behandlung wird zugesichert. Nur Solche, welche bereits ähnliche Stellen inne gehabt, wollen sich baldigst an die Adresse B. B. postlagernd Erfurt wenden.

Gartenarbeiter-Gesuch.

Auf ein Rittergut wird zum 1. März d. J. ein älterer, unverheiratheter militärfreier Gartenarbeiter bei gutem Gehalt u. freier Wohnung u. Beförderung gesucht. Derselbe muß den Gemüßbau verstehen und gut empfohlen sein, wenn er Annahme erwarten will. Näheres zu erfahren unter 150 A. durch Ed. Stücrath in der Exp. d. Zig.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik sucht für Halle und Umgegend einen tüchtigen Agenten, der beste Referenzen aufweisen kann. Offerten unter Z. 1250 durch Ed. Stücrath in der Exp. d. Zig. erbeten.

Tüchtige Kastenmacher

finden dauernde Accordarbeit bei C. Jänicke jun., Wagenfabrik von L. Kashe & Sohn.

Sechste grosse Pferde- u. Vieh-Lotterie
in **Quedlinburg** a/Harz.

1500 werthvolle Gewinne — Hauptgewinn 6000 Mark Werth.

3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- u. Jagd-Utensilien, Kunst- und Wirthschafts-Gegenstände.

Ziehung am 30. Mai 1876.

Den Verkauf der Loose haben wir unserm General-Agenten Herrn Carl Krebs in Quedlinburg übertragen und sind von demselben Loose à 3 Mark zu beziehen.

Agenten erhalten angemessenen Rabatt.

Quedlinburg, im Januar 1876.

Der Vorstand

des Vereins zur Förderung der Pferde- & Viehzucht in den Harzlandschaften.

Obige Loose sind zu haben bei Herren: **Rudolf Mosse** (Max Kefenstein) **Haupt-Agentur in Halle a/S.** Ferner **J. Barck & Co.** in Halle a/S. **Aug. Willich** in Zargau. **Richard Kramer** in Wettin. **F. H. Langenberg** in Lauchstedt. **Ad. Baldamus** in Schfendis. **H. Hüttenrauch** in Altleben a/S. **Carl Naundorf** in Strenz-Naundorf. **H. F. Meye** in Schraplau. **F. Kabitzsch** in Merseburg. **Carl Brandt** in Teutschenthal. **C. Apelt** in Mücheln. **Carl Siebig** in Laucha a/H. **J. A. Winter** in Delitzsch. **L. Flinzer** in Keuschberg. **W. Friedrich** in Gisleben. **Wilh. Loechel** in Eöbejun. **Aug. Schulze** in Kemberg. **F. R. Ochse** in Brehna. **Emil Angermann** in Hohenmölsen. **L. Beyth** in Nordhausen.

Hypothekendarlehne, unkündbare, mit Amortisation,

gewährten wir auf Güter, ländliche und städtische Grundstücke. Gegeben wird bei Gütern 2/3, bei Gebäuden 1/2-3/5 der Taxe, die in der Regel von unseren Taxatoren, jedoch auf Kosten der Antragsteller, angefertigt wird. Auch finden industrielle Etablissements mit günstiger Rentabilität Berücksichtigung.

General-Agentur für Hypothekenbanken.

Filiale Magdeburg.

[H. 5484.]

Adolf Schmid.

Verkauf.

Ein reell vortheilhaftes Rittergut habe ich sofort bei 40 bis 50 Mille Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei

L. Flinzer,
Keuschberg bei Dürrenberg.

2300 Thlr.

auf erste Hypothek gegen 4fache Sicherheit zu sofort od. 1. April er. gesucht.

Fr. Offerten unter F. U. 1049. nimmt die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in Halle a/S. entgegen.

Grundstücke jeder Größe sind preiswerth zu verkaufen.

C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 5.

100 Ctr. Hadern liegen zum Verkauf beim Handwerksmann **Franke** in Eöbejun.

Tüchtige Mechaniker

werden verlangt.
Berger & Florstedt.

Eine tüchtige, in der feinen Küche erfahrene **Wirthschafterin** findet Stellung zum 1. April d. J. auf dem Rittergut **Gr. Jena b. Naumburg a/S.** (H. 5467.)

600 Stück
ganz starke fette
Hammel

stehen bei successiver Abnahme auch in kleineren Parthien zum Verkauf auf **Zuckerfabrik Spora b. Meuselwitz, S. Altenburg.**

Auction.

Mittwoch d. 9. Februar c.
Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42: 3 neue Defen.
W. Elste, ger. Auct.-Commiff.

Pacht-Gesuch.

Ein practisch und theoretisch gebildeter Deconom sucht wegen Aufgabe seiner pachtigen Pachtung ein **Ritter- oder Landgut** zum 1. April d. J., auch später, zu erpachten, zu dessen Uebernahme 12-18,000 *fl.* genügen. Geneigte Offerten nebst Bedingungen werden erbeten unter T. T. 57 d. d. Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig. [H. 3524.]

Für Bäcker oder Fleischer

passend ist in günstiger Lage von **W. Meißner** eine Baustelle billig zu verkaufen. Näheres unter Schiffe Z. Z. 1045 durch die **Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse** in Halle a/S.

10 Korbmacher

auf geschlagene Arbeit suchen **Brehme & Mischke,** Wühlhausen i/H.

Berlin-Stettiner

4 1/2 % Prior. VII.

empfehle ich als sehr solide preiswerthe Capitalsanlage. Ich bin wieder in der Lage, solche zum Tagescours, ca. 95,25% provisionsfrei abzugeben.

Ernst Haassengier, Bank- u. Wechselgeschäft.

Große Trocken-Lageräume vermietet Mühlgraben 1.

Ausverkauf

wegen Uebergabe meines (H. 5293)

Weisswaaren- u. Wäschegeschäfts.

Emil Erbss, Leipzigerstr. 104.

Ich suche bis zum 1. April o. einen unverheiratheten Diener mit guten Aesthen.

Weißenfels, d. 4. Febr. 1876. **Wurm von Zinck**, General z. D.

Acht Str. Luzernsaamen erster Schur hat zu verkaufen **Endlich** in Bosenburg.

Jeden Tag frische Tauerische Kochwürstchen bei **J. C. Kunsch**, gr. Steinstr. 65.

Landschaftliche

4% Central-Pfandbriefe

habe wieder am Lager und gebe solche zum Tagescours (ca. 95%) **spesenfrei** ab. Die Pfandbriefe sind bekanntlich **depositalfähig** und zur Anlage von **Mündelgeldern** qualifizirt.

Ernst Haassengier, gr. Steinstraße Nr. 10.

Welt - Ausstellung Wien 1873.



Höchste Auszeichnung.



Ehren - Diplom.

Für Landwirthe!

Wir empfehlen unsere vielfach verbreiteten, verbesserten

Special-Fabrikate,

als:

Drillmaschinen (für Reihenfaat)

in verschiedener Ausführung, für alle gewünschten Reihenweiten und jede Spurbreite, bereits über 6000 Exemplare verbreitet. Auf Verlangen werden dieselben geliefert mit **Dibbelvorrichtung** verbunden (zum häufelweisen Legen der Rübenkerne), wie wir auch besondere **Dibbelmaschinen** für **Zuckerrüben-Cultur** fertigen.

Guanostreuer in verbesserter, nunmehr **vollkommenster** Construction.

Hackmaschinen nach Smyth (verbesserte Salzmuñder), sowie nach Priest & Woolnough (England).

Zahlreiche Referenzen werden gegeben.

Cataloge auf Verlangen gratis und franco

F. Zimmermann & Co.,

Eisengießerei und Maschinenfabrik, Halle a/S.

Internationale Ausstellung Bremen 1874.



Höchste Auszeichnung.



Grosse goldene Medaille. Ehren-Pokal.

Möbel-Fabrik von G. Beyer,

3 Alter Markt 3,

empfeilt ihr großes **Möbellager** in Holzarten bei sauberster Ausführung, den jetzigen Zeitverhältnissen anpassend, zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Einen geübten Schreiber, der schön und correct schreibt, sucht der Justizrath **Seeligmüller** in Halle.

Einen sehr nahrhaften

Gasthof,

Stadt, vorzügliche Lage, Umsatz pro Jahr 600 Eimer Lagerbier, viele andere Biere, 1000 Thlr. Spirituosen, 200 Thlr. sichere Nebeneinnahme, mit schönem Salon und Logirzimmer, Forderung 12,000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr., habe ich sofort zu verkaufen.

L. Flinker

in Kuschberg b. Dürrenberg.

Wohnungen à 250, 200, 150, 130, 100 u. 70 R. sind pr. sofort oder 1. April o. Mühlgraben 1 u. Klausdorffstr. 10/11 zu vermieten. Näheres Mühlgraben 1.

Beste englische Gas- u. Schmelzofen, sowie westhällischen Schmelzofen offerirt billigst **August Mann**, Schiffsaale.

Harz 25

2 größere und 1 kleineres Familienlogis zu vermieten, welche den 1. April o. zu beziehen. Näheres Bechershof 5.

Für Schuhmacher!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämtliche Vorräthe von Leder und sonstigen Schuhmacher-Artikeln zu ermäßigten aber festen Preisen.

Damen-Zeugschäfte p. Dbd. 50er 60er 70er 90er Serge 12.4, 13.50 15, 16.50.

1 Circulir-Nähmaschine billigst.

Lederhandlung **Carl Lüderitz**, Bechershof 5.

Vom Sonntag d. 6. d. M. stehen fette Schweine zum Verkauf.

Fr. Kohlberg, Cönnern.

Prairie-Hafer

à 50 Ko. 12 R. empfiehlt zur Ausfaat. Dieser Hafer wächst sehr leicht und auf jedem Boden, ist anerkannt als sehr ertragsfähig und feinhüllig. **C. Mennicke** in Leutschenthal.

Weizenhülsen

sind billig abzulassen in der Stärkefabrik Leipzigerstraße Nr. 32.

Beuchlitz.

Sonntag Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet **Franke**.

Neue Mißbeetfenster hält stets vorräthig, sehr kerniges Holz, solide Preise, gute Arbeit, im Dbd. billiger, bei **Gustav Zander jun.**, Glasernstr., tl. Ulrichstr. 35.

Ein Uhrmacher-Gehülfe kann folglich in Condition treten bei **F. C. Schmidt**, Uhrmacher. Schmiedeberg, R.-B. Merseburg.

Theer-Seife.

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautauschläge, Finnen, Miteffer, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 R. Pf., zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

Gesichts-Masken!

Größte Auswahl, billigste Preise für Wiederverkäufer und im Einzelnen bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Für Wiederverkäufer und im Einzelnen!

Schreib- u. Poesie-Albums,

p. Dbd. von 1 Mark an, p. Stück 10 Pf., empfiehlt in größter Auswahl **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Amanda** geb. **Friedmann** von einem starken Mädchen zeigt an

Wimmer,

Königl. Polizeilieutenant u. Lieutenant der Landwehr. Berlin, d. 4. Februar 1876.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr verschied sanft und in Gott ergehen, nach kurzem Krankenlager unsere einzige gute Tochter **Anna** in ihrem kurz vollendeten 16. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrubt mit der Bitte um stilles Beileid anzeigen **Carl Luke** und Frau.

Halle, d. 5. Februar 1876.

zweite Beilage.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Rom, d. 4. Februar. Kardinal Fürst Hohenlohe hat gestern den übrigen Karдинаlen seinen Besuch gemacht und sich dann nach Livoli begeben, wo derselbe seine Wohnung genommen hat. Der neue spanische Botschafter bei der päpstlichen Kurie, Cardenas, wird morgen erwartet.

Paris, d. 4. Februar. Nach einer Meldung aus Saint Etienne hat in einer dortigen Grube eine heftige Gasexplosion stattgefunden. Von den in der Grube arbeitenden 230 Mann waren bei Abgang der Meldung 26 zu Tode gefordert worden, zwei davon waren todt. In der Grube waren durch die Explosion starke Senkungen und Einkürze erfolgt.

London, d. 4. Februar. Carl Russell hat in einer an Farley gerichteten und veröffentlichten Zuschrift seinen Beitritt zur Liga zum Schutz der Christen in der Türkei ausgesprochen. Es sei unmöglich, sich Hoffnung auf ein erprießliches Ergebnis der Dekrete des Sultans zu machen, seitens der Türken würden den Christen niemals gleiche Rechte zugesprochen werden. Russell rath deshalb auch den Insurgenten, die Waffen nicht niederzulegen.

Kopenhagen, d. 4. Februar. Das Folkething hat die vom Landsting angenommenen Regierungsvorlagen betreffend die Zucker- und Salzsteuer abgelehnt und dadurch zu erkennen gegeben, daß es auf partielle Steuerreformen nicht eingehen will. Der vom Folkething gewünschten allgemeinen Steuerreform ist die Regierung entschieden abgeneigt.

Konstantinopel, d. 4. Februar. Nach einer vom türkischen Konsulat eingegangenen amtlichen Meldung vom 2. d. M. hat Mustafa Pascha am vorigen Sonntag die Positionen bei Polizza ohne Schwertstreich besetzt, die Insurgenten zerstreuten sich bei der Annäherung desselben.

Reichstag.

Berlin, d. 4. Februar. Das eigentliche Interesse der heutigen Sitzung begann mit der zweiten Berathung der Novelle zum Invalidenfondsgezet. § 1 der Kommissionsvorschläge bezweckte, vom 1. Januar 1877 ab auch die Pensionen aus den Kriegen von 1864 und 1866, sowie die Pensionen für Angehörige der ehemals schleswig-holsteinischen Armee auf den Reichsinvalidenfonds zu übernehmen. Von Seiten der Regierung wurde dieser von der Kommission in den Entwurf neu eingetragte Paragraph für unannehmbar erklärt; doch zeigte sich der Präsident des Reichskanzleramts mit dem demselben zu Grunde liegenden Gedanken vollkommen einverstanden; was die Regierung hinderte, auf denselben einzugehen, sei lediglich der Mangel an Material, auf Grund dessen sich beurtheilen ließe, ob und wie weit der Invalidenfonds bereits jetzt zur Uebernahme neuer Verpflichtungen im Stande sei. Der Abg. Richter hielt an der für den Beschluß der Kommission maßgebend gewesenem Ansicht fest, denn man müsse auch noch der genauen Daten entbehren, sich doch mit ziemlich großer Sicherheit überschlagen lasse, daß der Invalidenfonds die ihm hier zugemutheten weiteren Lasten recht wohl übernehmen könne. Dagegen machte der Abg. Lasker, indem er das principielle Einverständniß des Präsidenten des Reichskanzleramts mit dem Kommissionsantrage ausdrücklich hervorhob, den Vorschlag, die neuen Pensionen einmischen nur bis zu einem bestimmten Maximalbetrage, der mit der Regierung erst noch zu vereinbaren sein würde, auf den Invalidenfonds zu übernehmen. Wollte die Regierung hierauf nicht eingehen, so würde man wenigstens die bestimmte Erklärung verlangen müssen, daß sie unvornehm das betreffende Material, auf Grund dessen eine entsprechende Gesetzesvorlage werde ausgearbeitet werden können, zu beschaffen bemüht sein werde. Präsident Delbrück ging auf den ersten Vorschlag nicht ein, dagegen gab er, wenn auch mit einiger Reserve, eine Zusage im letzteren Sinne. Der Abg. Richter erklärte auch heute noch den Kommissionsvorschlag für vollständig berechtigt und annehmbar zu halten, empfahl jedoch, Angesichts der Erklärungen der Regierung, die Ablehnung des Paragraphen, weil das Zustandekommen des Gesetzes zur Verhütung einer Schädigung der Reichsfinanzen durchaus nothwendig sei. § 1 wurde denn auch mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt. Stillschweigende Voraussetzung bei dieser Abstimmung war, wenigstens auf nationalliberaler Seite, daß die Uebernahme der in Rede stehenden Pensionen auf den Reichsinvalidenfonds demnachst durch besonderes Gesetz erfolgen werde.

§ 2 enthielt die sodes Materie der vorliegenden Novelle, nämlich die Festsetzung für die Ueberführung der vom Invalidenfonds erworbenen Eisenbahnprioritaten vom 1. Juli 1876 auf den 1. Juli 1880. Der Berichterstatter Abg. Frankenburger begründete die Nothwendigkeit dieser Verlängerung mit den aus seinem Bericht bereits bekannten Argumenten. Sodann ergri der Abg. v. Schorlemer-Ast das Wort, um die von ihm und seinen politischen Freunden beantragte Resolution, welche, wie bekannt, ein Tadelwort gegen das Reichskanzleramt enthielt, in breiter Ausführung zu motiviren. Präsident Delbrück antwortete ohne Zummen. Er übernahm für das bei der Belegung des Invalidenfonds beobachtete Verfahren die volle, wenn auch nicht politische, so doch moralische Verantwortung. Nach der Schaffung des Reichsinvalidenfonds durch das Gesetz vom 23. Mai 1873 handelte es sich für die Reichsregierung hauptsächlich darum, die Belegung des Fonds mit möglichst geringen Unkosten resp. möglichst geringem Zinsverlust zu vollziehen. Als sie daher an Schuldverschreibungen deutscher Bundesstaaten Alles erworben hatte, was zu haben war, und andererseits auch denjenigen Betrag an Kommunalpapieren, welchen sie sich als Maximum gesetzt hatte, erreicht war, griff sie zu den Eisenbahnprioritaten, deren Sicherheit ihr vollkommen verbürgt schien. Auf dem Tadel des Abg. v. Schorlemer, daß nur die Prioritäten von 4 Eisenbahngesellschaften, erwiderte der Redner, daß eben andere Prioritatensanleihen damals nicht gemacht seien. Dann stellte er eine Berechnung auf, wie viel Zinsen der Invalidenfonds eingestuft haben würde, wenn man von der Belegung in Eisenbahnprioritaten ganz abgesehen und nur die inzwischen neu auf den Markt gekommenen Staatsanleihen benutzte hätte. Und es ergab sich, daß die Belegung wie sie wirklich vorgenommen ist, 15 Millionen Mark mehr eingebracht hat, als es auf jene Weise der Fall gewesen sein würde. Unter dem Befehl der großen Mehrheit des Hauses schloß Herr Delbrück mit dem Ausdruck der Ueberzeugung daß die Regierung durchaus im Interesse des Reichs gehandelt habe. Unterstütz wurden seine Ausführungen noch durch die sachfundigen Vorlegungen der Abg. Miquel und Richter. Der erstere iberlegte namentlich an der Hand authentischer Beweiskufte die gegen die Rentabilität der Hannover-Altenbekenner Bahn ausgesprochenen Zweifel. Dabei wies er die niederträchtigen Verleumdungen zurück, welche im Zusammenhang mit der Hannover-Altenbekenner Bahn gegen den Abg. v. Bennigsen erhoben waren. Außerdem aber brachte er die gegen ihn selbst gerichteten schmahligen Angriffe zur Sprache und zeigte die absolute Nichtswurdigkeit derselben. Lehnlich verfute der Abg. Richter gegen die Machinationen der Nienborf'schen „Deutschen Landeszeitung“. Einige mahnende Worte nach der

conservativen Seite hinüber riefen die üblichen Repliken der Abg. Malsau-Gutz und Lucius hervor. Im Uebrigen wurde § 2 sowie die übrigen Paragraphen angenommen, die Schorlemer'sche Resolution gegen das Centrum und die Socialdemokraten abgelehnt.

Vermischtes.

— Die Sammlungen für das Nationaldenkmal auf dem Niedermal haben bis jetzt die Summe von 471,155 M. ergeben.

— Die Beschreibung der Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen von Wales in Dstindien muß natürlich nach und nach monoton werden. Ein indischer Prinz sucht es zwar dem andern zuvorzuthun — eine Stadt die andere durch glänzenden Empfang des künftigen Herrschers zu iberbieten, aber schließlich bleibt das Festprogramm doch iberall das gleiche, ob es mit mehr oder weniger Pracht ausgeführt wird. Interessant scheinen besonders die Paraden einheimischer Truppen der Rabscha's zu sein; in Agra fand ein solcher großartiger Aufzug statt, wobei 17 Rabscha's ihre Haustruppen aufmarschiren ließen, und der Anblick mag nicht übel gewesen sein. Alle Epochen der indischen oder vielmehr der Weltgeschichte waren dabei martialisch vertreten. Reiter auf Elephanten und Pferden, ausstaffirt wie die Getreuen des Königs Porus, der dem großen Alexander den Uebergang iber den Indus schwer machte; vollständig gewappnete Ritter, die man für auserstehende Kreuzfahrer hätte halten können, und denen saracenische Reifige friedlich zur Seite trachteten. Das Uebergangsstadium zur Neuzeit war durch die verschiedensten Bewaffnungen und Uniformirungen repräsentirt, deren manche mehr an den Circus als an das Lager erinnerten; die moderne Kriegsführung selbst durch Infanterie in Juavenuniform, Lanciers und sonstiges Reitervolk, daneben a'er zeigten sich solche Auswuhle wie Dromedar-Husaren und Dschon-Artillerie. Auch in der begleitenden Militärmusik ließen sich deutlich die drei großen Zeitalter unterscheiden, in welche wir die Geschichte der Menschheit einzutheilen pflegen.

[„Voce della Verita“], zu Deutsch: „Stimme der Wahrheit“, erzählt die Geschichte eines Goldschmiedes auf dem Corso in Rom, der am letzten Sonnabend 160,000 Francs in der Lotterie gewonnen, weil er eine Quaterne gespielt, deren Nummern ihm im Traum der Paps angezeigt hatte. Das clerikale Blatt fügt hinzu: „Man schreibt uns aus Frosinone, daß daselbst bei der nämlichen Ziehung und in Folge eines ähnlichen Traumes ein armer Landmann in der Lotterie eine Terne gewonnen habe, die eine hubische, runde Summe repräsentirt. Auch dieser Landmann hatte die drei Nummern gespielt, die ihm der Paps im Traum angegeben. Er würde aber noch viel mehr gewonnen haben, wenn er wie jener Goldschmied, eine Quaterne gespielt und zwar, wenn er zu seinen drei andern noch die Nummer 58 hinzugekommen hätte, denn nach dem Traumbuch ist 58 die Nummer des Papsstes.“ Die „Voce“ schließt ihre Erzählung mit folgender Moral: „Selbst in den Träumen der Gläubigen spendet ihnen unser heiliger Vater seine Wohlthaten.“

Reform der englischen Feldartillerie.

Der englischen Artillerie steht eine unangenehme Ueberarbeitung bevor, welche darin besteht, daß sie ihr Geschutzmateriale aus neuem wird ändern, das heißt durch ein neues ersetzen müssen, wenn sich nicht selbst zur Inferiorität verurtheilen will. Hiervon werden sowohl die Feldgeschutze als auch die großen Kaliber betroffen. Bekanntlich geht die Tendenz der neueren Kriegsführung dahin, auch im Felde das möglich schwerste Kaliber von Geschützen zu verwenden, natürlich mit möglicher Manvriertahigkeit; daß diese Geschütze die größtmögliche Schussrichtigkeit besitzen müssen, versteht sich von selbst. Daß die englischen Geschütze diesen Bedingungen nicht entsprechen, ist den Fachmännern längst bekannt, und nur die Englander verschloen sich bisher hartnäckig dieser Erkenntniß. In letzter Zeit scheint nun hierin eine Wandlung eingetreten zu sein, und es hat vor Kurzem ein britischer Artillerie-Leutnant, Herr Pratt, gleichsam officieel in einem Fachblatte nachgewiesen, daß die deutschen Feldgeschutze in der Schwere des Geschosses und der Anfangsgeschwindigkeit iberlegen und Robre, Lafetten und Munition dabei zusammen gefacht, also manvriertahiger als die britischen Neun- und Sechszehnpander sind; daß das deutsche Schrapnel z. B. 122 Kugeln, die Woolwich-Granate deren nur 63 enthalte. In dem Journale der Royal Artillery Infantrion ist der ganze, sehr interessante Vortrag publicirt worden. Es sollen, wie die Allgemeine Zeitung aus London erfährt, auch bereits mehrere schwerere Kaliber als der Sechzehnpander in Arbeit genommen und sogar Aussicht vorhanden sein, daß man zu dem mit den Armstrong-Geschützen verlassenen Hinterladerschuss für Feldgeschutze zurückkehrt. Es wird der englischen Artillerie schwerlich etwas Anderes übrigbleiben, und zwar nicht nur in Bezug auf die Feld-, sondern auch die Schiff- und Lufgeschutze. Den Armstrong-Verschluß allerdings wird ihr kein verthandiger Artillerist empfehlen.

Wissenschaftliche und Kunstinotizen.

— Nach zuverlässigen Mittheilungen wird die Bibliothek des Professors Dr. Do ve demnachst in den Besitz der deutschen Gewerke in Hamburg übergehen. Diese Bibliothek, welche vorzugsweise aus physikalischen und meteorologischen Werken besteht und besonders reich ist an meteorologischem Material, das aus allen Welttheilen dem Besizer berelien zugegangen, wird aus dem kaisertlichen Dispositions-Fond um die Summe von 30,000 M. vom Reiche erkauft werden.

— Die „National-Zeitung“ theilt aus Berlin mit: „In einer Bekanntmachung des hiesigen königlichen Stadtgerichts steht unter der simplen Ordnungsnummer 43 der noch uneroffneten Testamente des (ehemaligen) hausvolgtergerichts zwischen Nr. 46 „Ehler, Friedr. Johann, Schneidermeister und Ehefrau Sophie, geb. Müller — 22. Mal 1819“ und Nr. 70 „Frank, Christiane Sophie, unverehelichte — 23. Juli 1818“ Folgendes zu lesen: „Nr. 43 W a e r n h a g e n v. E n s e, Rahel Antonie Friederike, geb. Robert-Tornow, Ministerresidentin — 20. Nov. 1819.“ Rahel führte als Christin statt des Namens „Ewin“ den Namen „Robert-Tornow“; auch ihr Bruder Ludwig hatte den Namen Robert-Tornow angenommen.“

— Am 1. Februar ist in London der Schriftsteller John Forster, der bekannte Freund und Biograph von Charles Dickens, gestorben.

— In T e r l i z wird der katholische Friedhof eingehen, die Grabmonumente werden bereits fortgeschafft. Nur ein Denkmal bleibt stehen: es ist das des

„Ergänzungsblätter von Cetraro“, welcher vor 65 Jahren sein müdes Haupt in Leipzig zur Ruhe bettete. Der verwitterte Stein trägt die Inschrift: „Johann Gottfried Seume.“

Die bevorstehende kunsthistorische Ausstellung in Köln wird eine Ergänzung der jüngst beendeten Frankfurter Ausstellung bilden; sowie diese die mittelalterliche Kunstindustrie des Oberrheins vorgeliebt hat, wird sie die Kunstthätigkeit des Mittel- und Niederrheins aus früheren Jahrhunderten zu möglichst reicher und belebender Veranschaulichung bringen. Es soll dabei ebensoviele der Werke der bildenden Kunst wie dem Kunsthandwerke Rechnung getragen werden. Als Zeitpunkt für die Eröffnung der Ausstellung ist der 1. Juli dieses Jahres festgesetzt.

In Rom ist am 31. Januar der bekannte Historienmaler Anton Mengesauer gestorben.

Franz von Dingeldey, der Director des Wiener Furgtheaters, feierte am 1. d. M. sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum als Dramaturg und Theaterdirector. — Eduard Weisk, das beliebte Mitglied des Kroll'schen Theaters in Berlin, beging an demselben Tage sein fünfundsiebenzigjähriges Künstlerjubiläum.

Eingegangene Neuigkeiten.

ATHENAEUM. Monatschrift für Anthropologie, Hygiene, Moralf Statistik, Bevölkerungs- und Culturwissenschaften, Pädagogik, und die Lehre von den Krankheitsursachen. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Eduard Reich. II. Jahrgang. 1876. 12 Monatshefte in gr. 8. Preis 8 M. pro Semster.

Inhalt des 1. Hefes: Ueber das sittliche Kranksein. Von Dr. Eduard Reich. — Das Raschennutzen aus dem Gesichtspunkte der socialen Anthropologie und der Culturwissenschaft. Von Professor Dr. Ernst Rapp. — Die sittliche Freiheit. (I.) Von Dr. Eduard von Hartmann. — Fragen der Zeit: Die Eule und das Lied. Von Lehrer Carl Eichling. — Analysen. — Briefkasten.

Hallberger's Illustrierte Pracht-Ausgabe. Shakespeare's sämtliche Werke. Uebersetzt von A. W. Schlegel, Fr. Bodenstedt, N. Delius, D. Gildemeister, G. Herwegh, P. Henpe, H. Kurz und A. Wilbrandt. Mit 830 Illustrationen von Sir John Gilbert. 26.—30. Lieferung. Preis 50 Pf. Stuttgart, Ed. Hallberger.

Ueber Land und Meer. Allgemeine Illustrierte Zeitung, herausgegeben von F. W. Hackländer. 18. Jahrgang. Heft 8. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 5 Cgr. Preis vierteljährlich 1 Thaler. Stuttgart, Ed. Hallberger.

Neue Monatshefte für Dichtung und Kritik. Herausgegeben von Oscar Plumenthal. III. Band. 1. Heft. Jährlich erscheinen 12 Hefte à 1 Mark. Ernst Julius Götlicher.

Mit dem vorliegenden Hefte beginnt diese Zeitschrift ihren zweiten Jahrgang. Dieselbe ist keine Fachzeitschrift, sondern ein Unterhaltungsblatt für gebildete Stände, das die Bedürfnisse der Kurzwelt mit den Anforderungen des vornehmsten Geschmacks zu vereinigen sucht.

Gesammelte Werke von Karl Gutzkow. Erste vollständige Gesamtausgabe. Erste Serie. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Fünfter Band. Reiseeindrücke aus Deutschland, der Schweiz, Holland und Italien (1832—1873). Jena, Hermann Cohen'sche.

(Die von Gutzkow geschriebenen Reiseeindrücke sind nicht zu verwechseln mit Reisebeschreibungen, die das Gesehene in oft ermüdender Weise, in gemessener Reihenfolge aufzählen, sondern dieselbe geht über Bedeutungsloses schnell hinweg, während er da, wo sich ihm geschichtliche oder sonstige Erinnerungen aufdrängen, eingehender verweilt. Von den genannten Eindrücken hebt er was lobenswerth, in geistlicher Weise hervor, wie er die gefundenen Mängel tadelt, oft mit wahren Caricaturen bloßstellt. Das ganze in gedrängter Kürze geschrieben durchweht ein frischer Geist, so daß sich die Lectüre zu einer angenehmen unterhaltenden und lehrreichen zugleich gestaltet.)

Carl Spindler's ausgewählte Romane. Neue Classiker-Ausgabe. 25.—32. Lieferung. Preis pro Lieferung 40 Pfennige. Stuttgart, Eduard Hallberger.

Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. Ein Handbuch für Jedermann. Nach den neuesten Reiseberichten und anderen Hülfsmitteln gesammelt und bearbeitet für Schule und Haus von F. Hübner. 5. Band. Die Niederlande. Rundreise durch Belgien und Holland.

Deutsche Romanbibliothek von „Ueber Land und Meer“, herausgegeben von F. W. Hackländer. Dritter Jahrgang. Heft 8. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 3 1/2 Cgr. für die Abonnenten von „Ueber Land und Meer“ und „Illustrierte Welt“ nur 2 1/2 Cgr. Stuttgart, Ed. Hallberger.

Deutsche Jugend. Illustrierte Monatshefte für Knaben und Mädchen. Unter Mitwirkung vieler bedeutender Schriftsteller herausgegeben von Julius Lohmeyer. Mit Holzschritten nach Originalzeichnungen hervorragender Künstler unter Leitung von Oscar Pfetsch. VII. Band. 5. Heft. Pränumerationspreis für den Band von 6 Heften (je 3 1/2—4 Bogen) 6 Mark. Jährlich erscheinen 2 Bände. Leipzig, Alphonse Dör.

Inhalt: Johann Wolfgang Goethe. Von J. Stieler. — Von den Göttern der Germanen. Von Werner Hahn. — Fris. Erinnerungen aus der Zeit von Anno Dreizehn. Von E. Smald. — Das wir frohe Kinder blieden! Reime von Fr. Oldenberg zu einer Originalzeichnung. In Musik gesetzt von Fr. Vacius. — Knackmandeln und Räthel von Fr. Gull, Robert Löwike und Fr. Präschodt. — Gedichte, Lieder und Sprüche.

Der Verkehr mit dem Banquier, dargestellt durch Wechsel, Brief- und Conto-currente-Formulare, die Durchschnitte-Baluta- und Wechselcourse-Rechnung, Mittheilungen aus der Praxis des Wechselrechtes nebst einer Erklärung des Deutschen Münzwesens und einer Anweisung zur richtigen Verwendung der Wechsel-Stempel-Marken von Adolph Ehrlich. Dritte vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 50 Pf. Eberfeld, Sam. Lucas.

Gerichtliche Entscheidungen.

[Ober-Tribunal.] Ein uneheliches Kind erbt, im Geltungsbereiche des Allgemeinen Landrechts, unter bestimmten Voraussetzungen den sechsten Theil von dem Nachlasse des außerehelichen Vaters, jedoch gebühren dem Kinde nicht zu gleicher Zeit geschlechte und veriproschene Alimente, vielmehr steht ihm, bei seinem Vermunde nur zu, die gedachten Alimente oder den sechsten Theil des Nachlasses zu wählen. In Beziehung auf diese gesetzliche Bestimmung hat das Ober-Tribunal die Entscheidung gefaßt, daß, wenn auch innerhalb der im Allgemeinen Landrechte (§§. 383, 384, 390 Th. 1, Tit. 1) allgemein vorgeschriebenen sechs-moentlichen Deliberationsfrist seitens des Kindes, bez. seines Vormundes eine Entfugung der Erbschaft nicht stattgefunden, dadurch die freie Wahl zwischen Erbschaft und Alimenten nicht ausgeschlossen worden ist. — Zur strafgerichtlichen Verfolgung einer in einem Briefe verübten strafbaren Verleumdung ist, nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 17. December 1875, sowohl das Gericht des Sprengels, in welchem sich der Verleumdere aufhält, als auch das Gericht des Sprengels, in welchem sich der Adressat befindet, competent. — Nach Artikel 306 des Handelsgesetzbuchs erlangt der rechtliche Erwerber einer von einem Kaufmann veräußerten Waare das Eigentum an derselben, auch wenn der Veräußerer nicht Eigentümer war. Im Anschlusse an diese Bestimmung hat der 6. Senat des Obertribunals in einem Erkenntnis ausgesprochen, daß es nicht Aufgabe des Erwerbers ist, bei jedem von irgend einer Seite irgend wie angeregten Zweifel an das Eigentumsrecht des Veräußerers mit Anstellungen von Nachforschungen vorzugehen. „Artikel 306 des Handelsgesetzbuchs macht nicht mehr als guten Glauben zur Voraussetzung des Eigentumserwerbs.“

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 31. Januar.

Gegen d. 22. Januar.

Table with 3 columns: Description, Amount, Date. Includes items like Metallbestand, Bestand an Reichsbanknoten, Bestand an Wechseln, etc.

Die Reichsbank hat heute den Diskontofuß für Wechsel auf 4 und den Lombard-Zinssfuß auf 5 Prozent herabgesetzt. Der Geld-Markfuß hielt in so großem Maßstabe an, daß die steuerfreie Reserve ungedeckter Noten auf 108,093,000 M. gestiegen, während am 31. December die Steuerreserve mit 35,643,000 M. überschritten war. Am 22. Januar betrug die Reserve nur 70,122,000 M. Das Kredit-Bedürfnis nimmt im Januar, wie die unten folgenden Zahlen der Preussischen Bank zeigen, alljährlich ab, im laufenden Jahre war das in erhöhtem Maße der Fall, weil die Effekten- und Waaren-Spekulation keinen Bedarf hat und bedeutende im Dezember gelegte Reserven häufig gemordet sind und endlich weil die Wechsel- und Lombard-Bestände im Dezember in ungewöhnlichem Maße zugenommen hatten. Wechsel und Lombard haben um 19,650,000 M. ab, die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 18,654,000 M. zugenommen. Der Zinssfuß vom 22. bis 31. Januar betrug aus dieser Position 28,304,000 M. und entspricht etwa der stattgehabten Erhöhung der Reserve. Die Deckung des Noten-Umlaufs ist um 27,914,000 M. gestiegen, während sich der gesammte Notenumlauf um 10,057,000 M. reducirt.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Erprekzug.) Abgang in der Richtung:

Table with 2 columns: Destination, Time. Lists routes to Berlin, Dessau, Halle, Göttingen, etc.

Telegraphischer Coursbericht der Hall'schen Zeitung.

Table with 2 columns: Location, Price. Lists prices for Berlin, Hamburg, etc.

Berliner Fonds-Börse.

Table with 2 columns: Instrument, Price. Lists prices for various bonds and stocks.

Berliner Getreide-Börse.

Table with 2 columns: Grain Type, Price. Lists prices for wheat, rye, etc.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Table with 2 columns: Location, Price. Lists prices for various commodities.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

In dem der Königl. Landeschule Pforta gehörigen Forstreviere Memleben und zwar aus Distrikt Kerbe, Wolfsgraben und Totalität, sollen eine Quantität Hölzer, bestehend in ca.

169 Stück Kiefern Langholz,
1 Rmtr. " Scheit,
2 " " Knüppel,
71 " " Stöcke,
14,50 Hundert " Abraum,
26 Rmtr. Buchen Scheit,
1 " " Stöcke,
1,50 Hund. " Abraum,
23 Rmtr. Eichen Scheit,
0,50 Hund. " Abraum,
5 Rmtr. Weiche Scheit,

am Montag d. 14. d. M. öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufslustige wollen am gedachten Tage Vormittags um 9 Uhr in der Schenke zu Memleben sich einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Pforta, d. 4. Febr. 1876.

Das Forstamt der Königl. Landeschule.

Nußholz-Verkauf.

Freitag den 11. Febr. Vormitt. 10 Uhr sollen im Fischerholze des Ritterguts Löpzig bei Merseburg circa 40 Stück Eichen, Eichen, Akazien von 1/2 bis 3 Fuß Durchmesser am Stamm, durchaus Nußholz für Stellmacher, sowie 12 St. Erlensämme, meistbietend verkauft werden.

Feld- und Wiesen-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt seine in Langendorfer, Weißenfels und Untergreislauser Flur gelegenen Feld, Holz und Wiesengrundstücke, sowie eine Scheune mit dazu gehörigem Garten und einige Baustellen, Montag den 3. April Vormittags 9 Uhr öffentlich meistbietend im Gasthause zu Langendorf zu verkaufen.

Die ausführlichen Kauf- u. Zahlungsbedingungen liegen zur Einsicht bei Herrn Gutsbesitzer Urfinus und im Gasthause zu Langendorf aus.
Halle. L. Richter.

Grundstücks-Verkauf.

Das den Schölziger'schen Erben gehörige Grundstück zu Ober-Nessa bei Teuchern, enthaltend: Haus, Hof, schönen Garten, sowie 2 Morgen Feld der besten Lage, soll Ertheilungshalber

Montag d. 6. März cr. Nachmitt. 2 Uhr im Gold'schen Gasthause zu Ober-Nessa meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden zu obigem Termin eingeladen und noch bemerkt, daß sich das Grundstück für jeden Professionisten, besonders aber zur Anlegung eines Materialwaaren-Geschäfts eignet. Nähere briefliche Auskunft erteilt Wothändler G. Hübner in Weissenfels. [G. 430.]

Ober-Nessa bei Weissenfels, d. 1. Februar 1876.

Die Schölziger'schen Erben.

Ein bedeutender oberheinischer Weinproducent

sucht unter sehr günstigen Bedingungen in hiesiger Stadt einen geeigneten Vertreter, der Lager halten und dafür Sicherheit bieten kann. Fr. Dff. sub lit. S. bef. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes suche zum 1. April ein älteres fleißiges ehrliches Dienstmädchen, die gut bürgerlich kocht u. ganze Hausarbeit besorgt. Lohn 60 \mathcal{R} . bei Zufriedenheit steigend. **L. Schenke**, Apotheke in Lauchstedt.

Ein unverheirateter Landwirth, angehender 50er, der bisher eines der größten Güter Sachsens selbstständig bewirthschafte und im Auftrag der Regierung ein solches sequestrierte, sucht eine entsprechende Stellung. Nähere Mittheilungen geben auf gest. Anfragen unter H. 5803a. **Haasenstein & Vogler in Erfurt.**

Ein tüchtiger, strebsamer Landwirth, der bereits längere Jahre in versch. Wirthschaften thätig war, in allen Zweigen der Landwirthsch., sowie Zuckerrfabrikation und Brennerei erfahren, sucht zum 1. April d. J., gestützt auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als erster Verwalter in einer größeren Rübenwirthschaft, am liebsten in der Gegend Magdeburg's. Gest. Offerten sub **U. P. 1242**. beliebe man einzusenden an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Magdeburg.**

Für **Comptoir und Lager** eines Getreidegeschäfts wird bei gutem Salair ein nicht zu junger Mann per 1. April gesucht. Gründliche Kenntniß der Branche erforderlich. — Adressen mit abschriftlichen Zeugnissen unter Chiffre D. D. 1055 durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S.**

Neelles Weirathsgesuch. Ein junger Beamter sucht eine Lebensgefährtin. Gest. freie Angaben mit Photographie unter Eduard P. Landsberg, R.-B. Merseburg, erbeten.

Ein Fabrikgrundstück, ca. 2 Mrg. groß, mit Dampfschornstein, in unmittelbarer Nähe der Bahn, ist sofort zu verpachten, event. auch preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Herren **Daube & Co., Annoncen-Exp., Leipzigerstr. 98, Halle a/S.**

Annoncen in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen werden zu den Original-Preisen stets prompt befördert durch die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Cie., große Ulrichsstraße 471.**

Für einen Secundaner wird zum April cr. eine Lehrlingsstelle in einem kaufmännischen Geschäft gesucht. Offerten sub B. H. R. Rothenburg a/S. bei Cönnern postlagernd.

Ein j. Mädchen aus achtb. Fam., in häusl. u. weibl. Arb. bewand., sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau od. größerer Kinder in anständigem Hause. Gute Empfehlungen zur Seite. Nähere Auskunft wird erteilt Leipzigerstr. Nr. 95 I.

Einen Lehrling kann zu Ostern noch einstellen

Jul. Herm. Schmidt, (Carl Noekler) Werkstatt für mathematische und optische Instrumente u. Haustelegraphen.

Für Comptoir und Lager einer hiesigen Fabrik wird zu Ostern ein junger Mann mit den nöthigen

Schulkenntnissen als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht. — Es wird Gelegenheit geboten, die doppelte Buchführung gründlich zu erlernen. Nähere Auskunft erteilen **Haasenstein & Vogler** hier, Leipzigerstr. 102.

Ein guter Uhrmacher-Gehülfe erhält dauernde Stellung bei **C. Bernhardt,** Hofuhrmacher in Weimar.

Ein Schäfer, welcher im Holze hütten kann, wird zum 25. Mai gesucht Freigut Gorenzen bei Mansfeld.

● **Gesucht** wird z. 1. April für 1 einzelne Dame, welche in einer nahen Stadt bei Halle wohnt, ein **reines Mädchen** in gesetzl. Jahren, welches im Kochen erfab. ist. Zu erfragen b. Frau **Binneweiss** gr. Märkerstraße 18.

Eine gut erhaltene, noch sehr wenig gebrauchte **Bandsäge, Patent Seefner**, eisernes Gestell mit Auslösung für Dampftrieb, wird billigst verkauft. Näheres durch **Haasenstein & Vogler in Halle a/S.**

Zwei leichte Wagenpferde, Fuchs u. Brauner (Wallachen) 9 u. 10 Jahre alt, fehlerfrei, Beide geritten u. gefahren, stehen preiswerth zum Verkauf bei Deconom Gauditz in Bernburg.

Einen Lehrling sucht **G. Martini,** Schlossermeister in Lößjün

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu **Neubrandenburg** der siebente große

Zuchtmart für edlere Pferde

abgehalten. Gleichzeitig findet am 19. Mai eine große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden im Werthe von 10,000 Reichsmark.

Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Reichsmark.

Preis des Looses 3 Reichsmark.

Der Verkauf der Loose ist dem Herrn

V. Siemerling in Neubrandenburg

übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Comité des Neubrandenburger Zuchtmarktes.

Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Die **General-Agentur** für die Provinz Sachsen ist, wie seit Jahren, den Herren **J. Barck & Comp., Halle a/S.,** übertragen, an welche sich Wiederverkäufer wenden wollen.

Zwei in bester Geschäftslage hieselbst belegene **größere Häuser** sind durch mich zum Verkauf, ich ersuche **Kaufliebhaber**, mir ihre Gesuche zukommen zu lassen. **Cisleben.**

F. Scharrf,

Auctions-Commissar u. Agent.

Ein in einer Stadt von 17,000 Einwohnern (Bahnhofstation) belegenes Stadtgut mit etwas über 100 Morgen guten Boden bin ich beauftragt zu verkaufen. Adressen bitte ich unter D. 9384 an die **Annoncen-Expedition v. J. Barck & Comp., Halle a/S.** einzusenden.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof mit Tanzsaal, Fremdenzimmern und Stallung, sowie schöne Gartenrestauration und etwas Feldgrundstück, sehr frequent und nahe einer volkreichen Stadt gelegen, ist gegen ein Drittel Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Restaurateur

Fr. Ködderitz, Halle a/S., gr. Klausstraße Nr. 30.

40 sehr fette Hammel verkauft **Th. Seyne**, in Deutleben.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Gartengrundstück, 20 Minuten von Eilenburg (Bahnhofstation), bestehend aus zwei Wohnhäusern, Scheune u. Stallgebäude, mit Keller und 12 Morgen eingezäuntes Land 1. Bodenklasse mit Obstbäumen, Wald u. Wiesenwachs, welches sich besonders zur Gärtnerei eignet, soll Verhältnisse halber für den Preis von 6500 \mathcal{R} . verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkommen. Nur Selbstkäufer können Näheres unter O. A. schriftlich oder mündlich erfragen in Leipzig, Ransstädter Steinweg No. 74. Gasthof zur „goldnen Laute.“

Ein junger **semin. gebildeter Lehrender** dem es an Damenbekanntschaft mangelt, **wünscht mit einer gebildeten Dame** von einnehmendem Aeußern, im Alter von 16—20 Jahren in **Briefwechsel** zu treten, um auf diesem Wege ihr Herz für sich zu gewinnen.

Darauf reflectirende junge Damen, wollen ihre Offerten (Photographien erwünscht) sub **H. 296** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** einfinden. (H 5296)

Kostbar ist, was gesund macht.

Herrn Joh. Hoff in Berlin. Berlin, 11. Sept. 1875. Senden Sie mir von Ihrem kostbaren Malzextract, sobald es sein kann. D Willat, Markus-Strasse 53. — Ihre Malz-Chocolade wirkt wohlthätig auf das schreckliche Brustübel meiner Frau. Joh. Felmus in Arad.

Verkaufsstelle bei

D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstrasse 105.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren nach den neuesten Modellen nehmen an und besorgen schnell und gut.

Gr. Steinstrasse 12 I. **M. & J. Schröder.**

Beste Böhmisches Salon-, Stück- u. Mittelkohle, Zwickauer Steinkohle, Westph. Schmiedekohle, Meuselwitzer Knorpel- und Bitterfelder Förderkohle liefern jedes Quant. stets zu billigsten Preisen
Ed. Lincke & Ströfer.

Aufträge nehmen auch für uns entgegen:

Herr **Gustav Moritz**, gr. Steinstraße Nr. 53, und
" **Emil Grobe**, Geißstraße Nr. 21.



Nächsten Dienstag u. Mittwoch steht ein großer Transport frischmilchende Kühe u. hochtragende Kalben Holländer und Altens. zum Verkauf



bei **L. Nürnberger** in Merseburg, Leichstr. 7.

Dankagung.

Seit Jahren litt meine Frau an einem rheumatischen Uebel. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, so wurde mir die **Dschinsky'sche Gesundheits-Seife** angerathen und nach kurzem Gebrauch war sie von dem Rheumatismus befreit.

Ich kann nicht unterlassen Herrn **J. Dschinsky** in Breslau, Carlplatz 6, dafür meinen Dank zu sagen und diese Gesundheits-Seife als wahres Universalmittel jedem Haushalte gewissenhaft zu empfehlen.

Linden, Kr. Briesg, 14. Januar 1876. **Geisler**, Bauergutsbesitzer.

*) Zu beziehen bei **Albin Hentze** in Halle, Schmeerstr. 36.

Der Schluss der Anzeigen-Annahme für

Technische und gewerbliche Mittheilungen des Magdeburger Vereins für Dampfkesselbetrieb Hef 1. Auflage 3000, erfolgt am 15. Februar d. Js.

Gebühr: 1 Seite gr. Lex. 8^o 50 M., 1/2 S. 30 M., 1/4 S. 17,50 M., 1/8 S. 10 M.

Bei Wiederholungen Rabatt. P. T. Firmen, welche diese sehr günstige Gelegenheit zur Ankündigung ihrer Artikel benützen wollen, belieben Auftrag umgehend den Herren **Maassenstein & Vogler** in Magdeburg, Halle a. d. S., Braunschweig u. a. O. oder dem Unterzeichneten direkt einzusenden.

Berlin W.,
König-Augusta-Str. 7.

Fr. Kortkampff.

In the house of an officer on halfpay a furnished lodging is to be let, consisting of a sitting room, a bedroom and a wardrobe. Board is to be had in the family of the owner, where english is spoken.

The price for board and lodging is moderate. To address for nearer information: Magdeburger-Strasse No. 7 part.

Langes Roggenstroh.

Circa 20 Schock langes Roggenstroh sind im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen im Gute Nr. 8 zu Asendorf bei Zeutschenthal.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden. Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. —



Ein Preschwagen auf Federn, fast neu, und eine leichte offene Pony-Chaise verkauft billig gr. Märkerstraße Nr. 7.



Ein Paar Ponny, sehr flotte Gänger, nebst Wagen u. Geschirr zuf., auch einzeln zu verkaufen gr. Brauhausegasse Nr. 28.

Birthschafterin, Dreschersam. sucht, Diener, Hausknecht weiß nach **Fr. Fleckinger**, Kl. Schlam 3.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Fr. Senke** in Benkendorf bei Salzmünde.

Eine noch brauchbare Ringelwalze soll Montag den 7. d. M. Vorm. 10 Uhr beim Schmiedemstr. **Giesler** in Zeutschenthal meistbietend verkauft werden.

Guano-Fabrik,

concessionirt,

mit fester Kundschaft, soll anderweitiger Unternehmungen halber billig verkauft werden. Näheres unter J. J. 502 durch **Ed. Stückerath** in d. Exp. d. Ztg.

Das seit dem August 1875 nach Leipzig verlegte

Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar des Dr. Karl Schmidt-Institutes zu Cöthen

nimmt zu Ostern noch Schülerinnen auf, die entweder sich für das Staats-Examen als Lehrerinnen an höheren Töchterschulen vorbereiten wollen oder die beabsichtigen, sich zu Kindergärtnerinnen auszubilden. Den mit dem Reifezeugniß entlassenen Schülerinnen wird eine sofortige und vortheilhafte Anstellung zugesichert. Auskunft über die Aufnahmebedingungen in das Seminar und das damit verbundene

Pensionat ertheilt auf Wunsch die unterzeichnete Vorsteherin des Seminars

[H. 5487.]

Angelika Harimann,
Leipzig, Schletterstraße 2. I.

Dienstag d. 8. Februar. Ab 7 Uhr

Concert von Fräulein Martha Remmert im Saale der Volkshule

unter gefälliger Mitwirkung der Frau **Franz. Voretzsch**.
Bach-Tausig, Toccata u. Fuge. — **Beethoven**, Adagio u. Türkischer Marsch. — **Gluck u. Schumann**, Lieder. — **Schubert**, Menuetto, Schumann, „Warum“ und Novellette. — **Weber**, Polonaise. — **Chopin**, Prélude u. Berceuse. — **Wagner**, Verweis an Elsa und Elsa's Traum. — **Rubinstein**, Valse. — **Lieder** von Schubert u. Meyerbeer. — **Liszt**, Sommernachtsstraumparaphrase.

Nummerirter Platz 2 M. 50 &

Unnummerirter „ 2 „ —

Abends an der Kasse kostet das Billet 3 M., resp. 2 M. 50.

M. Niemeier, große Steinstraße Nr. 66.

Reingehaltene **Bordeaux- u. Rheinweine** zu den anerkannt billigen Preisen empfehlen
Gebr. Pursche,
Merseburger Chaussee.

Englische Bart- u. Kopfhaar-Erzeugungstinctur!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten **Bartwuchs**; auf Platten, Stagen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verhärtet jeden Haarwuchs. Nur allein echt à Fl. 1 RM. zu beziehen durch

Albin Hentze,
Schmeerstr. 36.

Kartoffelschurpe,

vorzügliches Futter für Rindvieh und Schafe, läßt in jedem Quantum und zu billigem Preise ab **die Kartoffelstärkefabrik**,
Dber-Glauchau 2.

Große Lüneburger Neunaugen in ganzen und halben **Schockfässern** empfehlen
Ferd. Rummel & Co.,
Leipzigerstr. 98.

Restaurant zur „Forelle.“

Sonntag: Crazy,
Montag: Boeuf à la mode,
Dienstag: Ericandellen,
Mitwoch: Cotelettes à la Robert,

Donnerstag: Paprica von Kalbfleisch,
Freitag: Rinderbrust mit Meerrettig,
Sonnabend: Ged. Leber.
NB. Heute Sonntag: **Fricassée von Huhn u. Rehbraten.**
(H. 5295.)
F. Uebe.

Ein großer **Hofhund** mit weißer Brust, lebenerm Halsband auf den Namen „Gret“ hörend entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung bei **F. Schmidt** in Morl.

Neuheiten.



Neuheiten.

Bewegliche Nasen mit Brille,

à Stück 1 Mark, höchst überraschend für heitere Gesellschaften, Maskenbälle etc.

C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Ein Pferd verkauft

Gutenberg Nr. 17.

Sehr schöne **Catharinen- und türkische Pflanzen** empfiehlt billigst **F. Rudloff**, Löbjeun.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen ergebenst an
H. Keil und Frau
geb. **Trautwein.**

Domaine Seega, d. 3. Febr. 1876.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/2 12 Uhr verstarb nach 4 Wochen langem Krankenlager meine herzengute und innig geliebte Frau **Friederike geb. Reipshauer** in noch nicht volldem 32. Lebensjahre.

Dies zeigt Freunden und Bekannten um stillen Beileid bittend tiefschmerz an

Karl Spott.
Siehsh, d. 5. Febr. 1876.

Dank!

für die vielen Beweise der Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Gatten und Waters des Weichenstellers **Erdmann Stoye** sowie die vielen Kronen u. Kränze. Auch Dank dem Herrn Pastor **Scheele** für die trostreiche Rede am Grabe, sowie auch Dank den Herren **Felber u. Kramer** für die schönen Gesänge mit der Schuljugend, auch sämmtlichen Collegen, welche ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernde Wittwe u. Kinder
Christiane Stoye.
Gröbers, den 4. Februar 1876.

Dritte Beilage.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Halle, den 5. Februar.

Fast scheint es, als wolle der Winter noch einmal mit allen seinen Freuden und Leiden zu uns zurückkehren, während wir ihn als beendet ansahen. Nachdem vom 25. Januar an mit kurzen Unterbrechungen ein Nebel von seltener Dichtigkeit bis zum 1. Februar im Freien alle nahen Gegenstände in magischen Schleier gehüllt und alle weiteren unseren Blicken überhaupt entzogen hatte, trat endlich der Himmel in reiner Bläue hervor. Aber nicht länger als 2 Tage sollte dies währen, denn bereits am 3. Februar war der Himmel fast den ganzen Tag ununterbrochen bedeckt und nicht viel besser sah er aus am Nachmittag des 4. Man hätte fast vergessen können, wie sich eine Winterlandschaft ausnimmt, wenn uns nicht der Morgen des 5. eine solche in überraschender Weise gemalt hätte. Die ruhige Luft, welche die Schneeflocken nicht wild durch einander jagen konnte und sie nötigte, sich gleichsam nur schüchtern der Erde zu nähern, erhöhte gerade dadurch noch den Zauber der Natur, während allerdings andererseits auch wieder die jetzt schon sichtbaren Folgen eines anhaltenden Schneefalls uns zu dem berechtigten Wunsche bringen, daß es nicht lange fortschneie. Auch diesmal hat das Barometer wieder den Umschlag des Wetters angezeigt. Während es innerhalb der ganzen Nebelperiode vom 25. Jan. bis 1. Febr. nur schwankte zwischen 342,07 und 339,00 und bis zum 3. sich noch einmal auf 339,19 erhob, ist es vom 3. Abends bis 5. früh um circa 9 Linien gesunken, und gleich darauf waren die Folgen oder richtiger die Ursachen dieses Fallens zu sehen. Das Thermometer hat in der betreffenden Zeit stets unter 0 gestanden, dagegen ist die Windrichtung vorherrschend eine südliche gewesen (erst SO, dann SW, zuletzt S).

In der gestrigen Sitzung des hiesigen ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen hielt der Vereinsvorsitzende einen sehr eingehenden Vortrag über den bei uns nur selten als Wintergast vorkommenden, in dem hohen Norden lebenden Seidenschwanz und den, obschon auch in die nördlichen Breiten gehörenden in Deutschland aber mehr bekantenen schön gefiederten Bergfink. — Die jetzt regelmäßig in den Sitzungen abgehaltenen Vorträge über in- und ausländische Vögel sind nicht nur höchst interessant, sondern fördern auch die Vögelkunde im Allgemeinen, weshalb sich auch der Verein eines fortwährenden Zuwachses neuer Mitglieder zu erfreuen hat.

— Die unweibh. Klara Stoye von hier, Laubengasse No. 14, wurde gestern Morgen todt in ihrem Bette gefunden. Sie hatte sich die Pulsadern durchschnitten. Motive dieser That sind noch nicht bekannt.

— Durch einen Kaufmann aus Berlin wurde gestern Vormittag ein Mensch, angeblich Knecht Falbir aus Braußlig b. Köthen, hierher mit einer anscheinend schweren Verletzung am Kopfe eingeliefert, der hilflos auf dem Bahnhofe Niemberg gelegen habe. Wie er diese Verletzungen erhalten, ist noch nicht festgestellt. Er wurde im städtischen Krankenhaus aufgenommen.

— Der Arbeiter Ferdinand Schmidt aus Roßschach hat am 3. d. einen Bruch des rechten Unterschenkels dadurch erlitten, daß ihm beim Abräumen in der Grube Louise bei Bitterfeld ein Stück gefrorene Erde auf diesen gefallen ist.

— Der beim Bau der pfännerchaftl. Kohlenbahn beschäftigte Arbeiter Christian Krahnert von hier wurde am 4. d. von einer daher fahrenden leeren Lowry unmittelbar auf der Saalbrücke erfaßt und von da auf das Eis der Saale geschleudert. Er trug eine starke Verletzung des Kopfes und Verrenkung des rechten Fußes davon.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Unter dem Vorsitz des Prof. Dümmler fand am 2. d. eine Sitzung des Thüringisch-sächsischen Alterthumsvereins statt. Professor Döpel sprach über die Notwendigkeit, die Sammlungen des Vereins, die jetzt noch größtenteils in einem Hintergebäude der Residenz untergebracht sind, einige aber in den Einfassungen des Betreters ausgesetzt seien, in bessere Räume überzuführen. Ein Provinzial-Museum zu schaffen, sei ein durchaus notwendiges Verlangen. Mehrere Vereine der Provinz hätten bereits dergleichen Sammlungen in solchen allgemeinen Museen zu übergeben. Es käme nun darauf an, passende Räume zu schaffen, wenn auch vorläufig nur mietweise; die Bürgererschaft würde sich entschieden, lebhafter für den Verein und dessen Zwecke interessieren, wenn sie Gelegenheit habe, die ganz trefflichen Sammlungen von Antiquitäten in Augenschein nehmen zu können. Dieses sei aber jetzt bei den schlechten Localitäten nicht möglich. Es wurde beschlossen, daß der Vorsitzende Herr Prof. Dümmler und Herr Prof. Döpel sich mit den nächsten Verammlung im Monat März nochmals zur Sprache zu bringen. — Alsdann gab Herr Dr. Schadeberg mehrere Mittheilungen über Begräbnisstätten derer v. Walbeck. Diese Mittheilungen werden ausführlich in der Zeitschrift des Vereins veröffentlicht werden. — Oberlehrer Dr. N. Lehmann gab an der Hand zweier Bücher, nämlich: „Der brandenburgisch-preussische Staatshaushalt in den beiden letzten Jahrhunderten“ von A. F. Nüchel, Berlin 1866, und „Der Dienst des Generalfeldmarschalls von Bronnart von Schellendorf, Berlin 1875, interessante statistische Mittheilungen, von denen wir einige hier wiedergeben. Die Ausgaben für das Heer betragen in den Jahren 1640—1688 71,9 Procent der Staatseinkünfte, 1688—1713 85,6 Procent, 1713—1760 78,4 Procent, 1760—1797 56,7 Procent, 1807—1813 53 Procent, 1813—1815 53 Procent, 1815—1830 33 Procent, 1830—1840 31,4 Procent, 1840—1850 30 Procent, 1850—1860 29,3 Procent, 1860 27,8 Procent. — Es kostete unter dem großen Kurfürsten jeder Soldat an Unterhaltungskosten 39 Thlr., unter Friedrich I. 76 Thlr., unter Friedrich dem Großen 65 Thlr., unter Friedrich Wilhelm II. 72 Thlr., unter Friedrich Wilhelm III. in den Jahren 1797—1807 80 Thlr., 1807—1813 190,5 Thlr., 1813 bis 1815 ebenjoviel (V), 1815—1830 183,8 Thlr., 1830—1840 186 Thlr., unter Friedrich Wilhelm dem IV. 1840—50 200,8 Thlr., 1850—1859 192,1. Nach dieser Zeit ist der Kostenpreis für die Unterhaltung eines Soldaten auf 259,5 Thlr. angezogen. Die Leistung pro Kopf der Einwohner zu den Heereskosten betragen unter dem großen Kurfürsten 0,73 Thlr., unter Friedrich Wilhelm I. (1713—1740) 2,58 Thlr., unter Friedrich dem Großen 2,34 Thlr., unter Friedrich Wilhelm III. 1,59 Thlr., unter Friedrich Wilhelm III. in verschiedenen Jahren schwankend von

1,58—95 Thlr. und Friedr. Wilh. IV. 1,61. Seit 1860 vertrieben von 2,10 Thlr. bis 2,48 Thlr. Vergleicht man andere Länder hiermit, so jaßt jeder Einwohner für Unterhalt der Wehrkraft in Rußland 8 Mark 54 Pf., in Oesterreich 6 M. 72 Pf., in Italien 7 M. 15 Pf., in Frankreich 13 M. 89 Pf., in England 15 M. 63 Pf. — Alsdann las Prof. Döpel noch einen höchst interessanten Brief eines katholischen Bischofs aus Mex (Blum?) vor, der unmittelbar etwa 1553 nach dem Passauer Vertrag an Moris v. Sachien gerichtet ist, und sehr klar die deutschen Verhältnisse beleuchtet. Zum Schluss legte noch Prof. Döpel einen Codex von Manuskripten aus der Leibbibliothek zu Jena vor, in welchem sich auch interessante Mittheilungen aus dem 13. Jahrhundert über Halle vorfinden, insbesondere über die Erbhöflichkeit der Handl.; außerdem finden sich in denselben verschiedene andere Abhandlungen, so z. B. über die Symbolik des Schwurs; über Einrichtung von Schulen, ein Wellenanzeiger und andere geographische Materien.

Verein für Erdkunde.

Halle, den 4. Februar. In der gestrigen Sitzung des Vereins für Erdkunde hielt der Vorsitzende desselben Herr Dr. Ule einen interessanten Vortrag über die Körperverunstaltungen der verschiedenen Völker, über dessen Inhalt des reichen Details wegen wir nur flüchtig berichten können. Der Gegenstand, sagte er im Eingange desselben, dieß nicht nur ein allgemeines Interesse, insofern er die Verirrungen des Schönheitsfinnes, wenn er nicht von einer allgemein günstigen Kultur geleitet werde, darthut, sondern auch ein ethnographisches und geographisches, da die Absonderlichkeiten dieser Verirrung vielfach auf das Bandenstamm eines Verwandtschaftsbandes zwischen sonst fernstehenden Völkern hindeuten. Herr Dr. Ule schilderte zunächst die Veröberungsstämme, welche die Völker an ihrer Haut ausgemäht hätten, und unterrichtete zunächst die eigentliche Tätowirung von dem sogenannten Narbenschmucke. Die erstere werde mit Naseln ausgeführt und bestche in dem Einstechen von Nadeln und Figuren in die Haut, oft des ganzen Körpers, die mit in Fett aufgelösten Farbstoffen eingetrichtert seien. Sie komme nur bei der Polynesier und bei einigen Negritos auf der Ostküste von Luzon vor. Die Erzeugung von Hautnarben durch Einschnitte, deren Heilung man verzögere, sei eine Eigenthümlichkeit der Papua, von denen sie auch auf die Negritos im Osten Luzons übergegangen sei. Abweichend davon seien die Hautnarben, welche durch Ritzen der Haut mit Hilfe scharfer Nadeln von den Melanesiern und Australiern hervorgebracht wurden. Noch anders seien die Narbengestaltungen der Negier und Kaffern, die oft warzenähnlich seien und in der Regel zugleich als Stammeszeichen dienten. Bei den Nordamerikanischen Indianern seien Narben ähnlich, die man durch eingebraute Kohle erzeugte, die mit Kohle eingetrichtert werden. Eine besondere Art der Tätowirung konnte endlich bei gewissen nördlichen Völkern vor, Eskimos, Kamollos, Schuktschen, Ainos und Zuquigen, bei denen geschmückte Fäden unter der Haut fortgeführt werden, durch die man allerlei Figuren darstellte. Neben dieser dauerhaften Veröberung oder Verunstaltung der Haut sei bei vielen Völkern auch die Bemalung Sitte, und die Melanesier unterscheiden sich dadurch wesentlich von den Papua. Bei den Negern werde man Fische und Ocker an, die man auf den Deliberzug des Körpers auftrage. Von den Bewohnern Neuus sei auch Indigo benutzt, um Gesicht und Arme zu färben. Die größte Farbenbuntheit komme bei den amerikanischen Indianern vor, von denen die Karalben und Guoranis oft in ähnlicher Weise die Farben vertheilten wie einst unsere Landsknechte auch ihre Kleidung. Die Zähne würden von den Malaien schwarz gefärbt und selbst mit Goldplättchen belegt. Auch die japanischen Damen mußten ihre Zähne bei der Verheirathung schwarz färben. Das Gelbfärben der Zähne mit Henna sei bei allen Orientalen im Gebrauch und von diesen auch auf die Fellah in Afrika übergegangen. Das Erzfehlen und Ausbrechen der Zähne sei schon bei den alten Aegyptern Sitte gewesen und komme noch allgemein in der verschiedensten Weise bei den Negern, bei den Papua und Australiern vor. Der Vortragende ging dann zur Naie über, die bei allen Völkern zur Durchbohrung gelockt zu haben scheint, um Schmuck daran zu hängen. Schon die alten Hebräer hätten die Nasenlöcher durchbohrt und Ringe darin getragen. Bei den Papua werde die Nasenlöcher durchbohrt und ein langes Knochenstück hindurchgesteckt, das von Keitenden als „Sriestegelstange“ bezeichnet worden sei. Wismelen trage man auch zwei mit den Spitzen nach oben gerichtete Hauer aus Ebers darin. Die Lippe werde ebenfalls bei den westlichen Eskimos bei den südamerikanischen Indianern und vielen Negern durchbohrt, nur Holzpfähle, Ringe oder bunte Steine darin zu tragen. Bei den Marurunas am Amazonasfluß seien sogar Löcher in den Wangen üblich, in die man Federn, Stacheln und Pfeile stecke. Die größte Verunstaltung sei das Polele der Mangandja am untern Schire in Afrika, das in einer Holz- oder Metallrinne von mehreren Follen Durchmesser bestche, die man in das allmählich erweiterte Loch der Oberlippe, oft auch beider Lippen einsetze. Die Ohren seien ebenfalls schon von den alten Hebräern durchlöcheret worden, und gegenwärtig herbstete diese Sitte noch auf Sumatra und Borneo, bei den Negern und Amerikanern und beschränkte sich nicht bloß auf Durchbohrung des Ohrspeckels wie bei den civilisirten Europäern, die diesen Rest von ehemaliger Wildheit noch bewahrt hätten, sondern man durchbohrte auch die Ohrenrinne selbst und den ganzen Ohrbrand, wie dies bei den Doru. Nuir am oberen Nil geschehe. Die Kaffern trügen dem Oberloch ihre Tabakspfeifen und Bambus, und die Tonguas in Südamerika erweiterten ihre Ohrspeckel durch große Holzschleiben dergestalt, daß sie bis auf die Schultern herabhängen. Die Sitte das Haupthaar zu scheeren, sei schon bei den alten Aegyptern heimisch gewesen, die künftliche Perücken bei föhlichen Gelegenheiten getragen hätten. Gegenwärtig werde es ganz oder bis auf einen Scheitelschopf von den Negern der Goldküste, der Dinka, den Frauen der Schilluk, von den Tacunas in America und von den Mongolen geschoren, von denen es im vorigen Jahrhundert auch die Chinesen angenommen hätten. Verschiedene Völker, wie Papua-Stämme auf Neuguinea, viele Polynesier und die Nuir im Nilgebiet beizen die Haare durch gebrannten Kalk roth oder gelblich. Bei den Australier sei es auch vielfach Sitte, sich einzelne Fingerglieder als Zeichen der Trauer abzuschneiden. Die Beschneidung sei nicht bloß bei den semitischen Völkern, von denen sie durch den Islam auch zu den Fellah gekommen sei, sondern auch bei den Polynesiern und vielen Melanesiern üblich, werde aber bei letztern in völlig abweichender Weise ausgeübt. Die seltsamste und bedenklichste Verunstaltung sei jedenfalls die, welche bisweilen mit dem Schädel vorgenommen werde. Am bekanntesten sei diese Sitte von den alten Peruanern und Mexicanern, wie einzelner Indianerstämme Nord- und Südamerikas. Es seien wesentlich 4 Formen der Schädelumformung zu unterscheiden, die cylinderröhrig, bei der der Schädel schief nach hinten und oben in die Länge gezogen werde, die Zuckerröhrenförmige oder die sogenannte Turmförmige, bei welchem das Nachstump nur noch oben geflattet werde, die abgeplattete, bei welcher Stirnbein und Scheitelbein fast in einer Ebene liegen, und der Flachkopf, bei der eine breite fächerförmige Rinne auf Scheitel und Hinterkopf absche. Diese Formen würden in dem jetzt fast kündenalter theils durch zirkelförmige Binden, die bei beiden ersten, theils durch Aufbinden von Brettern, die bei beiden letzten, herovorgebracht. Ob sie zu Standesuntereidenungen gebent haben, wie Torquemado angebe, ist doch etwa der Schurzform nur den Gellcutten vorbehalten gemeint sei, scheint zweifelhaft. Uebriens bestche die Sitte einer Schädelverunstaltung, wie die französischen Aerzte Fouille und Goffe nachgewiesen haben, noch jetzt in einigen Theilen Frankreichs, namentlich in der Normandie, Bretagne, Gasconne im Limousin und der Gegend von Toulouse, und werde am

Klabe durch Umwickelung des Kopfes mit Tüchern und durch Nagen, an denen Lächer für Zugänder angebracht seien, hervorgebracht. Ein nachtheiliger Einfluss dieser Verunstaltung auf die Gesundheit, namentlich des Gehirns, ist unversehbar. Schließlich gedeiht der Vortragende noch einer Verunstaltung, welcher unsere Damen sich früher an ihrem Brustkorbe schuldig gemacht hätten, und welche hoffentlich jetzt nur noch vereinzelt vorkommen, nämlich der Verunstaltung durch die Schärbrust. Diese habe die unteren Rippen (schief nach abwärts gedrängt, so daß sie sich unter dem Brustbein sogar berühren), und eine sehr nachtheilige Störung der Athmung und der Entwidlung der Unterleibsorgane und ihrer Functionen sei die Folge gewesen. Der abschmackten Verkümmelung der Füsse bei den Chinesinnen sei bereits früher in ausführlicher Weise von Prof. W. Kleber gedacht worden. Der Vortrag, dessen Einzelheiten auch durch Vorzeigung verschiedener Abbildungen und Zeichnungen veranschaulicht wurden, fand den ungetheilten Beifall der Anwesenden, die ihm bis zum Schluß mit großer Spannung folgten.

Stadt-Theater.

Das Gastspiel des Herrn E. Sontag hat uns Gelegenheit gegeben, vorwiegend in alterwürdigen Stücken seinem bedeutenden Talente unsere Theilnahme zu widmen. Auch bei seiner vorletzten Repräsentation am 4. d. M. war dies der Fall. In der Rolle des Heinrich aus Karl von Holzens, Lorbeerbaum und Bettelstapf entzückte er uns wieder durch eine außerordentlich fein nuancierte, trefflich ausgearbeitete Darstellung. — Nie haben wir unsern Gast sich mit der Außenwelt der Charaktere begreifen sehen. Welcher läßt die gründliche Auffassung seiner Figuren stets den Eindruck gewinnen, eine Kunstleistung der Art vor Augen zu haben, bei welcher sich die künstlerische Thätigkeit im harmonischen Einklange mit dem Naturell des Künstlers befindet, bei welcher die einheitliche Verschmelzung des bewußt Geistigen mit einer sich selbst lassenden natürlichen Begabung den Zuschauer so urthänglich annuthet.

Das vorstehende Holtenische Stück verfehlt selten seine Wirkung; so auch dieses Abend, wo das unbedeutendste Spiel unseres Gastes den Zuschauer den eigenwilligen Geist dieser dramatischen Dichtung ganz besonders empfanden ließ. — Wieder griff das im herbstlich-falen, melancholisch-tränen Schleierte gebüllte Lebensbild der problematischen Dichternatur mit voller Gewalt in die Sympathie seines Zuhörers. Wieder bewegte die Lebens- und Lebensgeschichte der von den Strahlen der Glückseligkeit überdachten Poeten, — wenn uns der Inhalt in der Betrachtung der concreten Fälle so zu bezeichnen vermag ist, — mit vollen, kraftvollen Accorden unsere Seele. Wo könnte einer solchen Wirkung gegenüber noch von den billigen Vorwürfen einer Kritik, die so gern bei der ersichtlichen Gewalt eines ungewöhnlichen seelischen Kampfes von trübenreicher Marklosigkeit, Frankhafter Ueberklimmung des Dramas zu sprechen geneigt ist, die Rede sein! — Athemlose Stille herrschte im Zuschauerraum, wenn der leidenschaftliche Ausdruck des furchtbaren Ringens der armen, zurückgesetzten, verkannten Dichtergeselle in so packender Wahrheit durch unseren Gast vorgeführt wurde. — Das Gefühl des tiefsten, innigsten Mitleids verbunden mit dem Verhöhnern der Befriedigung rief sein Spiel in der Ausgangsscene nach, wo der alte, wahnsinnige Bettler — die realistische Maske bewirkte die vollkommenste Illusion — in den Armen seines Kindes und seiner Freunde den letzten Sang aus der todesmüden Brust hallen läßt, von der Bewusstheit befreit, doch ein Dichter gewesen zu sein und als solcher unsterblich fortzuleben. In einer solchen Stimmung wie die eben ange deutete war der Zuschauer gern geneigt einige störende Einzelheiten zu übersehen, als deren eine besonders die auffällige schlechte Aussprache eines Figuranten bemerkt war. Fr. M. Kronheim zeigte — was hier nicht zum ersten Male bemerkt wird — eine Uebertreibung in der beachtlichsten Herbeiführung frischer Naturschönheit, die ihre Bewegungen, gelinde gesagt, unschön machten. Diese kleineren Mängel wurden jedoch durch den überaus befriedigenden Totalindruck überwiegend, zu dessen Vollkommenheit auch das Spiel der Herren Lange und Bachmann — Geheilmrath und Affessor —, sowie das Fr. Freckmann — Agnes — ihr Theil beitrugen.

Verein für Volkswohl.

Für die von der IV. Abtheilung des Vereins für Volkswohl zu errichtende

Volksschule

sind mir aus dem Ertrage des Gesellschaftsabends vom 2. Februar in Rocco's Lokal durch Herrn Dr. Richter 50 M. zugegangen. Ferner habe ich durch Vermittlung des Herrn P. früher 30 M. und heute 20 M. erhalten. An anderen Beiträgen gingen ferner ein: Frau D. durch Dr. L. 40 M. L. B. 15 M. H. R. 15 M. St. 6 M. Th. 3 M. V. N. 3 M. Durch Herrn H. gesammelt 8 M. N. 5 M. Rt. 5 M. W. 3 M. L. 10 M. v. H. 10 M. P. 10 M. 3. 3 M. E. 3 M. R. R. 10 M. Für diese Gaben bestens dankend bitte ich um fernere Beiträge für den bezeichnten wohlthätigen Zweck.

Dr. Jacobson.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wedlungen am 4. Februar.

Aufgeboren: Der Schneider J. Hüßling, Moritzkirchhof 9, und J. H. A. Beau, Moritzkirchhof 2. — Der Dienstmann H. A. L. Schurig, Ellienq. 15, und J. Ch. Leonhardt, Laubene. 15. — Der Kaufmann F. W. N. Nulisch, Halle, und W. L. Herzog, Fröbe.

Obere: Dem Fabrikarbeiter W. Giesecke eine Tochter, Berglaucha 6. — Dem Eisenbrecher H. Kaufsch eine Tochter, Leipzigerstraße 33. — Dem Former D. Neundorf eine Tochter, großer Sandberg 6. — Dem Schaffner C. Krüger ein Sohn, Bernburgerstraße 17. — Dem Bahnarbeiter A. Grünwald eine Tochter, Rathhausgasse 14. — Dem Schuhmachermeister A. Pirl Willingssohn und Tochter, Geißstraße 58. — Dem Handarbeiter W. Kropfenstedt eine Tochter, Weingärten 10. — Eine uneheliche Tochter, Raffinerie 7a. — Dem Selbigeer Th. Meyer ein Sohn, Laubene. gasse 2.

Obere: Der Oberchaffner A. D. Heinrich Benjamin Hoffmann, 59 Jahr 6 Monat 4 Tage, Lungenleiden, große Rittergasse 9. — Therese Weißborn, 19 Jahr 10 Monat 13 Tage, typhöse Lungen- und Luftröhren-Entzündung, Pangasse 27. — Clara Steyer, 60 Jahr 9 Monat 15 Tage, Laubene. gasse 14. Ein unehelicher Sohn, 9 Tage, Krämpfe, Bechtershof 6. — Des Kaufmann D. Wilhelm aus Leuchtenthal Sohn Friedrich Otto, 4 Jahr 9 Monat 26 Tage, Cramp, Diaconienhaus. — Des Wöbtrich A. Truppe Tochter Christiane Clara, 11 Tage, Tetanus neonatorum, H. Ulrichstr. 8.

Die deutschen Militair-Gesetze.

Nachdem die Reichsgesetzgebung hinsichtlich des Militairwesens zu einem festen Abschluß gekommen, wird jetzt auf Veranlassung des preuss. Kriegs-Ministeriums im Verlage der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin eine Gesamtausgabe der deutschen Militairgesetze Verfassung, Organisation, Naturalleistungen, Rechtsverhältnisse, Versorgungswesen, Finanz- und Verwaltungsgesetze) mit allen zum Verständnis und zur Handhabung derselben nöthigen Erläuterungen erscheinen. Das wichtige, aus zuverlässigen Materialien schöpfende Handbuch, dessen erste Lieferung, einen geschichtlichen Rückblick und die Reichsverfassung nebst Commentar enthaltend, sechsen ausgegeben wurde, wird noch im Laufe dieses Jahres vollständig erscheinen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 4. bis 5. Februar.

Stadt Hamburg. Hr. Vericherungs-Inspector Rindhoff a. Gotha. Hr. Director Blau a. Düsseldorf. Hr. Professor Ledwigen a. Jena. Die Hr. Rittergutsbes. Frhr. v. Münchhausen u. Rittermeister v. Münchhausen a. Steinbach. Hr. Major i. Generalstab Richter a. Berlin. Hr. Berg-assessor Fischer a. Bochum. Die Hr. Kauf. Graf a. Braunschweig, Gärtner a. Hamburg, Thomas a. Remscheid, Hanke, Welcher a. Franz a. Berlin, Kempe a. Chemnitz, Menzel a. Stadtbürg. Brand a. Magdeburg, Gerhardt a. Herford.

Goldner Ring. Hr. Gerichts-Referendarius Neumann a. Breslau. Hr. Privat-Stottermeister a. München. Hr. Oberlebrer Erdger a. Strelitz. Die Hr. Kauf. Zuhler a. Würzen, Weyher a. Rotterdam, Schwarz, Rosenfeld u. Schiebel a. Berlin, Preis u. Selbmann a. Dresden, Kellerhoff a. Osnabrück, Kampf a. Greifenberg, Herfeld u. Buschmann a. Leipzig, Kellner a. Mühlhausen, Trautmann a. Nürnberg, Beilecke a. Bernburg.

Geldene Rose. Frau Niemen a. Danneberg (Hannover). Hr. Fabrik. Fr. Dehmig a. Cieneme. Die Hr. Kauf. Kaufsch a. Magdeburg, Fr. Kohlberg a. Cönnern, C. Kohlberg m. Sohn a. Lötzbun, H. Kircher a. Mühlhausen, Nisch a. Paderborn.

Geldene Angel. Hr. Parrer Werner a. Brighau. Die Hr. Inspectoren Sliny a. Müden, Braun a. Gotha. Die Hr. Kauf. Kettberg a. Gera, Hammermüller a. Dresden, Bertholt a. Kitzingen, Leyp a. Leipzig, v. Hohmeyer u. Lßer a. Berlin, Sohn a. Dranienbaum, Bodek a. Leipzig, Solter a. Mainz, Forey a. Ebn, Freitag a. Coburg, Semmer a. Dober, Kandel a. Frankfurt, Herold a. Kopenhagen.

Preussischer Hof. Hr. Referendar Schurre a. Magdeburg. Hr. Gerhardt a. Weimar. Die Hr. Kauf. Saling u. Schäfer a. Berlin, Köhler a. Mauen, Spennemann a. Leipzig.

Kauffischer Hof. Hr. Forstrat Bornholz a. Mecklenburg. Die Hr. Agronomen Lamvert a. Berlin, Forstl. a. Helmsdorf. Hr. Landw. Hentschel a. Halberstadt. Die Hr. Fabrik. Reichmann a. Northeim, Gebr. Jöles a. Witten. Hr. Kreisrichter Dessauer a. Coburg. Hr. Outsel, Wartenberg a. Neuensteth. Die Hr. Kauf. Ledermann a. Gotha, Lömestadt a. Berlin, Salomon a. Mainz, Sohn a. Magdeburg, Bauer a. Dessau, Kabis a. Nürnberg, Zimmermann a. Dresden, Richter a. Nordhausen.

Stadt Berlin. Hr. Rent. Reye a. Breslau. Hr. Outsel, Waizer a. Delitzsch. Hr. Buchhändler Waizer a. Zurlauben, Schleffen. Die Hr. Decorateur Heinrich, Meyer u. Schneider a. Leipzig. Hr. Musikmeister Kanze m. Fam. a. Posen. Die Hr. Kauf. Sohn u. Schönfeld a. Berlin, Tempel a. Dresden, Hüfner a. Steinbach, Bogts a. Kleinleinungen, Glaser a. Potsdam, Schneweiß a. Berlin, Güttnier a. Gotha.

Hallischer Tages-Kalender

und Hallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 6. Februar:

Volksbibliothek: Am. von 11—12 gef. im Rathhaus.
Kaufmann. Verein: Am. 11 Augustus u. Dorotheenstraßen-Ecke Vorstandssitzung.
Fortbildungsschulen. Am. 11—12 Gewerbschule: Gewerbliches Zeichnen und Schreibunterricht. Am. 1—3 Baufasse. Nm. 3½—7 Sonntagsvereinigung in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Des Teufels Dorf, od. der verhängnisvolle Maskenball“, gr. Fasnachtsspiele.

Montag den 7. Februar:

Universitäts-Bibliothek: Am. 10—1.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im alten Stadtverordneten-Sitzungs-Saale.
Landesamt: Am. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 gef. im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Am. 8—1 u. Nm. v. 3—6
Rathhaus Zimmer Nr. 7:
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Nm. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Nm. 3—4
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9—1 H. Ulrichsstr. 27.
Sparg. u. Vorfuß-Verein: Kassenstunden Am. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Briefvermittlung: Am. 8 im neuen Schützenbause.
Bureau der Handelskammer, Brüderstr. 18 (im früher Haring'schen Hause III.), gef. von 9—12 Nm. u. v. 3—7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Einsichten, sowie zur Ausfertigung von Handels- u. Verkehrsangelegenheiten.
Kaufmann. Verein: Ab. 8 Augustus u. Dorotheenstraßen-Ecke Unterricht in doppelter Buchführung.
Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.
Fortbildungsschulen. Ab. 8—9½ Gewerbschule: Deutsch; Volksschule: Naturgeschichte und Rechnen.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schönschreibunterricht (Landmann sen.) in der Werner'schen Restauration, Ecke der Berggasse u. H. Ulrichstr.
Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Marsgrafen“, Brüderstraße.
Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Dresdener-Gesangverein: Ab. 8 Uebung.
Triemfcher-Gesangverein: Ab. 7½, Soirée im „Kronprinz“.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Weichensprecher“, Lustspiel.
Ausstellungen. S. Ullig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Untere Leipzigerstr. neben d. „gold. Löwe“) ist täglich von Am. 8 bis Ab. 7 gef. net.

Sing-Academie.

Montag d. 7. Februar — nicht Dienstag — Ab. 6 Uhr, für **Sopran und Alt 3 Uhr**, Uebung im Saale der Volksschule.
Der Vorstand.

Nachhülfestunden w. ertheilt. Näheres Magdeburgerstr. 6. T. r.

Mehrere herrschaftliche Wohnungen sind sofort oder für Ostern zu mäßigen Preisen zu vermieten gr. Berlin Nr. 14.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche etc., 1 Etage nebst Gartenbenutzung, zum 1. April oder später zu vermieten **Niemeyerstraße 4.**

Eine feine, herrschaftliche Wohnung mit Garten ist sofort zu vermieten. Näheres im Hause **Karlstraße 13.**

Zu Ostern suche ich einen jungen Mann als Lehrling. Kost und Logis ev. bei mir im Hause.

Ed. Ballje, Uhrmacher.

De
neueste
den leg
von den
Mäntel
Kriegsge
manchen
Die Sch
sie in d
wendung
eine auf
und es
erhöhte
Unt
liche Her
zu erw
Indien
Vurusge
einfachen
Schuffä
sie figur
arbeiten
wird in
einem G
Klasse v
solche Fe
Nächte z
kation zu
Arbeit, i
menden
Schönhei
Das Ha
vornehm
Kachmir
fabrikate
Schwals
haar der
ung. L
und der
geführt,
licher ist
vielsach
Die
durch fran
Orient n
schnell die
abmungs-
Technik h
beizubeha
nissen ein
Lancirverf
imitiren
Schawls
Kriegswe
Deutschlan
dat. Ein
Schuffäde
Breite ein
im Muster
nach Been
Breite ein
ei dem n
und auf d
fabrikaten
dren) un
soffes un
In T
Stelle ein
ellung m
machvoll
ekt ihre P
ändern a
ach Ameri
nber sich
estiegen
Stande m
ugenblickt

P. Gewerbliche Skizzen.

XXIV. Die Shawlfabrikation.

Der Shawl ist orientalischen Ursprungs und bildete bis in die neueste Zeit ein beliebtes Kleidungsstück des weiblichen Geschlechts. In den letzten Jahren hat sein Gebrauch ansehnlich nachgelassen, da die von der Confection gelieferten, geschmackvollen und preiswürdigen Mäntel, Mantillen und ähnliche Umhängegegenstände mit Vorliebe getragen werden. Immerhin ist aber der Consum von Shawls in manchen Gesellschaftsklassen und Gegenden noch ein sehr bedeutender. Die Shawlfabrikation ist vermöge der mannigfachen Variationen, welche sie in der Wahl des Materials, der Composition der Muster und Anwendung von technischen Vorrichtungen dem Industriellen gestattet, eine äußerst interessante; die Tracht eine sehr kleidsame und praktische und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß sie recht bald wieder durch erhöhte Nachfrage an Ausdehnung gewönne.

Unter den Shawls sind, was Schönheit der Fabrikate und künstliche Herstellung anbetrifft, an erster Stelle die orientalischen Shawls zu erwähnen. Dieselben werden seit uralten Zeiten vornehmlich in Indien und Persien fabricirt und bilden für Europa den ausgebehtesten Luxusgegenstand. Die Herstellung geschieht in primitiver Weise auf einfachen Webstühlen durch Einflechten der sehr verschiedenen gefärbten Schußfäden mittelst kleiner Schützen in die Theile der Kette, an denen sie figuriren sollen. Diese Arbeit ist außerordentlich zeitraubend; es arbeiten in der Regel mehrere Weber neben einander, oder der Shawl wird in einzelnen Theilen gefertigt und durch Aneinandernähen zu einem Ganzen vereinigt. Diese letztere Arbeit beschäftigt eine besondere Klasse von Personen, die sogenannten „Näher“, welche darin eine solche Fertigkeit erlangt haben, daß es fast unmöglich ist, die einzelnen Nähte zu unterscheiden. Der Vorzug dieser orientalischen Shawlfabrikation besteht in der außerordentlichen Solidität und Feinheit der Arbeit, in der Anwendung des feinsten von einheimischen Ziegen stammenden Materials, dem Feuer und der Solidität der Farben sowie der Schönheit der durch Jahrtausende alte Tradition ausgebildeten Muster. Das Hauptproductionsgebiet der orientalischen Shawls ist Indien, vornehmlich die Gegend von Kaschmir und Lahore, wo die sogenannte Kaschmirziege den vortrefflichsten Rohstoff liefert. In Persien, dessen Fabrikate den indischen an Güte sehr nahe stehen, werden die besten Shawls in Kerman, mittlere in Meshhed angefertigt. Das Flaumhaar der Murgusziege giebt dort den vortrefflichsten Stoff zur Erzeugung. Das Grundmuster bilden die einfachen Variationen der Palme und der Gewinde; die Variationen werden jedoch so glücklich durchgeführt, daß kaum ein Stück dem anderen ähnlich sieht. Noch künstlicher ist das Gewebe der Shawlbindchen (Raschieh), die in Persien vielfach als Bordüren für kostbare Gewänder verwendet werden.

Die ersten indischen Shawls kamen zu Anfang dieses Jahrhunderts durch französische Soldaten der ägyptischen Armee Napoleons aus dem Orient nach Frankreich. Ihre Schönheit und Eigenthümlichkeit zog schnell die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich und regte den Nachahmungstrieb der französischen Fabrikanten an. Da die orientalische Technik bei den vollständig anderen socialen Ansprüchen Europas nicht beizubehalten war, fanden die Industriellen auf eine unseren Verhältnissen entsprechende Herstellungsweise, welche durch Anwendung des Lancirverfahrens in sehr glücklicher Weise gefunden wurde. Die so imitirten orientalischen Shawls bilden unter den Namen brochirer Shawls (gewirkte Shawls) einen außerordentlich bedeutenden Industriezweig, der mit mannigfachen Verbesserungen auch in England, Deutschland und Oesterreich Eingang fand und Vortreffliches geleistet hat. Eine besonders bemerkenswerthe Erfindung ist die, durch welche Schußfäden, die nach dem gewöhnlichen Verfahren durch die ganze Breite eingetragen werden, und an den Stellen, an welchen sie nicht im Muster figuriren, auf der Rückseite des Gewebes flott liegen, um nach Beendigung desselben ausgeschnitten zu werden, nur in einer Breite von 2 bis 3 Zoll eingeschossen werden. Es arbeiten hiernach bei dem neuen System eine größere Anzahl Schiffe nebeneinander und auf der Rückseite des Shawls sind nur, wie bei den orientalischen Fabrikaten, kurze Fäden vorhanden, welche das Ausschneiden (decouiren) unnöthig machen. Es folgt hieraus eine große Ersparniß des Rohstoffes und eine bedeutendere Solidität des Erzeugnisses.

In Deutschland nimmt Berlin in der Shawlfabrikation die erste Stelle ein. Die Berliner Industrie wendet sich vornehmlich der Herstellung mittlerer und billigerer Qualitäten zu und excellirt durch geschmackvolle Muster und Lieferung von immer neuen Genres. Sie legt ihre Fabrikate sowohl im Inlande als auch in anderen europäischen Ländern ab; von besonderer Bedeutung ist für sie jedoch der Export nach Amerika, der außerordentliche Dimensionen annimmt. Leider bemerkt sich diese Industrie in Folge der in den letzten Jahren enorm gestiegenen Arbeitslöhne in sehr mislicher Lage und ist nur schwer im Stande mit den Fabrikanten kleiner Städte concurriren zu können. Augenblicklich schüst sie noch der bekannte Geschmack, den sie in der

Composition der Muster entwickelt; es ist jedoch leider zu fürchten, auch diese Branche, wie so viele der Textilindustrie, aus Berlin verschwinden zu sehen.

* Die erste Hilfe bei Verletzungen.

IV.

(Schluß.)

Der Verfasser des von uns nun zu Ende besprochenen Buches, Professor Esmarch, ist Director der chirurgischen Klinik an der Universität Kiel schon seit einer Reihe von Jahren. Er hat sich besonders ausgezeichnet, wie zum Theil aus dem an dieser Stelle Gesagten hervorgeht, durch hervorragende Thätigkeit auf dem kriegschirurgischen Gebiete und die Förderung der freiwilligen Krankenpflege, hierbei unterstützt und angeregt durch die Kaiserin Augusta, welche dem Deutschen Vereine vorsteht. Einen außerordentlichen Ruf hat sich Professor Esmarch aber erworben durch eine geniale Erfindung, welche der operativen Chirurgie unberechenbaren Vortheil gebracht hat. Es ist das Geheimniß der blutlosen Amputation. Diese Erfindung hat folgende traditionelle Entstehungsgeschichte. Eines Tages, in Abwesenheit Esmarch's und seines Assistenten, verbindet der erste Krankenwärter der Klinik, ein origineller Kauz Namens Karstensen Silberling, einem Patienten den kranken Finger, als mit einem Male eine heftige Blutung an der kranken Stelle auftritt, die Silberling nicht anders stillen kann, als daß er den Finger an der Wurzel mit einem Bindfaden so fest umwickelt, bis kein Blut mehr kommt. Hierauf kann er die Wunde zuziehen und verbinden ohne daß auch nur ein Tröpfchen Blutes geflossen wäre. Er berichtet in höchst ergöglicher Weise dem Assistenten diesen Vorfall, welcher ihn gelegentlich dem Professor Esmarch mittheilt. Esmarch wird aufmerksam, combinirt, und als er die nächste Fingeramputation, eine unwesentliche, aber oft viel Blutverlust verursachende Operation, vornimmt, läßt er die Blutzufuhr zur Hand durch einen Gummischlauch, welcher fest um das Handgelenk geschnürt wird, absperrern, und siehe da, er operirt „wie an der Leiche“, ohne den Verlust auch nur geringer Quantitäten Blut. Und darin besteht nun der Witz dieser so einfachen wie segensreichen Methode. Soll z. B. ein Fuß amputirt werden, so wird der Fuß von den Zehen an bis in die Wabengegend hinauf mit einer festen elastischen Binde umwickelt, welche Manipulation zur Folge hat, daß alle Weichtheile, also auch die Arterien, fest zusammengebrückt, das Blut aber zurückgedrängt werden. Hierauf wird, nach Esmarch, an die Bindendstelle ein Gummischlauch mehreremale fest um das Glied geschnürt und die Binde entfernt. Das Blut staut sich vor dem Schlauche und kann nicht in den Fuß hinein, der außerdem schon ziemlich blutleer durch das allmähliche Umwickeln gemacht worden ist, so daß nun beim Einschneiden höchstens einige Tröpfchen fallen, im Uebrigen aber das Blut nicht mehr wie sonst dem forschenden Auge des Operateurs durch Ueberströmen des Operationsfeldes ein gewaltiges Hinderniß bildet. Nach beendigter Operation werden die durchschnittenen Blutröhren zugebunden, und hierauf kann die Blutstiel gelöst werden. Wie wichtig es ist, möglichst viel Blut zu sparen, namentlich in Fällen, wo der Kranke schon sehr heruntergekommen ist, liegt ja auf der Hand, Blut ist eben „ein ganz besonderer Saft.“ Unter hochberühmter Mitbürger, der Professor Volkmann, hat eine kleine, aber wesentliche Verbesserung dieses Verfahrens eingeführt, welche darin besteht, daß anstatt des schließenden Gummischlauches eine elastische breite Binde das blutaufhaltende Medium abgiebt, wodurch ein weniger einschneidender, wohl aber gleichmäßigerer Druck auf die Weichtheile erzielt wird. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß durch den Druck des Gummischlauches der Nervenstamm so heftig irritirt werden kann, daß Lähmungen und andere Nervenstörungen entstehen, eine Gefahr, welche die breite Binde nicht provocirt.

Schließlich mag die Erläuterung der ersten Hilfe bei Verletzungen, die zwar Esmarch in seiner Schrift nicht erwähnt, gleichwohl aber eine verständnißvolle erste Behandlung erheischen, hier noch Raum finden. So ist es von Bedeutung, zu wissen, wie man Personen, welche in tiefes Wasser gefallen sind und längere Zeit darin gelegen haben, aus dem Scheintode erwecke. Gewöhnlich ist dieser Scheintod resp. wirkliche Tod dadurch herbeigeführt, daß Wasser in die Luftröhren eingebracht ist und die Athmung behindert oder aufhebt. Man sucht daher den fremden Eindringling zu entfernen, indem man den Körper des Betroffenen wiederholt von der Rückenlage auf die Seite wälzt, oder ihn zum Erbrechen zu bringen sich bemüht. Man steckt ihm eine Taubentzeder in den Mund und klistert Gaumen und Schlund, so weit man hinabgelangen kann. Mit dem Erbrechen des Magens entleert sich auch die Luftröhre und der Ertrunkene bekommt wieder Athmungsbewegungen. Letzteres kann man noch unterstützen, wenn man mit dem Daumen die Gegend am Ende des Brustbeins im Tempo der Athembewegung ziemlich kräftig einrückt.

Einen erschreckenden Anblick gewähren oft die Verbrennungen oder Verbrühungen größerer oder kleinerer Theile der Körperoberfläche. Wenn auch hiergegen nur der Arzt, durch rationelle Behandlung erfolgreich wirken kann, so kann ihm der bereitwillige Laie schon sehr gut vorarbeiten. Zunächst entlebe man den Kranken sämtlicher Kleidungsstücke, damit ja keine Brandstelle übersehen werde. Die Brandwunden selbst überstreichet man sanft mit Terpentinöl mittelst Wattebäuschchen und lege sodann mit Terpentinöl getränkte Leinwandlappchen auf dieselben und hülle den Körper des Kranken in ein Bettuch, so ist bis zur Ankunft des Arztes gerade das geschehen, was dieser selbst auch gethan haben würde.

Bei Verschüttungen in Bergwerken u. a. D., wo die Verunglückten oft erst nach mehreren Tagen halbtodt aus ihrem lebendigen Grabe herausgeholt werden, ist die erste Hilfe eine sehr einfache. Bekanntlich ist ein Hauptzweck der Nahrung, Wärme im Körper zu produciren. Nun ist aber bei derartig Verunglückten in Folge des Mangels der Nahrung nur sehr wenig Wärme noch vorhanden. Daher ist es nöthig, dieselben sofort in warme Decken zu hüllen, damit sie das geringe Quantum Wärme, was sie noch besitzen, nicht auch an die Außenwelt abgeben. Mit erhöhter Temperatur wird sich auch der Allgemeinzustand vorläufig bessern.

Zuletzt mögen die gütigen Leser noch eine recht zeitgemäße Unterweisung mitnehmen. In der Kälte erstarrte Personen dürfen nicht plötzlich in übermäßige Wärme gebracht werden, sondern nicht nur die Erfahrung, jene mächtige, mitunter auch trügerische Meisterin der Heilkunde, auch Experimente an Thieren haben gelehrt, daß ein allmähliches Erwärmen des im eigentlichen Sinne des Wortes gefrorenen Körpers, so lange nur noch eine Idee von Herzbeugung vorhanden ist, stets die beste Aussicht auf Erfolg hat. Ja man hüllt die Glieder, welche oft dem wieder zum Bewußtsein gekommenen Schmerzen, in nasse kalte Tücher, worauf Besserung eintritt. Erfrorene Gliedmaßen reibt man am besten mit Schnee gehörig ein und bürfet sie mit scharfer Kleiderbürste; sind es die Füße, so kann man Patienten auch noch auf neuen Strohecken längere Zeit herumtanzen lassen — ein zwar schmerzhaftes, aber nicht irrationelles Ballet.

So schön und dem Gefühl der christlichen Nächstenliebe entsprechend es nun aber ist, den leidenden Mitmenschen helfen zu wollen, so möge sich doch Jeder hüten, über die hier angegebenen Grenzen hinauszugehen und so schließlich zum Kurpfuscher zu werden, denn der alte römische Satiriker Lucilius sagt mit guter Ueberlegung:

„Non omnia possumus omnes.“

Zur Lehre vom menschlichen Gesichtswinkel.

Von Adolph Zeising.

I.

Unter den leitenden Principien, nach denen die Ethnographie die charakteristischsten Unterschiede der Racentypen, namentlich in Betreff der Kopf- und Gesichtsbildung, zu bestimmen und zugleich über den höheren oder niederen Werth ihrer Formen zu entscheiden sucht, ist mit Recht die Theorie vom sogenannten Camperschen Gesichtswinkel als besonders wichtig anerkannt worden. Sie verdankt ihre Entstehung und ihren Namen dem berühmten Anatomen Peter Camper, der von 1722 bis 1780 in Holland lebte und in Folge vergleichender Beobachtungen verschiedener Menschen- und Affenschädel zuerst die Entdeckung machte, daß ein Gesicht um so rein menschlicher und idealer erscheine, je mehr sich ein bestimmter Winkel desselben einem rechten Winkel nähert, dagegen um so thierischer und mißgeformter sich darstelle, je mehr dieser Winkel hinter dieser Größe zurückbleibe. Der Winkel, welchen er hierbei im Auge hatte und zum vorzugsweise fogen. „Gesichtswinkel“

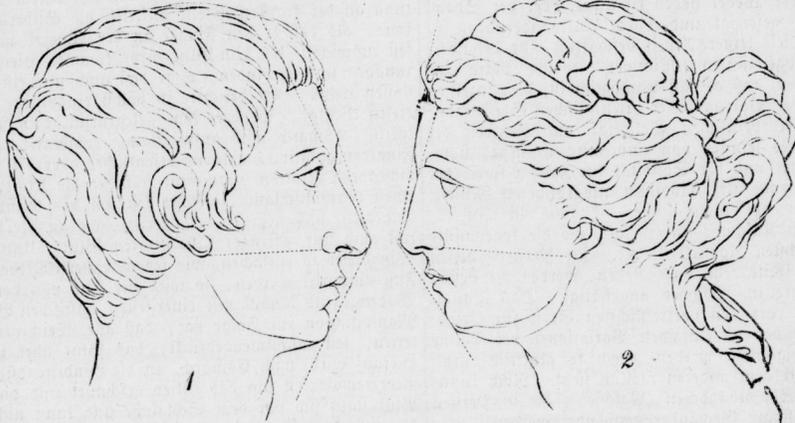
erhob, ist derjenige, welcher entsteht, wenn eine gerade Linie vom hervorragendsten Theile der Stirn nach dem Rande der oberen Schneidezähne gezogen und durch eine zweite gerade Linie, die in der Richtung vom äußeren Gehörgange nach dem unteren Rande der Nasenlöcher läuft, durchschnitten wird. Dieser Winkel beträgt nach Camper's Messungen beim geschwänzten Affen 42, beim jungen Drang-Utlang 55—58, beim jungen Neger und jungen Kalmücken 70, beim Europäer 80 und am Kopfe antiker Kunstwerke 90—100°. Es zeigt sich also hier in der That vom Profil des geschwänzten Affen bis zum griechischen Profil hinauf eine mit der Zunahme des Gesichtswinkels parallellgehende Steigerung der Idealität und Formvollendung.

Diese Entdeckung erfuhr in der Folge vielfache Erweiterungen und genauere Bestimmungen. Cuvier machte, weil der äußere Gehörgang nicht immer dieselbe Lage habe, den Vorschlag, als Gesichtswinkel lieber die Neigung zweier Linien zu betrachten, von denen die eine von der größten Erhöhung der Stirn nach dem hervorragendsten Punkte der Zahnzellen (alveoli), die andere dagegen mit der Bodenfläche der Nasenhöhlen in gleicher Richtung laufe, und er kam durch seine Messungen zu dem Resultat, daß der auf diese Weise construirte Winkel bei dem jungen Drang-Utlang 67, beim erwachsenen Neger 70, beim erwachsenen Europäer 85 und beim europäischen Kinde 90° betrage.

Erscheint hiernach, wie nach den Camper'schen Angaben, der Unterschied zwischen dem Affen und Negerprofil als ein nur unbedeutender und kaum der sonstigen, zwischen Thier und Mensch bestehenden Klüft entsprechend, so wies hingegen Owen nach, daß die Differenz eine weit größere sei, wenn man den Gesichtswinkel nicht am jungen, sondern am älteren, ausgewachsenen Affen messe. Das Gehirn des Affen, für keine höhere Entwicklung bestimmt, erreiche seine volle Größe sehr früh, der Kauapparat später; daher sei beim jungen Affen die Schädelpartie im Vergleich mit der Kinnladepartie unverhältnißmäßig im Uebergewicht, seine Kopfform nähere sich daher wirklich der menschlichen, das Hinterhauptloch sei mehr im Mittelpunkt, der Fochbogen erscheine mehr der vorderen Hälfte des Schädels genähert, und der Gesichtswinkel sei größer. Später trete jedoch hierin mit der Entwicklung der

Kinnladen und Zähne eine sehr bedeutende Veränderung ein, das Gesicht trete vor, die Stirn falle zurück, und der Gesichtswinkel werde merklicher kleiner. Nach Owen's Messungen beträgt derselbe am erwachsenen Chimpanse durchschnittlich 35, und beim erwachsenen Drang-Utlang nur 30 Grad.

Blumenbach machte darauf aufmerksam, daß die Differenz zwischen den Gesichtswinkeln der verschiedenen Racen nicht selten eine weit geringere sei, als die von Camper und Cuvier angegebene, und legte bei seinen Vergleichen ein größeres Gewicht auf das Verhältniß der Kopflänge zur Kopfbreite. Spür wollte außer dem sogenannten



1. Germanicus. 2. Venus von Melos.

Gesichtswinkel auch noch einen „Gehirnwinkel“ (angulus cerebri) berücksichtigt und diese beiden Winkel durch drei Linien, eine horizontale, vom untersten Punkte des Zigenfortsatzes bis zum oberen Rande des vordersten Schneidezahns eine schräge, von demselben Punkte des Zigenfortsatzes bis zur Verbindung des Stirnbeins und des Nasenbeins, und eine mehr oder minder verticale, vom oberen Rande des vordersten Schneidezahns bis zum letztgenannten Punkte, bestimmt wissen; und so haben noch Andere die ursprüngliche Theorie zu modificiren gesucht.

Im Wesentlichen hat sie jedoch ihre Geltung behalten und die Ethnologen benutzten noch immer die Größe des Gesichtswinkels als eines der Hauptmomente zur unterscheidenden Charakteristik der Racentypen. Alexander von Humboldt nennt unter den Eigenschaften, welche den eigenthümlichen Körperbau der eingeborenen Amerikaner bedingen, ausdrücklich auch ihren in Vergleich mit den Europäern späreren, dagegen in Vergleich mit den Negern mehr dem rechten sich nähernden Gesichtswinkel, was mit der Angabe Blumenbachs, der ihn durchschnittlich auf 73° bestimmt, im Einklange ist. Prichard kommt auf diese Frage mehrfach zurück und theilt u. A. die Angaben M. Say's mit, nach denen der Gesichtswinkel der Cherokeesen 75, der der Urmohner des La-Platastromes und der männlichen Wabaschindianer 78 und der eines Wabaschindianerweibes sogar 90° betragen soll. Nach Nott in den „Types of mankind“ haben die Tolteken-Stämme durchschnittlich einen Gesichtswinkel von 75° 35'; bei den wilden Stämmen am Ohio beträgt er 76° 13'; bei den flachköpfigen Stämmen von Columbia 69° 30' und an den Köpfen alter Peruaner 67° 20'; dagegen bewegt sich nach demselben Schriftsteller der Gesichtswinkel bei einer Anzahl alter Schädels pelagischen und ägyptischen Ursprungs zwischen 78 und 86 oder um eine Mitte von 82°. Nach Rud. Wagner hat der Gesichtswinkel der Europäer 80 bis 85, auch wohl bis 90°; Burmeister u. A. geben ihn durchschnittlich zu 85° an, und es ist mithin als eine allgemein anerkannte Thatsache anzusehen, daß sich wirklich der Camper'sche oder Cuvier'sche Gesichtswinkel bei der kauasischen Raze um eine Größe von nahezu 85° bewegt, während er bei den übrigen Racen zwischen 70 und 80 Grad schwankt und bei den Affen in der Regel noch nicht 50 Grad erreicht.

Als Grund der Erscheinung, daß die wohlgebildetste Raze gerade einen Winkel von 85° zum normalen Gesichtswinkel hat, betrachtet Camper die größere Annäherung desselben an den rechten Winkel, und er sucht dies dadurch zu bekräftigen, daß er an den antiken Götterbildern durchschnittlich einen Gesichtswinkel von 90, ja 100° gefunden haben will, und daß eben hierauf der ideale Charakter des griechischen Profils beruhe. Allein diese Beobachtung trifft nur bei solchen Götter-

bildern zu, die vorzugsweise den Eindruck der Erhabenheit, Würde oder übermenschlichen Kraft machen sollen, wie beim olympischen Zeus, beim Herakles u. s. w. An solchen hingegen, welche mehr die reine Schönheit repräsentiren, wie die Statuen des Apollo, der Venus u. s. bleibt der Gesichtswinkel in der Regel unter 90° zurück. Hierzu kommt noch ein Anderes. Unter allen natürlichen Gebilden kommt dem rechten Winkel gerade der Gesichtswinkel des Kindeskopfes am nächsten. Sollen wir nun annehmen, daß der Kindeskopf das Ideal der menschlichen Gesichtsbildung darstellt, und daß alle späteren Formationen, auch die der jugendlichen Blüthezeit, trotzdem, daß wir diesen den höchsten Grad der Schönheit beilegen, nur Verkümmernungen des idealen Zustandes sind? Dies können wir dem rechten Gesichtswinkel zu Liebe um so weniger, je geringer überhaupt die Bedeutung ist, welche der rechte Winkel am menschlichen Körper besitzt: denn abgesehen von der gegenseitigen Richtung der verticalen Hauptaxe und der horizontalen Durcharien, die sich, abstract betrachtet, allerdings rechtwinklich durchschneiden, scheint der rechte Winkel mit gefühlvoller Consequenz vermieden zu sein.

Noch weniger läßt sich in der größeren Divergenz als solcher ein Grund für den höheren ästhetischen Werth des kaukasischen Gesichtswinkels sehen.

kleineren Bogen, von denen jener einem convergen Winkel von 222^{0,492} . . . , und dieser einem concaven Winkel von 137^{0,508} entspricht. Theilt man aber den letzten Winkel abermals nach demselben Verhältniß, so erhält man als Major einen Winkel von 84^{0,984} . . . und als Minor einen Winkel von 5^{0,223}; es zeigt sich also, daß der erste der beiden letztgenannten auf das Ueberraschendste mit demjenigen Winkel übereinstimmt, der allgemein als der ideal-normale Gesichtswinkel des Europäers angenommen wird.

Es ist unverkennbar, daß hiermit ein ganz anderer Gesichtspunkt für die Erkenntniß und Erklärung der durch Beobachtung gefundenen Thatsache gewonnen ist; denn wenn bisher die bestimmte Größe des der wohlgebildetsten Race eigenthümlichen Gesichtswinkels als eine durchaus willkürliche Erscheinung dastand, die mit keinem andern für den Bau des menschlichen Körpers wichtigen Gesetze, ja überhaupt mit keinem morphologischen Princip in Zusammenhang gebracht werden konnte: so erscheint sie jetzt als durch das nämliche Gesetz bestimmt, welches auch der Eintheilung des ganzen Körpers in Oberkörper und Unterkörper, des Oberkörpers in Kopf und Rumpf, des Unterkörpers in Oberhals- und Unterschenkel- u. s. w., kurz der Gliederung der ganzen Gestalt in allen Theilen und Dimensionen als maßbestim-



3. Mediceische Venus. 4. Apolline. 5. Diana von Versailles.

winkels sehen. Camper selbst bezeichnet den Winkel von 100° als das Maximum, zu dem sich die Gesichtslinie erheben dürfe, ohne von dem Erhabenen ins Verschrobene zu fallen, und er fügt hinzu, wenn dieselbe noch mehr vorgerückt sei, so erscheine der Kopf monströs und wie ein Wasserpfopf.

Noch ist also bis jetzt kein innerer Grund, kein Gesetz nachgewiesen, aus welchem sich der Winkel von etwa 85° wirklich als normaler Gesichtswinkel ableiten läßt, und es wird daher als ein unwesentlicher Beitrag zur Förderung der Ethnographie und der Anthropologie überhaupt aufgenommen werden müssen, wenn ich hier nachweise, daß auch dieser Gesichtswinkel von 85° auf das Genaueste demselben Proportionalgesetz entspricht, von welchem ich in meiner „Neuen Lehre von den Proportionen des menschlichen Körpers“ ausführlich nachgewiesen habe, daß nach demselben die ganze menschliche Gestalt gegliedert und außerdem auch der verhältnißmäßige Bau einer großen Anzahl von anderen Erscheinungen geregelt ist. Dieses Gesetz beruht bekanntlich auf dem Verhältniß des goldenen Schnitts, nach welchem eine Größe dergestalt in zwei ungleiche Theile getheilt wird, daß sich der kleinere Theil (Minor) zum größeren Theil (Major) verhält, wie der größere Theil zum Ganzen.

Nach diesem Verhältniß läßt sich nun der Kreisumfang von 360° theilen, und man erhält auf diese Weise einen größeren und einen

minderen Kanon zu Grunde liegt. Der Schein des Willkürlichen ist also hiermit beseitigt, und was von der Beobachtung schon seit längerer Zeit als das Normale erkannt ist, hat sich nun wirklich als ein Gesetzmäßiges erwiesen.

Das Einzige, worin man noch eine Willkür sehen könnte, ist der Umstand, daß der Winkel von 85° nicht unmittelbar aus der ersten und Haupteintheilung des Kreisumfangs, sondern erst aus einer Untereintheilung eines der beiden Haupttheile hervorgeht. Allein diese Erscheinung findet ihre Erklärung ganz einfach darin, daß der Camper'sche oder Cuvier'sche Gesichtswinkel, für welchen jenes Maas als das normale erkannt ist, selbst nicht der Hauptgesichtswinkel, nicht der Winkel des ganzen Gesichtes, sondern nur eines Abschnitts desselben ist: denn er schließt ja in seinen Schenkeln nur die obere Kopfpattie ein und läßt namentlich die Partie des Unterkiefers gänzlich unberücksichtigt. Es liegt also in der Natur der Sache, daß dem untergeordneten Theil auch nur ein untergeordneter Winkel entsprechen kann; diese Erklärung rechtfertigt sich aber auf das Evidenteste dadurch, daß die beiden sich gegenseitig zum ganzen Kreisumfang ergänzenden Winkel, welche sich bei Betrachtung des menschlichen Profils unmittelbar als die Hauptgesichtswinkel darstellen, in der That demjenigen Major und Minor entsprechen, welche unmittelbar aus der ersten oder Haupteintheilung des Kreisumfangs nach dem gedachten Verhältniß hervorgehen.

Zur Erinnerung an die Königin Luise.

Der in diesem Blatte kürzlich gegebenen Mittheilung über die unvergessliche hohe Frau möchten wir noch eine Hinweisung auf das wunderbar schöne Kunstwerk, welches ihrem Andenken vorzugsweise gewidmet ist, auf das Mausoleum in Charlottenburg, anschießen. Wir übergehen die zauberhafte Wirkung des architektonischen Theiles dieses herrlichen Denkmals, die so in Harmonie mit dem beabsichtigten Eindrucke des Ganzen steht, daß man sie über der Hauptsache, dem Katastroph mit dem Königspaare, den Eltern unseres verehrten Kaisers, fast übersehen. Auf dem Ruhebetten liegen, in schlichter Anspruchslosigkeit und doch in erhabener Würde, Friedrich Wilhelm der Dritte und seine Gattin. Der Künstler, Rauch, hat namentlich die Letztere mit einer Hingebung dargestellt, wie sie nur der im tiefsten Herzen wohnenden Verehrung möglich war. Das hingebende, sühlende, edle Weib und die liebevoll sorgende Herrscherin kann nicht wahrer gebildet, die bezaubernde vollendete Schönheit der Form nicht ergreifender dem Beschauer vor Augen geführt werden. Es würde zu weit führen, wollten wir hierbei noch der

hervorragendsten Züge der heldenmüthigen Gesinnung der Berewigten, ihrer tiefen, verzehrenden Sorge für das Vaterland, weiter gedenken. Ein Zug voll rührender Einfachheit möge aber hier noch Platz finden. Unter den Denkwürdigkeiten, welche in dem „Schill'schen Invalidenhaus“ zu Braunschweig — durch den verstorbenen F. v. Bechelde daselbst zum Andenken an die schwachvolle Hinopferung von 14 gefangenen Schill'schen Kriegern an derselben Stätte gegründet, namentlich von Preußens Monarchen mit reichen Schenkungen bedacht — zum Andenken an das Jahr 1809 aufbewahrt werden, befindet sich eine Brieftasche, welche Schill auf seinem heldenkühnen, von treuester Hingebung zeugenden Todesritte von Berlin nach Stralsund begleitete. Sie ist von einfacher Art, von starkem, rothen Leder. Die erste Seite des darin enthaltenen Papierheftchens zeigt die Worte: „Dem braven Major von Schill — Luise.“ Gewiß ein sprechendes Andenken an das Jahr, in welchem Napoleon es wagen durfte, Deutsche, die gegen ihn, gar manchmal siegreich, die Waffen schwangen, darunter Fürsten, wie Braunschweigs Friedrich Wilhelm, als Räuber zu brandmarken und zu ächten. In diesem Jahre strahlte Königin Luise vor Allen in einem Glanze,

se Unter-
erfen nicht
t nur die
der Heil-
mächtiges
Körpers,
stets die
welche oft
maßfalte
eibt man
Kleider-
auf neuen
erzhafte,
sprechend
so möge
süßgehen
römische
as Unter-
fel werde
e am er-
n Drang-
renz zw-
eine weit
ene, und
Verhält-
enannten
auch noch
winkel“
rebralis)
und diese
durch drei
izontale,
Punkte
akes bis
ande des
eidezahn
von dem-
des Zigen-
zur Ver-
strinbeins
eins, und
per min-
m oberen
pordersten
bis zum
Punkte,
n: und
Andere
e Theorie
gesucht.
Ethno-
eins der
entypen.
er, welche
bedingen,
eren, da-
übernden
n durch-
amt auf
ay's
er Um-
aner 78
Nach
e durch-
stammen
en von
dagegen
ei einer
zwischen
er hat
Bur-
mitbin
wirklich
assischen
bei den
n Affen
gerade
trachtet
el, und
Götter-
funden
chischen
Götter-

der leider schon der baldigen Verklärung vorherging. Die Erhebung ihres Vaterlandes sah sie nicht. Sie schied dahin, wie so manche hohe Frau, welche den Thron der Hohenzollern zierte, im hoffnungsreichsten jugendlichen Alter, wie die erste Gemahlin des großen Kurfürsten, die unvergeßliche Luise Henriette von Dranien, wie die zweite Gemahlin Friedrichs des ersten Königs von Preußen, die geistvolle Freundin von Leibniz, Charlotte Sophie von Hannover.

Wir dürfen uns daran erfreuen, daß diese hohen Vorbilder nicht ohne Nachfolge geblieben sind und daß an der bevorstehenden Geburtstags-Säcularfeier der vereinigten Königin Luise am 10. März wir auf die beiden höchsten fürstlichen Frauen des gegenwärtigen Hohenzollernhauses, unsere Kaiserin und unsere Kronprinzessin, hinblicken dürfen, welche der Pflege patriotischer und weiblicher Tugenden die wärmste Theilnahme widmen. Uns selbst ist es vergönnt, mit Genugthuung eines solchen Aktes freundlicher Theilnahme von Seiten der Frau Kronprinzessin zu gedenken, welche der Verfasserin der in unserem vorjährigen Sonntagsblatt enthaltenen vier Briefe über „des Tages Fragen und Plagen“ die ehrendste Anerkennung über diese Publikation hat zu Theil werden lassen.

* Dann schläft's sich süß.

Es liegt das holde Kind in kleiner Wiege,
Ein sanfter Schlummer schloß die Augenlein;
Als ob der Engel Himmelschaar es trüge
Hin in der Morgenröthe Zauberhain.
Der Unschuld heil'ger Schleier schützt sein Leben,
Das kaum des Schöpfers Wort entstehen ließ;
Und wacht das treue Mutteraug' daneben:
Dann schläft's sich süß.

Des Lebens Kraft im Jüngling sich entfaltet,
Sein kühner Blick streift in die Zukunft weit;
Im Busen glühende Begeisterung waltet
Zum hohen Ziel strebt er mit Freudigkeit.
Und seinen Geist des Ruhmes Macht belebet,
Das schönsten Lohnes ist sein Herz gewiß,
Und wenn im Traum ihn Liebe hold umschwebet:
Dann schläft's sich süß.

Ernst ist des Mannes Zier; ein rastlos Streben,
Im stürmischen, bunten Land der Welt;
Stets ist ein glücklich Loos ihm nicht gegeben.
Nst thürmen Wolken sich am Himmelszelt.
Doch wenn im West des Tages Stut versinket,
Und ihm das Abendglöcklein Ruh' verhiess,
Wenn ihm des Schlummers sanfter Frieden winket:
Dann schläft's sich süß.

Bald ist des Lebens frische Kraft verschwunden,
Im Silberschmucke glänzt des Greises Haupr;
Manch' herber Seelenschmerz schlug tiefe Wunden,
Manch' Leid hat ihm des Herzens Glück geraubt.
Die Sehnsucht trägt ihn hin zum dunkeln Grabe,
Mild lächelt ihm der Hoffnung Paradies,
Und scheidet er vom ird'schen Wandersfabe:
Dann schläft's sich süß.

Aufgaben.

1. Räthsel von B. W. in E.

Die eiserne Schlange.

Unter allen Schlangen ist eine,
Zu Eisen ganz erfarrt,
Auf welche zu seiner Befreiung
Ein edler Gefangener harrt.
Sie hat nicht Gift, noch Zähne,
Doch rächt sie den Wächter an,
Durchbohrt den Leib dem Verhassten
Und macht dem Gefangenen Bahn.
Schon steht er vor dir ja, der Kerker,
Ein edler Franke darin,
So fein und so wohlgezogen,
So freiheitslustig sein Sinn.
Ergreife die Schlange, du Zauberer,
Durchbohre den Wächter freich,
Befreie den edlen Gefangenen,
Den Kerker wirf unter den Tisch.
Schon glänzen die Augen des Freien,
Schon träumt er von Gettes Weine,
Laß doch den Dichter nicht warten,
Laß schnell zu dem Bruder ihn ein!

2. Räthsel v. E. G., Halle.

Der Samen ist es in der Erde,
Die Sterne sind's am Himmelszelt,
Auf grüner Au ist es die Herde,
Die Menschen sind's auf der ganzen Welt.
Räthst du das Räthsel nicht,
Die Wahrheit es von der selber spricht.

3. Räffelsprung-Logogryph von J. L., Niederei.

ein	geru	gern	la	fest	dien'	eit'	schg
oft	den	an	ich	mit	ich	zum	„h“
auch	den	un	ich	von	euch	„r“	in
mit	ort	fin	mit	euch	schritt	mit	meist
mit	ge	fett	dir'e	kaunst	ich	schön	nen
ein	„h“	„l“	Reich	und	ge	du	schaff'
schu	wicht	fäng'l	mit	„m“	ein	mei	gen
be	„g“	mit	ge	ich	theil	ver	als

4. Silbenaufgabe von v. L., L.

Aus den Silben: an, de, tan, eu, la, ter, erod, ti, pe, o, um, re, a, ti — die Worte zu bilden: 1. Name aus dem 1. Kreuzzuge. 2. Prov. des alten Testaments. 3. u. 4. mythol. Figuren. 5. eine Muse — und so zu ordnen, daß ihre An- und Endlaute den Namen einer in letzter Zeit vftgenannten Persönlichkeit ergeben.

5. 6. Buchstabenrebusse von R. M. u. A. S.

5. H.

6. Lig

7. Arithmogryph von B., Schiepszig.

Von den Werten: 5, 8, 2, 4, 1, 7, 14, 9, 1, 13 alte Stadt, 14, 3, 8, 7, 14, 12, 3, 8 Stadt und Mädchenname, 8, 7, 12, 14, 6 Prophet, 9, 12, 9, 1, 6 ein König, 3, 8, 7, 5, 12 Stadt in Vorderindien, 8, 2, 10, 14 Strauch, 7, 12, 8, 6, 10, 5, 11, 2, 14, 6 Grasart — ergeben die Anlaute einen Componisten, die Endlaute eines seiner Werke.

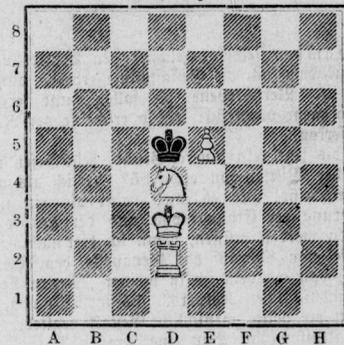
Algebraische Aufgaben.

8. Aus einem 2,52 Kar. schweren Stück Blei gießt Jemand zweierlei Kugeln, wobei er für die kleineren 31 Gr., für die größeren 42 Gr. pr. Stück, im Ganzen aber für die größeren 20 Gr. mehr als für die kleineren braucht. Wie viel von jeder Sorte goß er und wie viel Blei besteht er übrig?

9. Ein einfacher Bruch wird = 1, wenn man zum Zähler das um 7 verminderte halbe Produkt aus Zähler und Nenner addirt; er wird = $\frac{1}{2}$, wenn man vom Nenner die Hälfte des um 1 vermehrten Zählers subtrahirt. Wie heißt der Bruch?

10. Schachaufgabe Nr. 17 von R. B., Leipzig.

Schwarz.



Weiß zieht an und setzt im dritten Zuge matt.

Lösungen aus Nr. 4.

1. Daß mit der Farbe „Schwarz“ ein Paß sympathisirt, Hat uns des Parisians Geschichte oft notirt. Doch daß vom Braun des Namens Zeichen hat entlehnt Der Paßst Urbau — wer hätte das gemüht? (Von K.)
2. Damenspielaufgabe Nr. 2. 1) W. D. d4 — c3, S. b4 — d2; 2) W. d2 — e1, S. D. e1 — b2. 3) W. D. e1 — a3; und hat gewonnen.

Correspondenz.

Lösungen aus Nr. 3. P. W., H. Cr., Fr. M., C. Wdr. alte a. H. H. J., Torgau — Alter Leser (Dank für die Erinnerung!) — V. K., Merz (eine zu äffliche Aufs.) — D. L., Kl. Schf. (wir haben großen Vorrath!) — W. H., Teutichenh. — J. B., Eisleben (auch aus 2) — F. Sch., Gr. Dierh. (bitte immer sogleich!) — E. Z., Bengelsdorf — F., Teutichenhthal.
Lösungen aus Nr. 4. N. M., Fr. M. a. H. — V. B., Teuchern — R. U., Döbel — F. Dr., Neiden — A. K., Leimbach — R. B., Leipzig.
Lösungen aus Nr. 5 (richtig, wo nichts anderes bem.) N. M., H. — Kreisel, M. (doch lieber Originale!) — R. u. A. L., Eilenburg (3 unv.; auch aus 4) — Walburga E., Eisl. — Schr., Dientleben — E. K., Merz. — E. B., E.

Schachcorrespondenz.

Nr. 16 richtig: J. B., Eisl. — E. Z., Hdt. (von solchen ganz leichten Aufg. wollen wir lieber absehen.) — E. W. (falsch) — Fr. M. (unv., der se. würde nach der anderen Seite ausweichen).